

Michael Büschken

**Dämonen verstehen und
entmachten**

Schamanischer Arbeit mit
Energie aussaugenden Geistern

Impressum

Texte: © 2023 Copyright by Michael Büschken

Umschlag:© 2023 Copyright by Michael Büschken

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. phil. Michael Büschken

schamane.ausbildung@gmail.com

www.schamane-ausbildung.com

Druck: epubli – ein Service der Neopubli GmbH, Berlin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
1. Der Gegensatz von Gut und Böse und die eine Wirklichkeit.....	14
Jenseitsvorstellungen.....	16
Spiritismus und Okkultismus.....	18
Wann ist ein Wesen gut und wann ist es böse?	24
Altruismus.....	26
Selbstsucht.....	32
Egozentrik ist die Normalität.....	33
Was sind Dämonen?.....	35
Dämonen als Untertanen des Teufels.....	39
2. Naturgeister und Naturdämonen.....	41
Charakteristika von Geistern.....	43
Ahnengeister.....	45
Totengeister.....	46
3. Kulturelle Dämonen.....	47
Frühe Zivilisationen.....	48
Antike Hochkulturen.....	53
Resümee.....	59
4. Teufelsgestalten der Hochreligionen.....	61
Die neun Kreise der Hölle.....	70
Die Evangelien im geschichtlichen Kontext. .	76

Dämonenbezeichnung in der Bibel.....	80
Dämonenaustreibung in den Evangelien.....	82
Exorzismus im NT und katholischer Exorzismus.....	87
So wird Exorzismus heute betrieben.....	93
Wo ist Exorzismus verbreitet?.....	95
Was außer Exorzismus hilft bei Besessenheit?	97
Wie ist Jesus mit Dämonen umgegangen?....	99
Islam.....	107
Dschinn-Vorstellungen im Volksglauben	113
Vorkehrungen gegen Dschinn.....	115
Dschinn-Beschwörungen und Besessenheit	117
Buddhismus.....	121
Der Weg der Achtsamkeit.....	122
Der Weg der Versöhnung.....	124
Wer war Machid Labdrön?.....	126
Schamanische Initiation durch die Geister...	128
Die Initiation von Mächig Labdrog.....	130
Die Praxis des „khregs chod“.....	138
Der moderne, westliche Weg des Chöd.....	139
Die moderne, westliche Chöd-Übung.....	146
Durchführung der Chöd-Übung.....	147
5. Besessenheit.....	155

Seelenlehre des Hatha Yoga.....	156
Was ist das Ziel negativer Wesenheiten?.....	160
Was bedeutet eine dämonische Besetzung?..	164
Logik der dämonischen Besessenheit.....	166
Anzeichen von dämonischer Besessenheit...	167
Überwindung von Besessenheit.....	170
Die Barriere.....	170
Das Chanten.....	171
Spirituelle Heilmittel.....	173
6. Spirituelle Angriffe.....	178
Schutz durch Pflanzen.....	179
Schützende Zeichen.....	184
Einen Schutzkreis ziehen.....	185
Das Kreuz schlagen.....	186
Das Pentagramm.....	187
7. Schamanische Arbeit mit Dämonen und energieaussaugenden Geistern.....	190
Schamanische Reisen.....	192
Die Seelen verstorbener geleiten.....	197
Schamanischer Exorzismus.....	199
Fallbeispiel: Besetzung von einem Hütergeist	200
Fallbeispiel: Pränataler Angriff auf eine schwängere Frau.....	202

Fallbeispiel: Besetzung durch den Geist der Mutter.....	204
Verwünschungen aufheben.....	207
Magische Schutzschilde finden.....	208
8. Die Schicksalsmächte.....	209
Die Dämonen der Existenz.....	210
Der Dämon der Leere des Daseins.....	212
Der Dämon der Ordnung der Dinge – Das allsehende Auge.....	216
Der Dämon der Entfremdung von der inneren Natur.....	220
Der Dämon der Angst und dem Nichts.....	221
Dämon der Angst.....	223
Der Dämon der Scham.....	227
Klapperschlangenatmung.....	229
Schlussbetrachtung.....	232
Literatur.....	240

Einleitung

Dämonen wurden in verschiedenen Epochen unterschiedlich bewertet.

Die allgemeine christliche aber auch islamische und jüdische Vorstellung vom Himmelssturz Satans kann es in der Frühzeit (Steinzeit) logisch betrachtet nicht gegeben haben.

Die materielle Welt hat ihre Entsprechung in der geistigen Welt. Jahrtausende vor den ersten Königreichen zogen die Menschen als Jäger und Sammler in Clans durch die Welt.

Bevor Gott die Herrschaft über die Engel und Menschen und Geschöpfe erhalten konnte, musste zunächst die Monarchie erfunden werden. Denn man spricht vom himmlischen Königreich.

Wenn ein Engel die Herrschaft Gottes an sich reißen will, so muss zunächst die Revolte erfunden worden sein. Wenn Engel miteinander kämpfen muss zunächst das Militärwesen erfunden worden sein.

Logisch gesehen zeigt der Himmelssturz des Luzifers schon Ereignisse in einer Hochkultur mit absolutistischer Monarchie auf und kann frühestens 5000 v. Chr. stattgefunden

haben. Man kann aber den Himmelsturz aufgrund einer Aussage von Jesus im Lukasevangelium sehr präzise zeitlich bestimmen: „*Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.*“ (Luk 10,18). Somit müsste der Himmelssturz Satans im Jahre 30 n. Chr, stattgefunden haben. Und woher kommen dann 30 Belege im Alten Testament über Satan, wenn da noch der oberste Engel im Himmel war?¹

Die Dämonen, sowie Luzifer oder Satan usw. müssen eine lange Vorgeschichte gehabt haben. Daher beginnt diese Untersuchung in der Steinzeit und in der reinen, vom Menschen unberührten Natur. Anders herumgesprochen: Wie hätten Steinzeitmenschen vor Entstehung von Königreichen diesen Mythos verstehen können?

Zunächst ist der erste Gesichtspunkt die gesellschaftliche Gestaltung. Somit reiht sich in der Geschichte ein evolutionärer sowie revolutionärer Vorgang an den anderen. Menschen müssen vom Ganzen der Sache eine Vorstellung haben. Ein Königtum bedeutet eine Ordnung innerhalb der Reichsgrenzen

¹ (1. Könige 5,18; 11,14.23.25; 2. Samuel 19,23, 4. Mose 22, 23)

und Schutz vor fremden Einflüssen außerhalb der Reichsgrenzen. Erst hier entsteht eine dualistische Vorstellung von Ordnung. Das Innere ist gut und das Äußere böse. Der König ist gut, weil er Sorge für sein Volk trägt, der andere König vom Nachbarreich ist böse, weil er, wenn er ins Reich einfällt alle Menschen abschlachtet und die Güter raubt. Erst bei solcher politischen Ordnung entsteht die Gottesvorstellung vom guten Gott mit seinen Engeln als Funktionsträger (Minister, Bote und General) und ihr Gegenspieler Satan mit seinen Dämonen. Diese Vorstellung geht von der Unsterblichkeit der Himmelswesen aus. Die Kontrahenten lassen sich nicht gegenseitig töten, sondern lediglich besiegen und vertreiben. Daher ist das ganze feindliche und somit böse Heer an einem anderen Ort zu finden. Und zwar an dem Ort der größten Gegensätzlichkeit. Wenn sich Gottes Reich im Himmel befindet, dann das Reich Satans unter der Erde.

Gleichzeitig wird die alte schamanische Kosmologie der drei Welten beschrieben. Die materielle mittlere Welt in der alle materiellen Geschöpfe leben. Die obere Welt und die

untere Welt, die von geistigen Wesen bevölkert werden.

Schamanische Methode

Die einzige spirituelle Methode ist die schamanische Reise um spirituelle Vorstellung und Lehren zu überprüfen. Der Schamanismus entstand vor über 40 000 Jahren in steinzeitlichen Kulturen. Über die Entwicklungen der Zivilisationen blieb er in den entlegenen Ecken im Norden erhalten. Das Leben ist dort sehr hart, ein halbes Jahr herrscht Dunkelheit. Eis und Schnee bedecken die meiste Zeit das Land. Die Menschen sind bei der Ernährung, der Behausung und der medizinischen Versorgung sehr eingeschränkt. Von diesen schwierigen Umständen wurden die Menschen geradezu gedrängt oder gar gezwungen besondere Methoden zu entwickeln, mit denen Kranke geheilt, Schwache geschützt und der Clan vor Gefahren bewahrt wird.

Männer und Frauen entwickelten die Fähigkeit, in Trance an spirituelle Orte zu reisen um die Geister um Hilfe und Unterstützung für die Belange des Clans und dessen Mit-

gliedern zu bitten. Auch können sie in das Körperinnere hineinsehen um die Ursache einer Erkrankung festzustellen. Waren es Geister, negative Emotionen von anderen? Was der Schamane sieht sind seiner Kultur entsprechende Symbole, Geistwesen, Speere, angriffslustige oder verstimmte Tierwesen, die alle Hinweise auf eine Erkrankung oder einen Angriff geben können. Die dortigen Schamanen wissen um die Bedeutung dieser Zeichen und richten ihre Rituale und Zeremonien danach aus.

Nach der Diagnose nehmen sie Kontakt mit den Natur- und Tiergeistern auf und fragen sie, ob der Patient sie etwa mit einer Handlung verärgert hatte und ob sie ihre Hilfe zur Heilung anbieten können.

Noch heute leben in dem Gebiet Schamanen, die nach den altüberlieferten Zeremonien arbeiten, um Schaden von ihren Patienten abzuwenden und sie zu schützen.²

² Vgl. Monika Hackl, S, 18

Was das Buch will

Mit diesem Buch lege ich die westliche Sichtweise und Bewertung von Dämonen bis in die Gegenwart dar. Wir leben in keiner schamanischen Kultur sondern in einer rationalen mit christlichen Wurzeln. Spiritualität und Geistwesen werden von Wissenschaft und Öffentlichkeit geleugnet. Begegnet man Menschen ganz privat und intim, so zeigen viele eine viel größere Offenheit für spirituelles Denken und Erleben.

Ich möchte mich dem Begriff des Dämonen rational annähern. Oftmals sagt die Wissenschaft: „Weil sich die Menschen es sich nicht besser erklären konnten und ihnen Wissen fehlte, haben sie in jedem unheimlichen Baum, Tier, oder von der Norm abweichendem Menschen einen Dämon gesehen.“

Diese wissenschaftliche Beurteilung ist völlig distanziert und hält Überlieferungen für irrational, unlogisch und in Ermangelung von naturkundlichem Wissen. Vielleicht ist es aber umgekehrt. Die Menschen aus früheren Zeit haben vielleicht viel mehr gesehen, als wir heute und das teils symbolisch, als Metaphern, oder als Erfahrung ausgedrückt.

In der ganzen Menschheitsgeschichte, die wir seit 5000 Jahren durch schriftliche Quellen fassen können, teilten Menschen ihr Leben mit Geistern, Dämonen und Göttern. Sie glaubten nicht an sie, sondern waren ihnen ständig präsent. Das gilt weiterhin für einen Großteil der Weltbevölkerung in weniger rationalistisch geprägten Kulturen. Es ist vielmehr der Rationalismus der viele Dinge nicht versteht, wenn er auf der wissenschaftlichen Methode mit Messbarkeit, Falsifizierbarkeit und Wiederholbarkeit pocht und alles was den Kriterien nicht entspricht verwirft.

Ich wende die schamanische Methode an, um unmittelbar mit den Geistwesen zu kommunizieren und zu fragen, was ich nicht verstehe. Wiederholbar und messbar und falsifizierbar? Nein, aber dokumentierbar und jeder kann selber eine solche Reise unternehmen um seine eigenen Antworten auf solche Fragen zu finden.

Der Begriff Dämon ist negativ aufgeladen obwohl das nicht immer so war. Für uns ist der Begriff aber mit dem Bösen verknüpft. Daher beginnt die Untersuchung zunächst

mit der Begriffsbestimmung des Guten und des Bösen.

1. Der Gegensatz von Gut und Böse und die eine Wirklichkeit

Gegensätze sind nicht erste Prinzipien, sondern treten erst in Dingen auf, die schon existieren.

Ein Geistwesen, ist nach einer weltweit verbreiteten Vorstellung, ein immaterielles oder „feinstoffliches“ Wesen.

Wir können also zwischen materiellen Wesen und immateriellen Wesen unterscheiden. Materielle Wesen sind Pflanzen, Tiere und Menschen. Entsprechend sind immaterielle Wesen Pflanzengeister, Tiergeister und Menschengeister. Diese drei Formen von immaterieller Wesen agieren in ihren immateriellen Welten. Sie befinden sich in der mittleren Welt und existieren parallel zu den materiellen Wesen.

Das Wissen über sie wurde durch die Kontaktaufnahme in verschiedenen Formen erworben.

In fast allen alten Kulturen herrschte traditionell ein kollektiver Geisterglaube und es gab

traditionell besondere Spezialisten der Geisterbeschwörung, die heute vereinheitlichend als Schamanen bezeichnet werden.

Schamanen sind die Botschafter aus dem Diesseits ins Jenseits. Sofern gibt es Menschen mit transzendenten Fähigkeiten.

Ansonsten leben materielle Wesen und immaterielle Wesen, ohne sich gegenseitig wahrzunehmen, innerhalb ihres jeweiligen Erfahrungshorizontes (der Immanenz).

Es waren die Schamanen, die von den anderen Wirklichkeiten berichteten. Ihre Berichte, Mythen und Legenden verkünden von unsichtbaren Welten in den Wesenheiten parallel zur materiellen Welt existieren. Sie berichten von der mittleren Welt, in der wir leben. Gleichzeitig gibt es ein geistiges Leben. Verstorbene Menschen und Tiere halten sich dort auf und eine Fülle von Naturgeistern.

Aber Schamanen reisten auch in eine obere Welt und in eine untere Welt und berichteten davon. Ein Baum erstreckte sich über alle drei Welten hinweg. Seine Wurzeln beginnen in der unteren Welt und sein Stamm reicht über die mittlere Welt in die Obere, wo sich seine Krone befindet.

Geister der mittleren Welt sind in manchen Fällen an materielle Objekte oder Lebewesen gebunden. Wie die Hüter des Waldes, der Bäche, der Moore, usw.

An Schamanen sind Tiergeister gebunden und an Kindern die Schutzgeister.

Schamanen begeben sich zur Kontaktaufnahme mit Geistwesen auf die schamanische Reise. Durch Trance, die durch Trommeln, Gesang, Tanz oder halluzinatorische Substanzen hervorgerufen wird.

Jenseitsvorstellungen

Jenseitsvorstellungen produzieren Hoffnung und Furcht:

Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, in dem die Guten belohnt werden und mit Engeln umgeben sind.

Die Bösen werden bestraft und von Dämonen umgeben sein.

Diese Ideen entspringen schon Zivilisationen, in denen Güter ungleich verteilt sind und damit Ungerechtigkeit empfunden wird. Die Herrscher der jeweiligen Reiche sind helle und dunkle Götter. Gleichgültige und mitfühlende Götter.

In der Definition wird ein Geist dann als Gott bezeichnet, wenn er kultisch verehrt und mit Opfern bedacht wird.

Die dunklen Götter haben furchterregende Züge und eine besondere Machtfülle.

Solche dunklen Götter werden in der Anrufung beschwichtigt und man verbündet sich mit ihnen, um von ihrer Macht z.B. auf Feldzügen zu profitieren.

Die Geistwesen wurden in den alten Weltbildern als neutral aufgefasst.

In der Spätantike wurden alle erdgebundenen Geister; Erdgeister Wassergeister, Feuergeister zu Dämonen. Nur die Luftgeister wurden zu guten Engeln.

Im griechischen ist der Dämon ein göttliches Wesen. Bei Homer wurden die Götter des Olymp noch als Dämonen bezeichnet. Erst die *kakodaimones* sind böse Dämonen. Sie waren die Urheber von Krankheiten.

Spiritismus und Okkultismus

Die modernen Formen des Geisterglaubens, bei dem die Möglichkeit der Kontaktaufnahme im Mittelpunkt steht, nennt man Spiritismus. Hierzu gehören die individuell und oft

nicht religiös verorteten Séancen zur Totenbeschwörung in den westlichen Kulturen, die vor allem um die Wende zum 20. Jahrhundert in einigen Kreisen verbreitet waren, sowie die kollektiven synkretistischen afro-amerikanischen Neureligionen wie Voodoo, Umbanda oder Candomblé.

Der Spiritismus ist auch ein wichtiger Kanal, durch den Dämonen in Menschen eindringen. In den meisten Menschen steckt eine tiefe Sehnsucht, mit dem Unbekannten Kontakt aufzunehmen, mit einer „höheren Kraft“, mit etwas das größer oder weiser oder mächtiger ist als wir. Dies gilt für alle Gesellschaftsschichten vom Teenageralter, die Horoskope lesen, über den Mediziner eines entlegenen Eingeborenenstammes, bis hin zum Wissenschaftler der den Weltraum erkundet und die Geheimnisse des Universums lüften möchte. Das Ahnen, dass es etwas Größeres als uns selber gibt, ist dem Menschen eigen. Aber was ist Okkultismus?

Das Wort „okkult“ ist lateinisch für „verbor-gen“ oder „verdeckt“. Die Kraft, die durch okkulte Praktiken und Systeme wirkt, stammt aus dem spirituellen Aspekt der mittleren Welt.

Die spirituelle mittlere Welt ist problematisch, ebenso wie die materielle mittlere Welt problematisch ist. Es findet sich Wunder-schönes und Gutes, sowie abgrundtief hässliches und böses.

Der Okkultismus öffnet den Kanal zur spirituellen Welt für jeden. Den meisten Menschen, die sich im Okkulten verstricken lassen, fehlt es an Bewusstsein. Sie lassen sich von bestimmten Schlagworten und Behauptungen verführen, die suggerieren, es handle sich um etwas außerordentlich Erstrebenswertes, aber auch Harmloses.

Die zwei wichtigsten Formen des Okkultismus sind: Divination und Magie.

Divination liefert auf übernatürlichem Weg Erkenntnisse über Menschen, Ereignisse und Situationen. Häufig spielt dabei auch die Vorhersage der Zukunft eine Rolle. Die bekanntesten Erscheinungsformen sind: Wahrsagerei, Hellseherei und außersinnliche Wahrnehmung.³

Die Apostelgeschichte (16, 16-22) erzählt von einer Magd mit einem „Wahrsagergeist“. Im Griechischem steht hier nur, sie hätte einen „Python-Geist“. In der klassischen griechi-

³ Vgl. Derek Prince S. 133

schen Kultur wurde die Python oft mit der Praxis der Divination oder Wahrsagerei assoziiert. Diese Magd war die erste Person in Philippi, die Paulus und Silas erkannte: „Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkünden.“ (Vers 17).⁴

Ich mag diese Geschichte, da sie die Spießigkeit und Überheblichkeit der Christen verdeutlicht. Obwohl die Wahrheit von einem Geist (auch noch in ihrem Sinne) verkündet wird, sind sie nicht in der Lage die Wahrheit zu akzeptieren, dass es außer ihrem Gott

⁴ Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. 17 Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. 18 Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde. 19 Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schlepten sie auf den Markt vor die Oberen 20 und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden 21 und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. 22 Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen“. (Apo 16,16)

noch andere Geister gibt die hilfreich sind. Dafür gab es halt Stockschläge und Knast! Die Divination ist auf jeden Fall gefährlich, wenn man den Geist nicht kennt und einschätzen kann, mit wem man es zu tun hat. Der Schamane kennt die Geister, mit denen er arbeitet. Personen, die sich ohne schamanische Ausbildung der Geisterbeschwörung zuwenden, können an sehr dunkle Gestalten geraten.

Im griechischen Glauben waren die *daimons*, die unteren Götter, die den Menschen ihre Bestimmung zuteilten. Wenn jemand mit übersinnlichen Kräften den weiteren Lebensweg eines Menschen voraussagt, kommt dies vielfach einer Proklamation dieser „Daimon-Bestimmung“ gleich. Wer nun davon profitiert ist die Frage. Divination darf nur mögliche Wege aufzeigen und niemals behaupten, dieser oder jener Weg sei vorherbestimmt. Der Mensch soll durch die Divination seine Entscheidungsfreiheit erweitern können, aber niemals in seinen Entscheidungen eingeschränkt werden.

Magie

Magie ist der zweite Kanal des Okkultismus. Sie wirkt in einem eigenen konkreten Be-

reich: Sie nutzt die unterschiedlichsten Mittel, zum Beispiel Drogen, Zaubersprüche, Talismane, Amulette, Zaubersprüche, Beschwörungen und verschiedene Formen von Musik, um die Tore zur spirituellen Welt zu öffnen. Im Gegensatz zum Zen-Buddhismus besteht ihre Absicht nicht darin Transzendenz als Erfahrung zu erfahren, sondern übersinnliche Mächte für bestimmte Zwecke zu beschwören.

Als darüberhinausgehende Kategorie sehe ich die „schwarze Kunst“ an, die mit Ritualmorden, rituellen sexuellen Handlungen und weiteren kriminellen Verhalten in Verbindung gebracht wird. Die Zauberei verwendet Bann- und Zaubersprüche. Wer sich damit auseinandersetzt, will sich wissentlich mit Dämonen einlassen und sich ihrem Einfluss aussetzen. Andere, die einfach nur aus Neugier mitgehen und sonst wie hineingeraten, können unwillentlich dämonisch besetzt werden.

Okkultismus kann man dann als Religion betrachten, wenn übernatürliche Wesen als Gottheiten verehrt werden. Der Glaube an einen unsichtbaren, universal liebenden Gott wird in dem Moment negiert, abgelehnt und

bekämpft. Prinzipien einer okkulten Religion sind:

1. Das Anerkennen mehrerer Götter
2. Formen von Götzenanbetung
3. Lehre, der Mensch könne letztendlich ein Gott werden.
4. Die Aussicht auf eine Form esoterischer Erkenntnis für eine privilegierte Gruppe. Um Zugang zu dieser Erkenntnis zu bekommen, ist in aller Regel ein spezieller Initiationsritus erforderlich.

Alle diese Formen sprechen in irgendeiner Weise den menschlichen Stolz an.⁵ Die Aufgabe des spirituellen Menschen ist es aber gerade den Stolz, sein Ego zu überwinden, denn nur so kann man in der spirituellen Welt weiter aufsteigen. Jeder sei hier aufgerufen, sich von Okkultismus fern zu halten und um dies zu erreichen zitiere ich sogar die Bibel:

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit niemand sich rühmet.“ (Epheser 2,8-9)

⁵ Ebd. S.137

Eine göttliche Bezugnahme ist nur aus Gnade möglich. Meditation und das Überwinden des Egos geht einer göttlichen Bezugnahme voraus.

Wann ist ein Wesen gut und wann ist es böse?

Die Eigenschaften von Geistwesen können wir erst mal nicht beschreiben, da wir sie nicht mit den Sinnen beobachten können. Dazu dient später die schamanische Reise. Beschreiben können wir aber die menschlichen Eigenschaften und wir schauen im zweiten Schritt ob allgemeine Übertragungen der menschlichen Eigenschaften auf Geistwesen möglich sind, denn sie hängen mehr von den Situationen als von Charaktereigenschaften ab.

Es wird immer Uneinigkeit darüber herrschen, Moral allgemeinverbindlich zu definieren. Und doch hat sich in der philosophisch-wissenschaftlichen Debatte ein Grundverständnis, eine Art Minimalkonsens herausgebildet, der sich zudem mit den meisten religiösen und kulturellen Vorstellungen moralischen Handelns deckt. Dieser

Minimalkonsens lautet abstrakt formuliert, dass es als unmoralisch gilt, jemand anderen absichtsvoll und aus niedrigen Motiven einen Schmerz oder Schaden zuzufügen. Diese Definition ist gerade für unsere Zwecke so produktiv, weil sie sich auf Verhalten bezieht, also den Akteur einer Handlung in den Blick nimmt, nicht die Beurteilung von Zuständen. Moralisch bedeutsam ist unser absichtsvolles Verhalten demnach dadurch, dass es einen Einfluss auf den Nutzen für andere hat. Ein Verhalten ist moralisch, wenn es positive Effekte auf andere Menschen erzeugt, etwa, wenn ich einem Blinden über die Straße helfe. Negative Effekte hingegen kennzeichnen unmoralisches Verhalten. Wenn ich mich also zum Beispiel klimaschädlich verhalte, indem ich ein spritfressendes Auto fahre, oder unsolidarisch, indem ich meine Versicherung betrüge.

Gutes tun ist eine Entscheidung, eine Handlung. Und das Hauptproblem moralischen Handelns ist, dass es regelmäßig in Widerstreit gerät mit unserem persönlichen Wohlbefinden und Nutzen. Ich nenne das den „fundamentalen Zielkonflikt“.

Er beschreibt das Spannungsverhältnis, das sich aus der Abwägung von Eigen- und Fremdinteressen ergibt.

1. Abwägung von Kosten und Nutzen
2. Vor anderen »gut« dazustehen. Das Streben nach einem Image
3. Der emotionale Zustand, in dem man sich gerade befindet
4. Verhalten in Gruppen, wenn die Konsequenzen des Handelns nicht mehr eindeutig zurückverfolgt werden können.

Altruismus

Bei altruistischen oder moralisch relevanten Handlungen kommt noch etwas Entscheidendes hinzu: der Nutzen für andere altruistische Handlung stiftet nicht nur einen Nutzen für mich selbst, etwa in Form eines guten Selbstbildes, sondern vor allem einen Nutzen für andere. Das Ziel meines Handelns richtet sich darauf, anderen Menschen zu helfen und damit Gutes zu tun.

Da der moralische, also prosoziale Akt sich auf die Lebensverhältnisse anderer Menschen auswirkt, nennen wir die Ergebnisfol-

gen moralischen Handelns auch *externe Effekte*. Indem ich jemanden von seiner Krankheit befreie oder ihm das Leben rette, übe ich also, technisch gesprochen, einen »positiven externen Effekt« auf ihn aus. Und wenn ich umweltgerecht mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zur Arbeit fahre, übe ich einen »positiven externen Effekt« auf die gesamte Menschheit aus, da wir global von der Erderwärmung bedroht sind. Von negativen externen Effekten sprechen wir hingegen, wenn wir einem anderen Lebewesen Leid oder Schaden zufügen. Der Nutzen der guten Tat bemisst sich folglich am Umfang der positiven, das Unmoralische am Ausmaß der negativen externen Effekte.

Das ist eine abstrakte Arbeits-Definition, wonach moralisches oder altruistisches Verhalten sich anhand der externen Effekte bemisst. Sie deckt sich mit dem in der Philosophie erreichten Minimalkonsens, wonach es als unmoralisch zu gelten hat, jemand anderem absichtsvoll und aus niedrigen Motiven einen Schmerz oder Schaden zuzufügen. Oder aber als moralisch, anderen einen Nutzen zu stiften.

Jede moralische oder altruistische Handlung ist mit Kosten für den Handelnden verbunden. Kosten, in Geld bemessen, wenn ich etwas Spende und die Kosten die Zeit, die Kraft und die Aufmerksamkeit, die ich aufbringe und die ich nicht für andere Dinge zur Verfügung habe.

Es geht beim moralischen Wahlakt also immer um den fundamentalen Zielkonflikt zwischen positiven externen Effekten und dem Eigennutz. Wir wägen das moralisch Wünschbare ab mit den Unannehmlichkeiten und Nachteilen, die mit unseren Handlungen verbunden sind. In diesem Zielkonflikt, so simpel er uns erscheinen mag, liegt der Kern des Problems begründet, warum nicht jeder von uns immer ein „guter Mensch“ ist und nicht automatisch den allgemein akzeptierten moralischen Vorstellungen folgt. Schlicht deswegen, weil es teuer ist.

Wenn Menschen einen begrenzten Einfluss auf das tatsächliche Geschehen haben, z.B. in Gruppen, Organisationen oder auf anonymen Märkten fühlen sie sich nicht mehr direkt verantwortlich für *negative externe Effekte*.

Aber auch subjektive Faktoren spielen eine wichtige Rolle, etwa, wenn ich mein Gewissen beruhige, indem ich mir erzähle, dass ein Bedürftiger vielleicht gar nicht bedürftig und vielmehr „selbst schuld“ an seiner Misere ist. Indem die Umstände objektiv oder zumindest in unserer Wahrnehmung Kosten und Nutzen beeinflussen, prägen sie unser moralisches Verhalten.

Wie wir unser Handeln abwägen, hängt nicht nur allein davon ab, was wir als gut oder böse betrachten, sondern auch inwiefern ein Wahlakt unserem eigenen Vorteil zuwiderläuft.

Dieser grundlegende Zielkonflikt zwischen Moral und Eigennutz ist entscheidend für das Verständnis moralischen Verhaltens. Er speist sich aus der Tatsache, dass wir mit unserem Verhalten immer und gleichzeitig verschiedene Ziele verfolgen. Wir suchen unseren eigenen materiellen und egoistischen Vorteil. Zugleich berücksichtigen wir die Interessen der anderen. Beide Motive sind zu tiefst menschlich und in der Evolution angelegt. Ohne Egoismus kann sich das Individuum nicht behaupten. Aber Gruppen, die gelernt haben zu kooperieren, waren anderen

Gruppen überlegen. Die Evolution legt beides an, Eigennutz und prosoziales, kooperatives Verhalten. Aber die entscheidende Frage lautet: Unter welchen Bedingungen sind wir eher eigennützig und wann eher moralisch?⁶

Das war ein kurzer Exkurs über „gutes“ und „böses“ Verhalten des Menschen. Und es zeigt gut die Komplexität auf, mit der wir es zu tun haben. Es gibt nicht schwarz oder weiß, sondern nur grau.

Dieses komplexe menschliche Verhalten über die Moralität lässt sich auf Geistwesen nur mit Hilfe der Logik übertragen.

Wir haben den Altruismus identifiziert.

Dieser ist eine freiwillige, kostspielige Handlung, die einem anderen Individuum helfen soll. Ich möchte also jemandem helfen, obwohl das für mich Nachteile hat.

Der helfende Schamanismus arbeitet altruistisch. Nimmt man Geld für die Arbeit so nennen dies viele „Energieausgleich“. Geld ist natürlich keine Energie, sondern ein Transmitter, die eigene Arbeit in Güter oder Arbeit anderer zu verwandeln.

⁶ Vgl. Armin Falk S. 9-18

Jetzt arbeitet aber der Schamane mit helfenden Geistern. Und Geistwesen haben keine Verwendung für Geld, noch materiellen Gütern. Aber sie haben Interesse an der Arbeit von Schamanen. Schamanen bekommen immer wieder, genachts, Aufträge von Geistern, bestimmte Arbeiten zu erledigen. Meist geht es um ein Seelengeleit, wenn die helfenden Geister Verstorbene nicht erreichen um sie in die Jenseitswelt zu bringen. Der Schamane der ja im Diesseits körperlich gebunden ist, vermag das ganz gut. Dadurch gleicht sich die Arbeit der Spirits mit der des Schamanen aus. Die Spirits helfen dem Schamanen bei der schamanischen Arbeit, wofür er Geld nimmt. Dafür erhält er Aufträge von den Spirits, Dinge in der geistigen Welt zu erledigen.

Die helfenden Spirits scheinen wirklich altruistisch zu agieren. Sie ziehen ihre Kraft aus der Freude und der Hoffnung, die sie den Menschen bereiten, bei Genesung und Klärung.

Selbstsucht

Als Gegenbegriff zum Altruismus habe ich die „Selbstsucht“ gewählt. Das Selbst ist zunächst ein positiver Begriff, denn ein gesundes Selbst zu haben ist kostbar. Auch dem Altruisten kann es an einem gesunden Selbst mangeln und er verliert sich selber in seiner Opferbereitschaft für andere.

Die Zusammensetzung aus „Selbst“ und „Sucht“ suggeriert den sowohl zerstörerischen, als auch abhängigen Aspekt eines solchen „Selbst“: Selbstsucht ist ein Verhalten, das vor allem an den eigenen Interessen ausgerichtet ist. Selbstsucht ist Egoismus, Ichsucht. Wie jede Sucht versucht auch die Selbstsucht ein Loch zu stopfen, das aber mit dem Objekt der Sucht nicht zu stopfen ist.

Auf diesem Hintergrund aufbauend unterscheide ich zwischen

- mitfühlenden Wesen und
- selbstsüchtigen Wesen.

Die dritte Kategorie sind die

- gleichgültigen Wesen.

Dies betrifft alle Wesen, egal ob sie materiell sind oder rein spirituell.

Egozentrik ist die Normalität

Grundsätzlich ist die Natur weder harmo-
nisch noch freundlich. Alle Geschöpfe haben
die Absicht zu überleben und sich fortzu-
pflanzen. Sie sind völlig auf sich selbst bezo-
gen. Was mit anderen Geschöpfen passiert,
ist ihnen vollkommen gleichgültig.

Dies hat in ihrer Gesamtheit den Effekt, dass
sich ein Gleichgewicht einstellt, dem aber
oftmals auch grausame Prozesse vorausge-
hen. Diese Gleichgültigkeit verliert sich evo-
lutionär bei den Säugetieren und Vögeln, die
zum Überleben soziales Verhalten innerhalb
ihrer Art entwickelten. Das hat mit Mitgef-
ührt noch nichts zu tun. Alte, kranke Tiere
aus der Herde oder dem Rudel werden zu-
rückgelassen. Bei Raubkatzen werden die
Jungen des Rivalen getötet, wenn ein jünge-
rer und stärkerer Löwe Rudelführer wird.
Affenhorden bekriegen feldzugsmäßig kon-
kurrierende Horden. Und schon werden wir
an menschliches Verhalten erinnert.

Erst Menschen entwickelten über die eigene
Gruppe und Spezies hinaus ein Mitgefühl
gegenüber allen Wesen – einige Menschen,

aber bei weitem nicht alle Menschen. Hier spielt wieder der Zielkonflikt wie zuvor beim Altruismus besprochen, eine Rolle. Der maßgebliche Unterschied zwischen Mensch und allen anderen Geschöpfen ist, dass der Mensch sich für das Mitgefühl entscheiden kann. Für diese Menschen zählt die Liebe zur Schöpfung mehr als der unmittelbare Nachteil.

Menschen, oder generell Wesenheiten, die sich für das Mitgefühl entscheiden, nenne ich *„transzendierte Wesen“*.

Wesenheiten, die sich gegen das Mitgefühl entscheiden oder es gar nicht empfinden können, nenne ich *„(erd)gebundene Wesen“*

Erdgebunden sind sie, weil sie als Geistwesen nicht in weitere Jenseitswelten aufsteigen können, sondern an ihren Ort gebunden sind, an dem sie erstarren und verharren. Mitgefühl ist der Weg zur universalen kosmischen Liebe und führt zur Befreiung der Seelen aus irdischen Zwängen.

Das „Böse“ an erdgebundenen Wesen, bedeutet, dass diese Geistwesen uns schädigen und sich gegen unseren Willen verhalten. Sich gegen den Willen eines anderen zu verhalten, bedeutet, seine Macht auszuüben,

sich also dem anderen zu bemächtigen. Bei Dämonen geschieht das auf rein geistiger Ebene und indem sie einen materiellen Körper besetzen.

Die Absicht von Dämonen ist es ein Ziel zu erreichen, das man mit friedvollen Mittel nicht erreicht. Was ihr Ziel sein könnte, erörtern wir, nachdem wir betrachtet haben, was Dämonen überhaupt sind.

Was sind Dämonen?

Dämonen wird das Böse zugeschrieben. In unserem Sinne also die *Selbstsucht*.

Dämonen sind Geistwesen und lassen sich dadurch nicht genau definieren. Alles was uns zu unseren Ungunsten beeinflusst, können als „dämonische Schatten“ betrachtet werden. Unrecht, Demütigung, Ausgrenzung, Verfolgung und Gewalt beschädigen das Leben. Dann sind Dämonen Folgen von schlechten Umständen und falschen Entscheidungen. In dem Fall kann man nicht von Dämonen als Wesen sprechen, denn ihnen ist eher gar kein Wesen eigen, keine auch immer geartete Substanz. Sie sind dann keine Individuen oder Personen in Geistform

oder wiederbelebte Tote. Von dämonisch kann man sprechen, wen etwas äußerst lebensfeindlich und lebensbeschädigend ist.

7

Im religiösen Sinne oder in der spirituellen Erfahrung sind Dämonen durchaus Geistwesen, die man nicht mit den Sinnen wahrnehmen kann. Sie befinden sich außerhalb des materiellen Erfahrungshorizontes. (Immanenz).

Dämonen durchschreiten diesen Erfahrungshorizont und nehmen zum Menschen Bezug auf. Sie kommen aus der Transzendenz. Sie dringen als Geistwesen von außerhalb unserer erfahrbaren Welt, in unsere immanente Welt ein. Da wir sie nicht mit den Sinnen wahrnehmen können erleben wir meist nur ihre Wirkung auf den Körper und auf die Seele.

Aus den Überlieferungen treffen folgende Aussagen zu:

- Dämonen sind nicht körperlicher Natur, aber eindeutig personifiziert und mit Eigennamen ausgestattet.
- Sie sind weder unsterblich noch allmächtig, stellen auch keine morali-

⁷ Luzia Sutter Rehmann, S. 422

schen Forderungen und verhalten sich den Menschen gegenüber oft sogar feindselig.

- Von den meisten Menschen werden sie nicht verehrt. Eher wird versucht sich mit ihnen zu verbünden oder sie zu verscheuchen.
- Dämonen können sich in Naturerscheinungen, an bestimmten Orten oder in Gegenständen sowie in allen Phänomenen manifestieren, die sich nicht direkt beeinflussen lassen und scheinbar einen eigenen Willen besitzen: so etwa in Sturm und Blitz, in starken Tieren, in Krankheiten und im Tode.⁸

In verschiedenen Mythologien, Glaubensgemeinschaften und Kulturen versteht man unter dem Begriff Dämon einen Geist, der jedoch nicht als die Seele eines Verstorbenen anzusehen ist, sondern als eine Art Macht, die über dem Menschen, aber unter den Göttern dem Schicksal und unter der Natur steht.

⁸ Vgl. Hans Biedermann S. 9-20

Das Wort Dämon stammt dabei von dem Griechischen *daimon*, was bedeutet „Geist der Abgeschiedenen“ oder „abgeschiedener Geist“. Er ist eine Mittelstufe zwischen den Menschen und den Göttern. Dämonen kommen in beinahe allen Glaubensgemeinschaften dieser Welt vor. Bei den Naturreligionen werden sie im Zusammenhang mit Krankheiten und Naturgewalten gebracht. Diese gelten aber nicht als böse Taten, sondern zeigen lediglich auf, dass diese Kräfte launisch und unberechenbar sind. Auf der anderen Seite gewähren Dämonen in den Naturreligionen auch Schutz, zum Beispiel vor wilden Tieren oder dem Tod.

Vor dem christlichen Einfluss waren Dämonen Wesen die an Objekte oder Gegenstände gebunden waren. Sie galten nicht als verwandt mit den Menschen, Tieren und Pflanzen, wiesen aber ähnliche Verhaltensweisen auf. Die Sichtweise änderte sich mit dem Beginn christlicher Missionierung.

Dämonen als Untertanen des Teufels

Dämonen wurden von launischen Schutzgeistern zu Untertanen des Teufels, deren Bestimmung es ist, Leid, Chaos und Zerstörung über die Welt zu bringen. Die Grundlage dafür wurde von Augustinus (354 – 430)⁹ geschaffen, der die Lehre der zwei Reiche begründete. Für ihn gab es das Gottesreich und das Reich des Bösen, das Teufelsreich. In seinem Sinne waren Dämonen alle samt gefallene Engel, die sich dem Teufelsreich anschlossen. Sie standen unter dem höchsten gefallenen Engel Luzifer, da dieser, im Gegensatz zu den Dämonen, in seiner Zeit als Engel mit Gott persönlich in Kontakt stand. Im christlichen Sinne hat jeder Dämon seine eigene Sphäre, von der er Einfluss auf die Menschen nehmen kann.¹⁰

Hier einige Beispiele:

Malthus ist ein Prinz der Hölle und steht direkt unter Luzifer. Ihm unterstehen 26 Dä-

⁹ Vgl. Florian Wekenmann, S. 431–443.

¹⁰ Es ist auch interessant, dass es in der Bibel überhaupt keine Hinweise auf den geographischen Ort der Hölle gibt. Die Verortung unter der Erde ist auch für Christen reine Spekulation.

monen. Er wird dargestellt als halb Mensch und halb Krähe.

Belial, ein König der Hölle. Der erste Dämon der nach Luzifer erschaffen wurde. 80 Dämonen unterstehen ihm. Er ist der König der Lügen, aber die Wahrheit erfährt man für ein Opfer. Er ist schön und mit Engelsgestalt.

Asmodeus: Ein weiterer König der Hölle mit 72 Dämonen unter seinem Kommando. Er hat 3 Köpfe: Stier, Mann und Ziege. Er hat einen Schlangenschwanz und spuckt Feuer.

Er stellt die Todsünde der Lust dar.

Mammon: Einer der 7 Prinzen der Hölle. Er repräsentiert die Todsünde der Gier. Er hat Geld und Gold öfter angeschaut als Gott. Er ist der Erschaffer der Alchemie. Er wird als Wolf mit goldener Haut, Füße und Schwanz eines Drachen dargestellt.

2. Naturgeister und Naturdämonen

Als es auf der Erde nur Natur gab, gab es entsprechend nur Naturgeister. Aus schamanischer Sicht löst sich auch bei Tieren und Pflanzen nach dem Tod die Seele vom Körper und lebt im Jenseits weiter. Manche werden zu Beschützergeistern des Tierrudels oder der Vegetation. Andere ziehen in andere Jenseitswelten und verlassen die mittlere Welt.

Oft stehen Naturgeister in Verbindung mit einem bestimmten Ort in der Natur oder sind deren „Seele“. Dieser Ort kann eine Pflanze, ein Fluss, ein Fels oder auch ein Gewitter sein.

Die Herren der Tiere sind hohe Geister als Hüter der Natur, Gebieter über Leben und Tod.

Die machtvollen Geister wie die Herren der Tiere, die Herren des Waldes und des Wassers, der Berge treten dann als „böse Geister“ auf, wenn man ihre Einflussosphäre verletzt. Dann bekommt man es mit Naturdämonen des unkultivierten Busch- und Waldlandes zu tun, von welchen sich der Mensch schon im materiellen Sinn bedroht fühlt.

Die materiellen Gefahren des unkultivierten Landes sind wilde Tiere, Sümpfe, undurchdringliche Vegetation, Weglosigkeit und Finsternis.

In diesen Gegenden werden auch Waldgeister und Tierdämonen, wahrgenommen, vor denen sich der Mensch hüten muss.

Tierdämonen treten in vielfacher Gestalt auf, etwa als Drache, Schlange oder als affenartiges Wesen, als übernatürliches Raubtier oder auch als monströses Mischwesen, das die Charakteristika verschiedener Tierarten in sich vereinigt.

Auch als ekelhaft und lästig empfundene Tiere, wie Fliege und Kröte, können als dämonische Wesen erscheinen.¹¹

Charakteristika von Geistern

Wir haben uns die Grundformen von Geistwesen angeschaut. Sie sind Teil der Natur. Als Naturgeister, Tiergeister und Menschengeister. Im Schamanismus spricht man von der Mensch-Tier-Einheit. In der geistigen Welt können Tiere als Menschen und umgekehrt auftreten. Menschen und Tiere können

¹¹ Vgl. Hans Biedermann, S. 9-20

auf dem gleichen Intelligenzniveau kommunizieren. Andere Geistwesen der Natur, wie Feen, Elfen, Kobolde, Gnome, Nixen usw. sind in der Regel ortsgebunden und doch sehr einfältig. Jedes Geistwesen hat jedoch folgende Eigenschaften:

- Sie haben einen Willen;
- Emotionen
- einen Intellekt,
- ein Ichbewusstsein und
- Sprachfähigkeit.

Naturgeister sind grundsätzlich keine Dämonen. Sie sind ortsgebunden und verrichten bestimmte Aufgaben in der Natur. Vom Menschen halten sie nicht viel und gehen ihm nach Möglichkeiten aus dem Weg. Menschen sind ihnen völlig gleichgültig. Ein Kontakt entsteht, wenn man in ihren Wirkungsraum eindringt. Sie können Schabernack treiben, aber mehr eigentlich nicht. Ihr Wesen ist gutmütig.

Die Aufgabe der Herren- und Hütegeister ist der Schutz ihres Terrains. Um ihre Aufgabe zu erfüllen bleibt ihnen als körperlose Wesen nur das Mittel des Erschreckens von außen

oder das Eindringen in den Körper des Menschen.

Das ist die Urform des Naturdämons. Ein starker und mächtiger Geist beschützt das ihm anvertraute Terrain. Er besetzt Menschen, die in sein Gebiet eindringen, erschreckt sie, greift sie an, bekämpft sie.

Menschen soll geraten sein, sich von den Gebieten fern zu halten.

Im Gilgameschepos gilt Chumbaba als gewaltiger Naturdämon. Er ist der Hüter des heiligen Zedernhaines. Er ist ein Riese, der wie der Sturm brüllt und in dessen Maul Feuer ist und der einen todbringenden Atem hat. Im Mythos ist Chumbaba eigentlich keine böse Macht, sondern der Hüter eines heiligen Baumes oder Hains.¹²

Ein Geistwesen, dessen Aufgabe es ist, einen bestimmten Ort zu beschützen, wird versuchen jeden zu attackieren, der in den Ort eindringt.

Ahnengeister

Als Menschengruppen auftauchten wurden Ahnen- und Totengeister zu Beschützern und Ratgebern des Stammes. Ein erster Hin-

¹² Ebd.

weis auf unheilbringende Geister findet sich in den Überlieferungen bei nicht vorschriftsmäßig bestatteten Verstorbenen oder wenn sie gewaltsam zu Tode kamen. Das sind keine Naturgeister mehr, sondern Totengeister. *Ankou ist der Name des Todes bei den bretonischen Kelten. Alten und kranken Menschen erscheint er in vielerlei Gestalten in Träumen und Visionen. Er ist nicht immer der gefürchtete Feind, sondern vielfach auch der Erlöser aus hartem Geschick. Er kann als tier- und menschengestaltiger Dämon auftreten und wacht über den Frieden der Toten.*¹³

Totengeister

Totengeister sind die ruhelosen Seelen Verstorbener, die sich von der irdischen Sphäre noch nicht lösen können. Von den Lebenden können sie wahrgenommen werden, indem sie sie oftmals erschrecken. Laut zahlreicher Legenden haben sie ungesühnte Schuld auf sich geladen.

Banshee war bei den irischen Kelten die Todesbotin. Starb ein Mensch hörte man ihre gellenden Klagelaute in der Nähe des Hauses. Auch wenn

¹³ Ebd.

*der todgeweihte Familienangehörige in der Fremde lebt, kündigt sie im heimatlichen Geburtshaus seinen Tod an. Dies tut sie wegen ihres eigenen Geschickes wegen. Sie soll eine ruhelose Seele sein, die vor langer Zeit unter tragischen Umständen starb.*¹⁴

Vor allem in Sagen der verschiedensten Völker ist davon die Rede, dass schuldbeladene Tote in der Lebenswelt nach Möglichkeiten suchen, längst vergessene Frevel gutzumachen. Sie sehen keinen Weg, ihren unbewältigten irdischen Wirkungskreis zu verlassen und ein Jenseitsland aufzusuchen, und so bleibt ein schattenhafter, ich loser Teil ihres Wesens zurück und führt ein dumpfes Scheinleben, das die Menschen irritiert und schädigt.

Wir unterscheiden die Totengeister von den Ahnengeistern. Letztere haben ihren Platz im Jenseitsreich und können gerufen werden, wenn der Stamm oder der Einzelne Hilfe oder Rat benötigt. Es ist der Schamane, der den Kontakt zu den Ahnen pflegt.

¹⁴ Ebd.

3. Kulturelle Dämonen

Mit kulturellen Dämonen sind solche gemeint, die man nicht in der abgelegenen und ursprünglichen Natur antrifft, sondern an Orten der Zivilisation. Jeder kennt das schaurige Gefühl das einen nachts auf einem alten Friedhof überkommt. Oder alte Gerichts- oder Gefängnisgebäude können unheimliche Orte sein, sowie alte Hospitäler aus Pestzeiten. Wir Menschen kamen aus dem Wald und entwickelten uns zu Stadtbewohnern. Dämonen scheinbar auch. Die Vermischung von Dämonen und Totengeistern ist hier in besonderem Maße gegeben.

Frühe Zivilisationen

Während zehntausendjähriger Zivilisationsgeschichte haben Menschen sich den Lebensraum dieser Naturdämonen angeeignet. Und so, wie sich die Menschheit verändert und gewandelt hat, haben sich auch die Dämonen verändert und gewandelt, da Menschen auf ihrem angestammten Gebiet leben. So entstanden die Dämonen der frühen exotischen Zivilisationen. Exotisch bedeutet, dass

weltweit das gleiche Phänomen auftrat. Weltweit wird von Schreckensdämonen der Maya, der Azteken, der Inka, der Polynesier, der Japaner, der Chinesen, der Mongolen, der Inder, der Mesopotamier, der Araber, der Hebräer, der Ägypter, der Afrikaner, der Slawen, der Germanen, der Kelten, und der Römer überliefert. Überall traten diese Dämonen der frühen Zivilisationen auf. Sie wurden zu den lokalen Gottheiten mit dem man ständig im Kontakt und Austausch stand. Durch Zeremonien, Gebete und Opferungen. Die ersten Hochkulturen kannten meistens den Polytheismus. Ein Erklärungsansatz ist die Vereinigung von Schutzgöttern einzelner Stadtstaaten zu größeren Reichen. Die Götter von feindlichen Reichen und Städten wurden vielfach als mächtige Widersacherwesen empfunden und zu verderblichen Gestalten um stilisiert. Auch die vorchristlichen olympischen Götter wurden nicht einfach als inexistent erklärt, sondern als dämonisch betrachtet. Dies konnte vor allem dann leicht geschehen, wenn solche schon vor der Christianisierung zwiespältig oder gar feindselig charakterisiert waren. Dieser Vorgang wiederholte sich, als es nach der Entdeckung der

Neuen Welt polytheistische Systeme zu beseitigen galt. Zwielfichtige übernatürliche wie der altperuanische Zúpay konnten relativ leicht zu Teufeln erklärt werden, und in ähnlicher Weise wurde der aztekische Unterweltsgott Mictlán-Tecuhtli als grotesker Popanz dargestellt.¹⁵

Die Religion vereinheitlicht individuelle Einzelerfahrungen mit Naturgeistern. Menschen erleben die Natur als freundliche und feindliche Kraft. Der menschliche Einfluss auf die Naturkräfte ist gering. Wenn der Frühling rasch kommt, die Felder reiche Früchte tragen und große Tierherden das Stammesgebiet durchziehen, ist die Natur freundlich. Kommt der Winter früh und bleibt lange, gibt es Missernten und bleibt das Wild aus, ist die Natur feindlich. Auf eine natürliche Weise erfährt der Frühmensch die Dualität, die in jeder Religion zu finden ist. Schamanen kommunizieren mit den Geistern. Später ermächtigen sich Priesterkassen diese Position, verlieren die schamanischen Kenntnisse und Fähigkeiten aber verkünden von einer Religion. Die guten und die bösen Götter

¹⁵ Ebd.

müssen besänftigt und milde gestimmt werden.

Die Widersachergötter erhalten in der polytheistischen Kultur durch ihre Existenz die Funktion zu erklären, warum es in der Welt so viel Übel und Böses gibt.

Was aber Angst hervorruft ist gleichzeitig faszinierend. Grausige Dämonendarstellungen an alten Tempeln sowie gotischen Kathedralen können Ausdruck dieser besonderen Psyche des Menschen sein. Man kann sich die Darstellung von angst machenden Dämonen so erklären, dass greifbar gemachte Ängste weniger bedrückend wirken als jene, die gestaltlos bleiben und nicht formulierbar sind. Die zornigen Schutzgötter und Dämonengeister; also bildliche Darstellung haben eine Schutzfunktion für die Seele. Die Abgründe des inneren Erlebens werden objektiviert und als fremdes definierbares Wesen herausgestellt und so bekämpft werden kann.

Gerade ritualisierte Opferkulte sind Teil aller polytheistischer Religion.

Die dunkle Göttin der Azteken Coatlicue ist eine Frau mit einem Totenkopfhaupt, deren Rock aus Klapperschlangen geflochten ist. Coatlicue ist

eine Gottheit der verschlingenden Erde, die alles Leben verzehrt. Sie hat Jaguarpranken anstelle der Hände und Füße und sie trägt ein Halsband aus Händen und Herzen toter Menschen und zwei Menschenschädel als Schmuck des Gürtels, der den Schlangenrock hält. Zuweilen schrie die Erdgöttin in der Nacht und verlangte nach Menschenherzen. Erst wenn man ihr gab, was sie verlangte, konnten die Felder wieder Früchte tragen.¹⁶

Ebenso musste bei den Maya der Gottheit Kisin Opfer dargeboten werden. Er ist ein Dämon des Erdbebens, der die Erde erschüttert und die Vulkane zum Ausbruch veranlasst.

Diese frühen und exotischen Zivilisationen haben meines Erachtens die Geistwesen, zu denen sie in ihrer Lokalität Kontakt hatten hochgradig überschätzt. Ein Inselvolk ohne Kontakt zur Außenwelt hält seine Insel für die ganze Welt und den rauchenden Vulkan im Zentrum der Insel als den Gott über die ganze Erde. Der Geist des Berges bestätigt dies, denn er kennt ja auch nicht mehr von der Welt. Und ein Vulkan hört auch nicht auf auszubrechen, wenn man ihm seine Kinder opfert.

¹⁶ Ebd.

Die lokalen Geister haben ihre Kraft. Aber nur lokal. Man kann die Geister der Mayas in ihren Tempelstädten im Dschungel von Guatemala und Mexiko noch spüren, Auch erlebt man die Apos, die Berggeister der Inka, wenn man sich in die Anden aufmacht. Aber ihre Kraft und ihr Einfluss ist immer lokal begrenzt. Durchaus haben Fernreisende mal so einen Geist im „Gepäck“. Zum Beispiel wenn man ein antikes Artefakt mitbringt. Dann muss man sich zuhause mit dem Geist auseinandersetzen.

Antike Hochkulturen

Vergleicht man die christliche Sichtweise auf Dämonen mit anderen Kulturen, die schon vor dem Christentum Dämonen beschrieben haben, stößt man auf gewisse Parallelen, aber auch Unterschiede in der Sichtweise auf dämonische Wesen.

In **Ägypten** unterschied man sechs Arten von Dämonen: Erddämonen, Luftdämonen, Wasserdämonen, Feurdämonen, Lichtdämonen und Dämonen der Unterwelt. Oftmals waren diese an bestimmte Gegenden gebunden. Einem Wasserdämonen wurde

zugesprochen, dass er für die Fruchtbarkeit des Nildeltas sorgen würde. Die Lichtdämonen wurden als die Boten der Götter angesehen. Diese konnten nicht direkt mit den Menschen kommunizieren, weshalb sie die Sternbilder nutzten um den Menschen den Willen der Götter zu zeigen. Die Dämonen der Unterwelt waren die Wächter der Grabkammern. Sie bewachten nicht die Gräber an sich, sondern die tief in der Erde verborgenen Portale in die Unterwelt. So hieß es, dass die Pyramiden die größten Tore in die Unterwelt beherbergen würden, weswegen besonders viele Dämonen dort ihr Unwesen trieben.

In **Griechenland** ging man bei sämtlichen Phänomenen, wie Erdbeben, Fluten, Verwesung, Verwitterung, Krankheit und dem Tod von dem Werk von Dämonen aus. Nach dem griechischen Glauben gab es unzählig viele Dämonen, die als Zwischenwesen zwischen den Menschen und den Göttern galten und die in einer von uns unbekanntem Welt in festen Hierarchien und Staatssystemen lebten. Trotzdem hatten sie auch Einfluss auf unsere Welt und fungierten hier als Hüter über Recht und Unrecht. Auch waren sie Natur-

geister, die sowohl reiche Ernte als auch Missernten bringen konnten.

Im **römischen Reich** galten Dämonen als bösertige Wesen, die Verderbtheit, Sünde, Krieg und Tod brachten. So verachteten sie alles Menschliche und hatten gleichzeitig Spaß daran, Menschen mit Visionen zu quälen. Dämonen konnten aber nur jene Menschen befallen, die faul, unaufrichtig und nicht pflichtbewusst waren.

Die **Perser** sahen in den Dämonen eine Art Gegenspieler der Götter, die für den Menschen nicht greifbar waren. Durch die Konkurrenz zu den Göttern wurden Dämonen als etwas eher schlechtes angesehen, was den Kreislauf der Welt zu stören versucht.

Unter dem späteren islamischen Einfluss wurden die Dämonen zu den unrechtmäßigen Gegenspieler Allahs, warum ihre Anbetung unter Strafe stand.

Jedoch hielt sich ein dämonisches Wesen durch alle Epochen und ist der einzige Dämon, der mit Menschen direkt agiert. Der Dschinn. Dieser kann Menschen beeinflussen, ihre Gedanken kontrollieren und sie gegen ihren Willen zu bestimmten Taten zwingen. In anderen Teilen Persiens konnte ein

Dschinn Wünsche erfüllen. Dabei nahm dieser aber die Formulierung des Wunsches sehr genau, weshalb der Wünschende zu meist das bekam, was er sagte und nicht das was er sich eigentlich gewünscht hat.

In **Indien** oder im Hinduismus waren Dämonen Götter, die diesen Rang mit der Zeit verloren hatten. Man gab den Göttern die Gabe der Wahrheit und die Gabe der Lüge. Jene die die Gabe der Lüge nutzen, haben ihren Rang als Götter verloren und wurden zu Dämonen. Somit sind im Hinduismus schlechte Wesen, die ihre Göttlichkeit zum Preis der Lüge geopfert hatten. Deswegen werden Dämonen in Indien als Reptilien, Geier oder hässliche Menschen dargestellt.

In **China** lässt sich der Dämonenglaube am weitesten zurückverfolgen, nämlich fast ins Jahr 4000 v. Chr. Dabei gab es zwei Gruppen von Dämonen. Kuei und Chen. Kuei ist das Böse, das Dunkle und die Erde. Es waren also böse Dämonen. Chen stand für das Gute, das Licht und den Himmel. Es waren gute Dämonen. Doch konnte eine Dämonengruppe nicht ohne die andere existieren, da beide benötigt wurden, um die Welt im Gleichgewicht zu halten. Man könnte auch

sagen, dass das Kuei für die kosmischen Kräfte des Yin und Chen für die kosmischen Kräfte des Yan standen.

Japan hat eine der komplexesten Dämonenwelten. Der Shintu-Glaube und der Buddhismus haben sich mit der Zeit vermischt. Im Shintu sind alle Dinge lebendig und enthalten einen Geist. Entweder einen Kami, einen Gott oder einen Yokai, einen Dämonen. Da aber ein Kami auch als Yokai agieren kann und umgekehrt, lässt sich nie genau sagen, ob man es in dem Moment mit einem Gott oder einem Dämonen zu tun hat. Da sowohl Kami als auch Yokai überall zu finden sind und in jedem Lebewesen ebenfalls existieren, haben sie jeweils auch Einfluss auf die Psyche von Menschen, Tieren, Pflanzen und Gegenständen. Wobei sie bei Gegenständen selbst die komplette Psyche darstellen. Im Shintu-Glauben lenken die Kami und Yokai die Emotionen des Menschen, die er im Laufe seines Leben zu beherrschen lernen muss. Im Buddhismus entgegen soll man allen schlechten Emotionen entsagen, während der Shintu alle schlechten Emotionen, also die Yokai als Bestandteil des Menschen ansieht, die er nur beherrschen, aber nicht un-

terdrücken soll. Abseits davon kann jedes Lebewesen nach seinem Tod selbst entscheiden, ob es ein Kami oder Yokai werden will.¹⁷

Bei den **Germanen und Kelten** war der Übergang zwischen Geistern und Dämonen fließend. So gab es einerseits Wesen, die über den Menschen standen, aber nicht direkt Geister oder Dämonen waren, sondern Lebewesen die im irdischen Sinne lebten, aber trotzdem als Geister angesehen wurden. So zum Beispiel die Elfen. Deren König Oberon galt als lebendiges Wesen im irdischen Sinne aber gleichzeitig der König über die Geisterwelt, zu der er aber ebenfalls gehörte, obwohl er ein lebendes Wesen war. Andererseits gab es im germanischen Glauben auch Wesen, die man eher als Dämonen ansehen würde. Wie der Nachtmahr oder Rübezahl, die Einfluss auf die Menschen nehmen konnten, aber als übernatürliche Wesen in Erscheinung treten können.

Wir wissen wenig über die Kelten, obwohl ihr Blut in den Adern der Meisten von uns fließt. Sie besaßen absichtlich kein Schrifttum. Sie bedurften dem nicht, da ihre Drui-

¹⁷ Vgl. Krone SK

den über ein für uns unvorstellbares Gedächtnis verfügten. Der Fruchtbarkeitsgott hieß *Cernunnos*, der im Yogasitz mit Hirschgeweih dargestellt wird. Sein Name wird als „der Gehörnte“ gedeutet, und er wird aus den bildlichen Darstellungen zumeist als Gott der Natur, der Tiere oder der Fruchtbarkeit interpretiert. Sein Leib wurde zerstückelt und nach Art der Schamanen, in einem Kessel gekocht und ist wieder auferstanden.

Von den Kelten haben wir die überwältigende Phantasie, eine bunte Welt von Träumen, Geschichten und Märchen. Von den Kelten stammt die Lehre der Unsterblichkeit der Seele und von den Wiedergeburten, die sich später in Indien und im Buddhismus ausgebreitet hat.

Es war ein wildes tapferes Volk. Gegen die zivilisierten Römer kämpften sie fast nackt. Sie malten ihre Körper blau an und ihre Haare wurden mit rotem Lehm vermischt. Sie besaßen ein breites, kurzes bronzenes Schwert, das den eisernen Schwertern der Römer unterlegen war. Mit panischem Geschrei stürzten sie sich auf den Feind und kämpften bis zum Sieg oder Tod. Sie waren wie Trunkene und entwickelten beispiellose

Todesverachtung und Mut. Ihren Feinden hieben sie die Köpfe ab und brachten sie als Trophäen in ihre Häuser. Die Köpfe wurden in Nischen und Pfosten eingesetzt. Ob nicht die Köpfe an den romanischen Kirchen die Reste dieser Tradition darstellten?¹⁸

Resümee

Bei der globalen Betrachtung der Überlieferungen von Dämonen kann man also nicht stehen lassen, dass Dämonen an sich böse sind. Wir haben uns mit der Doppelnatur des Menschen beschäftigt. Wichtig ist es festzuhalten, dass es „teurer“ ist „gut“ zu sein, also für andere zu handeln, als „egoistisch“ zu handeln. Altruistisch handelt nur jemand der ein höheres Bewusstsein erreicht hat. Auf keinen Fall handelt so die Natur.

Daher verorte ich Dämonen als Geister der mittleren Welt ohne reifes Bewusstsein. Sie sind nicht mit Absicht böse, sondern gleichgültig und auf ihren Vorteil aus.

Bei Besetzungen geht es darum den „Wirt“ (sei es Pflanze, Tier oder Mensch) zu kontrollieren. Je stärker der Dämon ist, also umso

¹⁸ Vgl. Wladimir Lindenberg, S. 36

„stärker“¹⁹ sein Bewusstsein entwickelt ist, umso stärker der Grad der Besetzung, bis hin zur vollständigen Einflussnahme der Person und seinem Umfeld, der Nation, der Menschheit.

In der mittleren Welt gibt es aber auch Geister mit einfachem Bewusstsein aber friedlichem Gemüts, sowie höherem Bewusstsein. So die Herren der Tiere, die Herren der Berge und Gewässer. Sie handeln zum Schutz ihres Gebietes und den ihr anvertrauten Lebewesen. Wenn sie handeln, kann es dämonischen Aktivitäten entsprechen. Wenn wir es also mit einem Dämon zu tun haben, sind die richtigen Fragen wichtig, die wir uns und ihm stellen müssen.

Wo kommt er her?

Um was für einen Geist handelt es sich?

Wie hoch entwickelt ist sein Bewusstsein?

Was ist seine Absicht?

¹⁹ „Stärkeres Bewusstsein“ meint aber kein „höheres Bewusstsein“ dass einen spirituellen Aufstieg ermöglicht.

4. Teufelsgestalten der Hochreligionen

In der Antike des Abendlandes setzte sich bald die Meinung durch, dass Dämonen in erster Linie „Kakodaimones“ seien, also feindselige Wesen spiritueller Natur.

Das Markusevangelium wirft den Leser von Anfang an in eine Welt, die verwüstet, zerrissen und von Satan beherrscht ist.²⁰ Das Markusevangelium wurde ca. 70 n.Chr. verfasst, unmittelbar nach der Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem und der materiellen und moralischen Verwüstung des gesamten israelischen Volkes durch die Römer. Satan und die Verwüstung gehören zusammen²¹. Das Wort „Satan“ ruft mittelalterliche Darstellungen des Teufels als ziegenbockähnliche Gestalt hervor. Dieses Bild passt nicht ins Markusevangelium. Satan wird nicht weiter beschrieben. Vielmehr übersteigt er alles, was Menschen in Sprache oder Bildern fassen können. Der Ausdruck Satans transportiert ein alle Worte übersteigendes Grauen. Das Schweigen über Satan wird zu

²⁰ Vgl.: Luzia Sutter Rehmann, S. 218

²¹ MkEv (1,10) (1,12-13) (7.1)

einer erschreckenden Aussage²² Der Ausdruck „Satan“ existiert schon lange. Im Hebräischen bedeutet er „abweichen , auf Abwege geraten“ und wird als Verb gebraucht.²³ Satan droht Menschen zu vernichten, aber der biblische Hintergrund ist im sozialen, militärischen oder zwischenmenschlichen Bereich zu suchen und nicht im metaphysischen oder jenseitigen. Eine Vorstellung von Satan als dämonischer Gestalt ist erst nach der Zeit des babylonischen Exils ab 539 v. Chr. aufgekommen. Zu einer Zeit der geschichtlichen Umbrüche, Fremdherrschaft und Befreiungskriegen. Jetzt erst wird Satan zu einer Macht, der die Zeit und die Gesellschaft kontrolliert.

Der Begriff des Satans bildete sich in Krisenzeiten immer stärker heraus und er scheint zu den Krisen zu gehören. Seine Macht greift in die Lebensrealität der Menschen jener Zeit ein, die eine totale und umfassende Beherrschung und Unterwerfung erlebt hatten. Wohl gemerkt, nicht zu Zeiten Jesu, sondern nach dem großen jüdischen Krieg, als das

²² Vgl.: Luzia Sutter Rehmann, S.229

²³ Ebd. S. 232

Markusevangelium verfasst wurde. So entfaltet es eine trostlose Atmosphäre der Verzweiflung der Menschen, die es zu Zeiten Jesu nicht gegeben haben kann, da noch Hoffnung auf einen Sieg gegen die Römer bestand. Markus beschreibt aber den totalen Abgrund, in den die Menschen gefallen sind. Es beginnt damit, dass Jesus vom Geist Gottes in die Wüste, in eine „Verwüstung“ geschickt wird und vom Satan und von wilden Tieren heimgesucht wird, dass Johannes der Täufer verhaftet wird und dass die Menschen zu abertausenden von bösen Geister und Dämonen beherrscht werden, die Jesus als „Heilsbringer“ befreit.

Die Kräfte der Natur, die Angst, die traumatischen Erlebnisse, wurden in der Antike als spirituelle Wesen gedacht, als die wirksam handelnden Kräfte der Welt.

Satan beschreibt als Begriff „unermessliches Leiden“ Satan als Wesen, das das Böse zu seinem Willen erklärt, ist jedoch nur eine theologische Konstruktion

Der hebräische Mythos eines aufsteigenden Sterns, als Verkörperung eines himmlischen Wesens, der für seinen Versuch, in die höheren Ebenen der Götter aufzusteigen, hinab-

gestürzt wird, findet sich in der Bibel in der Form eines Liedes vom Hochmut des „Königs von Babel“ wieder.²⁴ Erst im Christentum wurde dieser als gefallener Engel interpretiert. In der griechischen Bibelübersetzung durch jüdische Gelehrte wurde die hebräische Bezeichnung für den Morgenstern Helel bereits mit Φωσφόρος Phosphoros wiedergegeben. Der christliche Kirchenvater Hieronymus übersetzte in seiner Vulgata dies mit Lucifer. Die Gleichsetzung des Luzifer mit dem gefallenen Engel erfolgte wohl im palästinischen Judentum des 1. Jahrhunderts. Mit dem Satan oder Teufel brachten die Kirchenväter den gestürzten Lichtbringer Luzifer auf der Grundlage eines Ausspruches Jesu im Lukasevangelium in Verbindung: „Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ (Luk 10,18).

²⁴ "Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte; zur Erde gefällt, Überwältiger der Nationen! Und du sprachst in deinem Herzen: 'Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äussersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten." Jesaja 14,12-14

Zusammenfassend und abschließend haben wir ein Verb „satan“ das „abweichendes Verhalten“ oder „abtrünnig“ bedeutet. Ein Gedicht, das den König von Babylon überspitzt als „vom Himmel gestürzten Herrscher“ verspottet. Den Abendstern als Synonym, in höhere Ebenen der Götter aufzusteigen. Letztlich ist die Aussage von Jesus unlogisch, wenn er Satan vom Himmel fallen sah. Dann wäre nämlich Satan erst im Jahre 30 n. Chr. aus dem Himmeln vertrieben worden und dann erst die Hölle entstanden und die Dämonen als Anhänger des Satans.

All das ist ein zusammenhangloses Zusammenreimen von etwas, was es nicht gibt. Die Aussage, die ich hier treffe lautet: Es gibt keinen Teufel!

Das Christentum wollte einen Teufel als Widersacher Gottes unbedingt in ihr Glaubenskonzept einfügen um eine klare Dualität der Welt in Gut und Böse einzuteilen. Das Christentum ist gut und das Heidentum ist böse.

Entsprechend wurden im christlichen Verständnis aus ursprünglich neutral aufgefassten Geistwesen der alten Weltbilder rasch echte Teufel, die auch bildlich dargestellt wurden. Etwa in den mittelalterlichen Do-

men. In den Kathedralen wurden sie in entfernten Ecken der Galerien angesiedelt, auch an den Fassaden und in der Vorhalle. Räumlich gebührt ihnen das Zwischenreich an der Grenze zwischen Tag und Nacht, der Helligkeit der Glaubenswelt und dem Dunkel der heidnischen „Unkultur“. Trotzdem wurden die dämonischen Steinskulpturen dort platziert, wo sie im Sinne alter, vorchristlicher Ideen selbst feindliche Einflüsse abwehren sollten.

Ein weiteres Feld dämonischer Bilder sind Darstellungen des Endgerichtes, in dem Engelscharen den satanischen Drachen bekämpfen, dem dann die Seelen der Verdammten zufallen. Die Freude an der „surrealen“ Gestaltung des Grotesken, Absonderlichen und Gruseligen, war auch durch kirchliche Ermahnungen nicht zu bremsen, und dämonische Fabelwesen bevölkerten auch den großen Bereich der sakralen Kunst.²⁵

Im Christentum standen die Dämonen Satan nahe, sowie die Engeln Gott.

Nach Augustinus besaßen Dämonen einen Luftkörper, konnten in den Menschen ein-

²⁵ Vgl. Hans Biedermann, S.15

dringen, ihn besessen machen oder Trugbilder vorgaukeln. Alle Krankheiten wurden den Dämonen zugeschrieben.

Aber dies alles, die Dämonendarstellungen im Kathedralenbau und der mittelalterlichen Kunst, die Vorstellung von Himmel und Hölle als zwei abgesonderte Reiche mit der klaren Trennung von Gut und Böse, sind – auch wenn es erstaunt – spätere Entwicklungen des Christentums. In der Bibel steht nichts von einem geographischen Ort der Hölle oder dem Himmel. Das Reich Gottes kommt ja zu einem und man geht nicht nach dem Tod dort hin.²⁶ Von Engeln als Boten Gottes ist vielfältig die Rede und von Dämonen, die als Ursache von Krankheiten von Jesus ausgetrieben wurden. Da dieser über die „Vollmacht“²⁷ verfügte, Dämonen auszutreiben.

²⁶ Markus 1:15 Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! Lukas 10:9 Und heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.

²⁷ Lukas 4,31-37 In jener Zeit ging Jesus hinab nach Kafarnaum, einer Stadt in Galiläa, und lehrte die Menschen am Sabbat. Sie waren sehr betroffen von seiner Lehre, denn er redete mit göttlicher Vollmacht. In der Synagoge saß ein Mann, der von einem Dämon, einem unreinen Geist, besessen war. Der begann laut zu schreien: Was haben wir mit dir

In der Antike war das Christentum die größte Bewegung, die „Angst“ zu überwinden und im Mittelalter war es die größte Bewegung „Angst“ zu erzeugen und als Machtinstrument zu missbrauchen.

Im 16. Jahrhundert war die katholische Kirche auf ihrem Höhepunkt nach 1500 Jahren Kirchengeschichte. Sie hatte den Zenit ihrer Macht und Reichtum erreicht. Sie hatte sich gegen die römischen und deutschen Kaiser behauptet und dehnte sich dank der Entdeckung der „neuen Welt“ global aus. Von da an begann ihr Niedergang durch die Reformation, die Aufklärung und die langsame Etablierung der Nationalstaaten. Sie verlor sämtliche politische Macht und das Glaubensmonopol. Genau an dieser Stelle zwischen Höhepunkt und Niedergang der katholischen Kirche steht die Renaissance. Es ist auch der Höhepunkt der Angst vor dem

zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes! Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der Dämon warf den Mann mitten in der Synagoge zu Boden und verließ ihn, ohne ihn jedoch zu verletzen. Da waren alle erstaunt und erschrocken und einer fragte den andern: Was ist das für ein Wort? Mit Vollmacht und Kraft befiehlt er den unreinen Geistern, und sie fliehen. Und sein Ruf verbreitete sich in der ganzen Gegend.

Übernatürlichen, dem Bösen, der Höhepunkt des Hexenwahns.

Kein Werk hat die Glaubensvorstellung der Hölle so sehr geprägt, wie „die göttliche Komödie“ des italienischen Schriftstellers Dante Alighieri. Es veranschaulicht auf sehr plastische Art und Weise die Vorstellung von Dämonen und der Hölle im ausklingendem Mittelalter:

Die neun Kreise der Hölle

Dantes Reise durch die Hölle beginnt, als er sich in einem dunklen Wald befindet und von Bestien heimgesucht wird. Dante begegnet dem Geist von Virgil, dem tugendhaftesten römischen Dichter, der ihn auf seiner Reise durch die 9 Kreise der Hölle begleitet. Es ist eine lohnenswerte Lektüre, aber hier will ich nur die Beschreibungen der einzelnen Kreise, der „Höllengebäude“ wiedergeben. Es zeigt auf, wo der Mensch anfällig ist und wie Einfallstore für Dämonen geöffnet werden können:

Der Eingang zur Hölle ist ein weites Tor, mit der Inschrift: „Gebt alle Hoffnung auf, die die ihr eintretet.“

Die Hölle ist wie ein großer Krater, der durch den Einschlag von Luzifers Himmelssturz entstanden ist.

Bevor man die Kreise der Hölle betritt kommt man ins Vestibül, dem Vorzimmer der Hölle. Dort befinden sich die „Unentschlossenen“ und die „Feiglinge“ die es vorziehen keinen Standpunkt einzunehmen.

Am Ufer des Flusses Achion werden Menschen vom Bootsmann Ferdon übergesetzt. Nach der Überfahrt werden die Seelen zu Minos, dem höllischen Richter gebracht, der die Strafe bestimmt und den Kreis festlegt, in den die Seelen gebracht werden. Mit seinem Schwanz umschlingt Minos die Verurteilten. Die Anzahl der Umdrehungen des Schwanzes gibt den Kreis an. Der erste Kreis ist die Vorhölle, der Kreis der ungetauften Seelen und der tugendhaften Heiden, wie Homer, Platon, Cäsar usw. Dort gibt es kein Leiden, sondern nur Hoffnungslosigkeit, da sie nicht Gottes ansichtig werden. Der zweite Kreis ist das Tal der Winde. Im Leben ließen die Seelen die hier hausen ihren **Leidenschaften** freien Lauf. In der Hölle werden sie von den starken und unaufhörlichen Winden mitgerissen. Die Seelen verloren sich im Streben

nach Liebe und Vergnügen und ließen die Vernunft beiseite. Hier findet man Kleopatra oder Paris.

Die weiteren Kreise sind für die Sünder bestimmt, die eine der mittelalterlichen Todsünden begangen haben.

Im dritten Kreis herrscht ein intensiver und eiskalter Regen. Cerberus, der gigantische dreiköpfige Hund herrscht über den dritten Kreis. Hier sind die Seelen, die die Sünde der **Völlerei** begangen hatten.

Der vierte Kreis steht für die Sünde der Habsucht. Hier befinden sich die **Verschwender, Gierigen und Geizigen**.

Im fünften Kreis speist ein großer Wasserfall aus Blut den Fluss Styx. In den Wassern befinden sich die **Wütenden** und auf dem Grund befinden sich die **Gehässigen** die versuchen zu schreien, aber es steigen nur ihre Blasen auf.

Die Stadt *Dis* teilt die Hölle. Die Furien bewachen das große Tor. Das Tor trennt die schuldhaften Sünden, die ohne Absicht begangen wurden, von den böartigen Sünden, die wissentlich und absichtlich begangen wurden.

Es folgt der sechste Kreis; der Feuerfriedhof der **Ketzer**. Hier sind diejenigen, die nicht an die Existenz Gottes glauben, oder seine Lehren ablehnen und andere von der Gnade des Herren fortziehen.

Der siebte Kreis ist das Tal von Pflögeton. Er ist in drei Teile geteilt Hier kann man den Minotaurus sehen. Hier befinden sich die **Gewaltverbrecher**. Sie werden von Zentauren mit Pfeilen beschossen. Das nächste Tal ist für die **Selbstmörder**. Sie werden in verdrehte Bäume verwandelt und bilden einen düsteren Wald. Auf ihren Ästen nisten die Harpyien und verschlingen ihre Blätter. Am Ende kommt das Tal des abscheulichen Sandes. Hier sind die Sünder einem Feuerregen ausgesetzt. Dieser Teil ist für die **Gotteslästerer und Sodomiten** bestimmt.

Der achte Kreis ist den **Betrügnern** vorbehalten. Hier gibt es zehn Gruben. In der ersten Grube sind die **Verführer und Abtrünnigen**, die ihre Nächsten verrieten um ihre Ziele zu erreichen.

Die zweite Grube sind die **Schmeichler und Kriecher**.

In der dritten Grube liegen die Anhänger der **Simonie**. Sie hatten das Seelenheil, die Stel-

lung im Klerus oder falsche Religionen zu verkaufen.

In der vierten Grube liegen die **Seher und Wahrsager**, die Vorgaben die Zukunft zu kennen, was nur Gott tun konnte.

In der fünften Grube kochen die **Verdorbenen** in einem See aus Teer.

In der sechsten Grube sind die **Heuchler**. Hier ist auch Kaifas zu finden, dem Priester der den Pharisäern geraten hatte Jesus zu kreuzigen.

In der siebten Grube sind die **Diebe**,

In der achten Grube die **bösen Ratgeber**.

In der neunten Grube sind die **Säer von Zwietracht**, die Familien entzweiten, soziale Konflikte schufen und die Einheit in der Kirche beendeten.

In der zehnten Grube befinden sich die **Fälscher und Lügner**.

Im neunten und letzten Kreis der Hölle befindet sich der See Kokytos. Der See der Klagen. Der tiefste Ort der Hölle ist nicht der heißeste, sondern der kälteste, was auf den Flügelschlag Luzifers zurückzuführen ist. Hier sind die **Verräter**. Diejenigen die ihre Familie verrieten, diejenigen, die ihr Heimatland verrieten, diejenigen die die Gast-

freundschaft missachteten und diejenigen, die ihre Herren verrieten.

In der Mitte des neunten Kreises befindet sich Luzifer als der größte Verräter aller Zeiten, da er Gott verriet. Auch er ist im Eis gefangen und verschlingt die drei größten Verräter der Geschichte: Judas, Brutus und Cassius.²⁸

Wenn man das Ganze in unsere moderne Sprache übersetzt, so entsprechen die mittelalterlichen Todsünden den Charakterschwächen der Selbstsucht. Häresie und Suizidalität würden wir heute nicht mehr als Sünde auffassen. Suizidalität eher als Form der Depression und Verzweiflung und damit als Krankheit aber immer noch als Schwäche, die Dämonen Einlass gewähren kann.

Mit den anderen „Sünden“ verhält es sich so, dass der Mensch weiß was richtig und falsch ist. Wenn er aus Selbstsucht falsch handelt, so schwächt es ihn ebenso, so dass Dämonen eindringen können. So gesehen zeigt Dantes Inferno den Zusammenhang von Selbstsucht und dämonischen Aktivitäten auf.

Dantes Inferno ist eine Vermischung von vorchristlicher griechischer Religion und

²⁸ Vgl. Geschichte und Mythologie Illustriert Dantes Inferno

Glaubenswelt und hochmittelalterlichem Christentum und somit typisch für die Renaissance. Für mich zeigt es aber auch eindringlich, dass Selbstsucht seinen Preis hat den man später zahlen muss und den Preis den man für Altruismus (sofort) bezahlt bei weitem übersteigt.

Die Evangelien im geschichtlichen Kontext

Die Evangelien wurden nach dem jüdisch-römischen Krieg (66-74 n.Chr.) verfasst. Sie beschreiben eine Zeit 33 Jahre vor diesem Krieg aber reflektieren die desolante Situation nach Jahren der Gewalt und einer zerbrochenen jüdischen Welt. Es war der Versuch, Hoffnung und Liebe dem omnipräsenten Tod und der Zerstörung entgegenzusetzen.

Die Römer haben im Jahre 70 Jerusalem zerstört. Davon zeugen noch heute die Triumphbögen des Titus und des Trajans, sowie das mächtige Kolosseum in Rom. Später haben die Römer die Bar Kochba-Revolte (um 135 n.Chr.) niedergeschlagen und jeglichen Widerstand der Juden ausgelöscht. Es gab keinen jüdischen Staat mehr, keinen Tempel

und die Juden lebten fortan in der Fremde, der sog. Diaspora.

Die Evangelien suchen nach einem Neuanfang für die vom Krieg Vertriebenen. Die Geschichten von der Vertreibung der Dämonen stehen in diesem Kontext. Ist die Dämonenbefreiung nicht gar eine Metapher das durch feindliche Truppen besetzte Land zu befreien?²⁹

Meint die Bibel Dämonen zu vertreiben oder auszutreiben?

Das Verb, das im griechischen Originaltext der Evangelien Verwendung findet ist ἐκβάλλειν (ekballein), was „vertreiben“ bedeutet aber im Zusammenhang von Dämonen mit „Austreiben“ übersetzt wird. Das griechische Original spricht nur von „Vertreiben“ In den Übersetzungen verändert jedoch dieser kleine sprachliche Unterschied die Vorstellung grundsätzlich. Beim „Austreiben“ geht es um etwas, was in den Menschen drinnen ist und aus dem Inneren hinausbefördert wird. Damit impliziert die Dämonen-

²⁹ Vgl.: Luzia Sutter Rehmann: Dämonen und unreine Geister, Gütersloh 2023, S. 12

austreibung die Vorstellung, die Dämonen seien im Innern der Menschen, in ihrer Seele oder ihrem Willen. Austreiben ist ein metaphysischer Akt der völlig unpolitisch ist.

Dämonen „vertreiben“ lässt hingegen die Vorstellung zu, dass sich die Dämonen nicht in den Menschen, sondern in der Nähe von Menschen aufhalten, an einem realen Ort in der Umgebung. Erst die vorwiegend deutschsprachigen Übersetzungen machten aus dem eindeutigen Verb „Vertreiben“ zwei Verben mit unterschiedlichen Bedeutungen des „Austreibens“. Dämonen auszutreiben setzt eine zu vorige „Besetzung“ voraus. Das Problem wird aus der Umgebung der Menschen entfernt und die die Menschen hineingelegt. Damit wird bereits der Weg zur Dämonisierung bestimmter Menschen und Gruppen vorbereitet.

In der damaligen Welt, die die Evangelien beschreibt, herrschte Gewalt, Not und Vertreibung. Das sind äußere Bedingen. Trauma und Angst sind innere Reaktionen. Aber auch Traumata und Ängste treibt man nicht aus, sondern vertreibt man oder besser über-

windet sie. „Unreine Geister“ können auch unreine Gedanken und Erinnerungen sein. Wer war jetzt Jesus? Versteht man *ekballein* als „Vertreiben“, war er ein politischer Akteur. Versteht man das Verb als „Austreiben“, dann war Jesus ein Exorzist. Je nachdem verändert dies die Vorstellung von Jesus. Das „Vertreiben“ expliziert eine Rebellion, das „Austreiben“ übernatürliche Kräfte. Die Evangelien wollten die übernatürliche Kraft Jesu in das Zentrum rücken und den „Rebellen“ dahinter verschwinden lassen. (Wir befinden uns nach der Rebellion ab dem Jahre 70 n.Chr., ohne Hoffnung auf einen Sieg) Daher sind die Wundertaten Jesu zentral. Die Übersetzer verstärkten diese Absicht, den jedes Mal, wenn in den Texten vom Austreiben der Dämonen aus einem Menschen die Rede ist, wird die übernatürliche Macht Jesu bestätigt. Die besessenen Menschen scheinen von teuflischen Mächten bewohnt zu sein. In den Hintergrund tritt aber die Gewalt und der Hass als „Schatten“, die auf einem Gebiet liegen könnte. „Mächte“, die an einem Ort Schaden anrichten ist ein ganz anderes Unterfangen als einen Menschen zu exorzieren.

Und er ging in ihre Synagogen, ja ins ganze Gebiet Galiläas, indem er verkündigte und die Dämonen vertrieb (Mk 1,39)

Dämonen decken in der Bibel sowohl den Aspekt der individuellen Plage, als auch die lokale Plage ab.

Dämonenbezeichnung in der Bibel

Dämonen manifestieren sich durch Menschen unter vielen verschiedenen Namen oder Bezeichnungen. In der Bibel finden sich folgende Namen oder Bezeichnungen.

(Altes Testament):

„Eifersucht“ (4. Mose 5,14,30); „Böswilligkeit“ (Richter 9,23); „Plagegeist“ (1. Samuel 16, 14-23; 18.10; 19,9);

„Lügengeist“ (1. Könige 22, 22; 2. Chronik 18,20 – 22)

„der Geist der Unzucht“ (Hosea 4,12; 5,4);

„der Geist der Unreinheit“ (Sacharja 13,2).

Im Alten Testament muss man aber auch beachten, dass einige böse Geister selber von Gott geschickt wurden: Bei Richter 9,23 und in 1. Samuel 16 handelt es sich um Gott selber.

Im Neuen Testament finden sich die Bezeichnungen:

„sprachloser Geist“ (Markus 9,17);

„Geist der Krankheit“ (Lukas 13,11);

„Wahrsagegeist“ (Apostelgeschichte 16,16);

„Geist der Verführung“ (1. Thimotheus 4,1);

„Der Geist der Furcht“ (Timotheus 1,7);

„Der Geist des Irrtums (1. Johannes 4,6).

„Viele“ (Legion) (Markus 5,9), sowie (Lukas 8,30)

Neben dem Begriff: *Dämon*, wird als zweiter Begriff im Neuen Testament ein *böser Geist* beschrieben, sowie *unreiner Geist*. Auch findet sich die Verbindung zweier Begriffe: „*einem Geist eines unreinen Dämons*“. Zusammenfassend kann man sagen, dass alle drei Ausdrücke anscheinend austauschbar sind. „Dämonen“ sind „unreine Geister“ und genauso auch „böse Geister“.

Diese Aufzählung ist wichtig um zu verstehen, was die Evangelien meinen, wenn sie davon berichten, welche Dämonen Jesus ausgetrieben hatte. Um nicht wild zu spekulieren, wird die Bibel als Primärquelle genutzt und zeigt dann doch auf, dass es sich um menschliche Verhaltensweisen oder Eigen-

schaften handelt, die sich im „Besessenen“ manifestiert haben.³⁰

Was kann man daraus schließen? In der Bibel, also ab 1000 v. Chr. bis ca. 100 n. Chr. haben Dämonen nichts mehr mit Naturgeistern zu tun. Sie sind Manifestationen menschlicher „Schwächen“: Eifersucht, Böswilligkeit, Lügen, Unzucht, Verführung, Furcht, Irrtum. Aus Sicht der Zivilisationsgeschichte hatten Naturgeister ab ca. 1500 v. Chr. zumindest in Nordafrika, der Wiege der Zivilisation, gänzlich ihren Einfluss verloren und neue dämonengemäße Erscheinungen plagten die Menschen.

Jetzt waren es „Zivilisationsprobleme“, die neuen „Dämonen“ der Menschheit.

Dämonenaustreibung in den Evangelien

Vor gut zweitausend Jahren kam Jesus der leidenden Menschheit zu Hilfe, indem er Wunder wirkte, Kranke heilte und Dämonen austrieb. Dies zog sich wie ein roter Faden durch sein dreieinhalbjähriges Wirken auf Erden.

³⁰ Vgl. Derek Prince S. 106 f.

Im Evangelium des Markus beginnt der Bericht über das öffentliche Wirken Jesus damit, dass er einen Dämon herausforderte, als er in einer Synagoge in Galiläa lehrte. (Markus 1,21 – 28). Ab diesem Zeitpunkt ging Jesus gegen Dämonen vor. Dann gab Jesus seinen Nachfolgern den Missionsbefehl und übertrug ihnen auch seine Autorität. Er sandte nie jemanden aus, das Evangelium zu predigen, ohne ihn konkret zu unterweisen, in derselben Weise wie er gegen Dämonen vorzugehen.³¹ Jesus war es ungeheuer wichtig, die Dämonen aus den Menschen hinauszwerfen. *„Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen“* (Matthäus 12,28).

Hier geht es nicht darum die Existenz zweier gegensätzlicher Reiche, das Gottesreich und das Reich Satans, zu demonstrieren, sondern darum, dass die Menschen durch das Hinauswerfen der Dämonen ihre persönliche Freiheit zurückerhalten. Die Freiheit im Leben freie Entscheidungen treffen zu können, ohne der *„Selbstsucht“* unterworfen zu sein wie z.B: *der Eifersucht, des Neides, des Zorns*. Es geht darum innerlich frei zu werden und

³¹ Ebd. S. 8

erst so das Reich Gottes im Herzen annehmen zu können, um sich der göttlichen Bezugnahme in der Seele zu öffnen.

Mit den Mächten ringen

Besessene gelten in der westlichen Welt als Menschen mit „Kontrollverlust“. Sie gelten in der modernen Gesellschaft als psychisch krank oder lapidarer werden sie für „Verrückt“ erklärt. Besessene können für andere sowie für sich selber gefährlich werden, wenn sie unkontrolliert um sich schlagen oder wenn sie z.B. mit verzerrtem Gesicht zum Messer greifen. Wer sind in den Evangelien die Besessenen? Das griechische Wort in den Evangelien lautet *daimonizomenos*. Mit diesem Wort wird normalerweise ein Besitzverhältnis bezeichnet. Jemand wird von jemand anderem in Besitz genommen. Besessenheit bezeichnet ein Okkupationsverhältnis.

„Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen“ (Mk 1,32)

Warum reicht es hier nicht, nur von Kranken zu sprechen und warum werden die blinde

und stumme Person in Mt. 12,22 zusätzlich „besessen“ genannt? *Da wurde ein Besessener zu Jesus gebracht, der war blind und stumm; und er heilte ihn, so dass der Stumme redete und sah. (Mt 12,22).*

Dann werden Menschen nur als besessen bezeichnet und nicht mehr als krank: *Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. (Mt 15,22)*

Eine Frau, deren Tochter von einem unreinen Geist besessen war, hörte von ihm; sie kam so gleich herbei und fiel ihm zu Füßen. (Mk 7,25)

Bei beiden Beispiel scheint die Tochter nicht an einer konkreten körperlichen Einschränkung zu leiden, dennoch leidet sie und die Mutter ist verzweifelt un kämpft leidenschaftlich um ihre Tochter.

Und er kam ans andre Ufer in die Gegend der Gadarener. Da liefen ihm entgegen zwei Besessene; die kamen aus den Grabhöhlen und waren sehr gefährlich, so dass niemand diese Straße gehen konnte. (Mt. 8,28).

Alle drei Beispiele lassen trotz mangelnden weiteren Informationen, das Bild von einer pathologischen Besessenheit entstehen.

Zur Entstehungszeit der Evangelien galten die unterschiedlichsten Leiden als von Dämonen verursacht: Von Krankheiten, Infektionskrankheiten über Fehlgeburten, Unfruchtbarkeit, Familienstreit. Wenn Menschen an alltäglichen Übeln litten, wurden sie schon als Besessene beschrieben. Es ging ihnen einfach nicht gut, ihre Angehörigen waren um sie besorgt oder wollten sie vor etwas schützen, ohne dass wir heute den Anlass dafür kennen.³² Medizin und Magie waren ein und dasselbe. Gleichzeitig war aber die Magie sehr nahe mit dem medizinischen und psychologischen Wissen verbunden. Behandelt wurde mit Kräutern, Amuletten, bestimmte Worte, Gesten und Rituale, die daher Linderung brachten, da sie über Jahrhunderte der Überlieferung angewandt wurden. Die Evangelien scheinen jedoch schon zwischen somatischen und psychischen Leiden zu unterscheiden.

Hinzu kommt, dass Menschen die Trance, Ekstase und Visionen erleben, zur Zeit der Evangelien absolut ernst genommen wurden. Menschen, die Geister erleben oder etwas von einer anderen Welt ausdrücken kön-

³² Vgl.: Luzia Sutter Rehmann, S. 137

nen, wurden als begabt wahrgenommen. Heute werden sie hingegen als „verrückt“ erklärt.

Und ein weiterer Aspekt ist wichtig, nämlich, dass die „Besessenen“ ihren Mitmenschen am Herzen lagen. Genauso wie sie die Gelähmten, die schwer zu Fuß waren oder nicht mehr aufstehen konnten herbeitrugen. (Lk 5,18; Mt 14,35) Leidende aller Art kommen hier in den Blick und dazu noch die Besessenen. In den Evangelien findet sich keine Ausgrenzung oder „Dämonisierung“ der anderen. Vielmehr zeigen die Texte das Bild einer Bevölkerung, die mit den Leidenden zusammen eine Schicksalsgemeinschaft bildet: *Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus durch sein Wort und machte alle Kranken gesund, auf dass erfüllt wurde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja. (Mt. 8,16)*

Ebenso wichtig, wie das Wirken Jesu ist in den Evangelien der liebevolle und sorgsame Umgang der Menschen mit ihren Kranken und Besessenen.

Exorzismus im NT und katholischer Exorzismus

Konnte Jesus wirklich Dämonen vertreiben? Die Evangelien erzählen unermüdlich davon. Die kleine Tochter in Tyros (Mk 7,29) litt unsäglich an etwas, das Jesus nicht sehen konnte, da er in einem anderen Haus in derselben Stadt verweilte. Die Mutter erhält kein magisches Rezept, keinen praktischen Ratschlag, keine Handlungsanweisung. Vielmehr lehnt er sie aufgrund ihrer Herkunft ab. *Die Frau, von Geburt Syrophönizierin, war eine Heidin. Sie bat ihn, aus ihrer Tochter den Dämon auszutreiben. Mk 7,27 Da sagte er zu ihr: Lasst zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. „Sie erwiderte ihm: Ja, du hast recht, Herr! Aber auch für die Hunde unter dem Tisch fällt etwas von dem Brot ab, das die Kinder essen.“ (Lk 7,29)*

Auf keinen Fall braucht man Jesus den offenen Rassismus nachzusehen, egal welcher geschichtliche Kontext und auch wenn er 10 mal Gottes Sohn ist. (Mk 7,27)

Sie erwidert Jesus und fordert für sich und den ihren Menschenrechte ein.

Ist es nicht vielmehr so, dass die Frau einen Dämon aus Jesus ausgetrieben hat und so sich und ihre Tochter vom Dämon „Rassismus“ befreit hat und daher keine weitere Handlung von Jesus nötig war, als die Einsicht falsch zu handeln?

Die Dämonen der Maria von Magdala verloren bei ihrer ersten Erwähnung schon ihre Wirkmacht. Maria hatte sich aufgemacht, sie hat sich den andere Frauen angeschlossen, Sie führte sie sogar an. Sie zog zusammen mit anderen Galiläerinnen nach Jerusalem hinauf. (Mk 15,41) Sie führt die Pilgergemeinschaft gegen die Gewalt an und erhält so Macht über Dämonen.

Dämonen, die die Evangelien beschreiben, sind nicht genau zu definieren, zu begrenzen und zu verstehen. Wahnsinn und Brutalität bleiben unbegreiflich. Sie sind in den Evangelien ein Begriff um Tod, Schuld, Leiden, Verzweiflung, Vertreibung und Untergang zu beschreiben und stellen dem Grauen die Rettung, die Hoffnung und die Verantwortung entgegen.

Die Rede von Dämonen gehört biblisch in einen Kontext von Gewalt. Die Erzählungen von Vertreiben der Dämonen führen den Le-

ser an Orte, an denen Unrecht geschah. Es ist völlig gegen diese Texte, Dämonen als mythische Geister, gefallene Engel oder Teufel zu lesen. Sie sind keine gefallenen Engel oder Gehilfen des Teufels, wie sie in der Wirkungsgeschichte der Texte immer wieder vorgestellt und damit in ein Hierarchiesystem eingeordnet wurden. Dämonen beanspruchen Macht über Leben und Tod. Daher sollten sie auch nicht verharmlost werden. Die Evangelien legen auch Wert darauf, dass *daimonizomenoi*, die Besessenheit ernst genommen wird. Die Menschen sind aber keineswegs besessen, sondern ringen mit Mächten, die jegliches Maß übersteigen. Die Rede von *daimonizomenoi* ist weniger ein Zeichen eines antiken Dämonenglaubens als vielmehr ein Ausdruck von verzweifelten Menschen, die außer sich sind. Die Erzählungen von ihnen ermöglichen einen Blick in ihr Innenleben und zeigen wie sie kämpfen und wie sie aufgerichtet werden könnten.³³ Die Evangelien sprechen zu verstörten Menschen, die den Krieg erlebt oder überlebt und schreckliches hinter sich haben. Auch Jesus gehörte in die zerbrochene Welt. Auch er hat-

³³ Ebd.

te einen unreinen Geist (Mk 3,30). In der theologischen Deutung wird dies als Verleumdung an Jesus ausgelegt, aber etwas anderes ist interessant. Wenn seine Mutter und seine Geschwister hören, dass Jesus einen unreinen Geist habe, eilen sie sofort herbei um ihm beizustehen.³⁴ Das zeigt die große Sorge der Verwandten, wenn einem Familienmitglied so etwas widerfährt. Die große Sorge dieser Menschen umeinander. Wenn ein Kind oder naher Verwandter einen unreinen Geist hat, muss man offenbar Verantwortung übernehmen, helfen und beistehen. Kaum hat jemand gesagt, dass Jesus einen unreinen Geist habe, sind seine engsten Angehörigen zur Stelle. Für die Verwandten war dies der Ruf Beistand zu leisten. Jesus befand sich in einer Notlage, die durch seine Inhaftierung hervorgerufen wurde. Und war es nicht eine arrogante Überheblichkeit, seine Verwandten zu verleugnen (Mk 3,33) und sich „Fremden“, vermeintlichen Gleichgesinnten anzuvertrauen, die ihn in der

³⁴ Sie hatten nämlich gesagt: Er ist von einem unreinen Geist besessen Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn herausrufen. Mk 3,31,32

schwersten Stunde im Garten Gethsemane im Stich ließen?

Alle Evangelien erzählen, dass der Gott Israels ein Dach über alle Menschen ausspannen kann. Die Dämonen sind unberechenbar und mordlustig. Es sind wilde Tiere, fremde Heere, Seuchen, Krankheiten, traumatische Erlebnisse, Hunger, Not und Elend. Wo sie das Sagen haben, nimmt die Zerstörung überhand. Anders ist es mit dem Gott Israels, der sich den Menschen immer wieder zuwendet, sich der Schwachen erbarmt und sich über alle freut, die Gerechtigkeit suchen. Dass ist der Schutz, den die Evangelien gegen alle Verwüstungen aufspannt.

Das Wort Exorzismus *exorkizein* kommt im NT nur genau einmal vor. Der Hohepriester „beschwört“ (*exorkizein*) Jesus, als dieser im Hohenrat verhört wird.

„Und der Hohepriester sagte zu ihm: „ich beschwöre dich bei Gott, der Lebendigen, dass du uns sagst, ob du der Messias bist, der Sohn Gottes.“ (Mt 26,63)

Hier ging es aber nicht um Dämonen. Jesus wird als Verhafteter und Angeklagter verhört. Jesus wird gedemütigt und das Verb *exorkizein* wird als Machtwort eingesetzt,

um von Jesus die „Wahrheit“ zu erfahren. Jesus hat sich aber nie so verhalten. Er hat keinen Dämon und keinen Menschen beschworen. Dieses Verb wird in den Evangelien nie im Zusammenhang mit Dämonen verwendet.³⁵

Die katholische Kirche sieht sich in der Nachfolge von Jesus. Die Evangelien sind voll von Dämonenaustreibungen. Logisch, dass die Kirche dies ebenso als ihren Auftrag in dieser Nachfolge sieht. Auch wenn Exorzismen mit guten Grund in Deutschland eingestellt wurden, sind sie in der Weltkirche weiterhin ein fester Bestandteil der Aufgaben, die sich die Kirche gibt. Teufelsaustreibungen haben dort eine lange Tradition und werden bis heute offiziell vollzogen. Noch vor wenigen Jahren hat der Vatikan die "Internationale Vereinigung der Exorzisten" offiziell anerkannt, die Exorzismen als eine "Form der Nächstenliebe" versteht.

³⁵ Vgl.: Luzia Sutter Rehmman, S. 12

So wird Exorzismus heute betrieben

Auch heute noch glauben Menschen auf der ganzen Welt, dass es möglich ist, vom Teufel oder von Geistern besessen zu sein. Sie sind sicher, dass man das Böse wieder austreiben kann – etwa mit bestimmten Gebeten oder Ritualen. Exorzisten versuchen, mit dem Dämon zu kommunizieren und ihn dazu zu bringen, den "Besessenen" zu verlassen. Manche scheuen dabei offensichtlich auch vor der Anwendung von Gewalt nicht zurück. Zwar werden bei den meisten Exorzismus-Bräuchen Bibelstellen zitiert, das Kreuz gezeigt oder esoterische Tänze aufgeführt, aber bei manchen Riten wird auch auf den betroffenen Menschen eingeschlagen. Darüber hinaus können die scheinbar Besessenen extreme körperliche Reaktionen auf die vermeintliche Teufelsaustreibung zeigen und beispielsweise um sich schlagen. Das kann wiederum zu Gegengewalt durch die Exorzisten führen – so wie Fixieren oder Festhalten. Auch Fälle von sexueller Gewalt während der angeblichen Reinigung von Dämonen sind schon bekannt geworden.

Exorzismus verschlimmert das Verhalten der Opfer Der Exorzismus bewirkt in aller Regel genau das Gegenteil von dem, was angestrebt wird. Er bestätigt das Opfer in seiner Rolle als „Besessener“³⁶:

Der Grund: Die Betroffenen bekommen eine Resonanz auf ihr Verhalten und werden so immer weiter aufgestachelt, das zu tun und zu zeigen, was die Umgebung von ihnen erwartet, also Exorzisten und Gläubige.

Die fatale Folge: Dadurch verfestigt sich die psychische Symptomatik immer weiter, statt sich aufzulösen bzw. den Betroffenen Auswege und Lösungsmöglichkeiten zu eröffnen.³⁷

Wo ist Exorzismus verbreitet?

Es handelt sich um ein weltweit auftretendes Phänomen. Außerhalb Europas, vor allem in Afrika und Lateinamerika, dürfte Exorzismus noch weiter verbreitet sein – auch unter Katholiken, viel stärker aber wohl bei neupfingstlerischen und neucharismatischen Ge-

³⁶ Vgl. Bernd Harder

³⁷ Ebd.

meinden.³⁸ Bei diesen christlichen Gruppen gehört das „Übernatürliche“ noch ganz selbstverständlich zum angeblich erfahrbaren Glaubensgut.

Aber warum glauben Menschen im 21. Jahrhundert noch an Teufel und Dämonen und dass man sie austreiben kann?

Für den „Besessenen“ selbst ist die Deutung seiner Symptome als „Besessenheit“ eine einfache Antwort auf komplexe Probleme. Sie müssen sich nicht mit den komplexen Ursachen von Ängsten, Befindlichkeitsstörungen oder Süchten auseinandersetzen. Stattdessen schieben sie die Verantwortung für das eigene Leben und die eigene Gesundheit auf dunkle Mächte, gegen die man selbst nichts ausrichten kann. Der Exorzist hat ihrer Ansicht nach die Macht, die Probleme ohne langwierige und schwierige Therapie einfach auszutreiben. Gesucht wird da wohl eine Art Instant-Heilung ohne große Anstrengung.

³⁸ Ebd.

Aufrechterhaltung des Glaubens

Teile der Kirche haben ein Interesse daran, den irrationalen Glauben aufrechtzuerhalten – sie ist "so ziemlich die letzte Bastion des Übernatürlichen". Beim Exorzismus kann man vor aller Augen scheinbar demonstrieren, dass es den Teufel gibt. Für die Exorzisten und viele Gläubige ist das eine Art indirekter Gottesbeweis: „Wenn es den Teufel gibt, muss es auch Gott geben.“ Und mit dem Glauben an einen Teufel kann man die Gläubigen außerdem ängstigen, unter Druck setzen und disziplinieren.

Viele halten sich für besessen. Wie oft in Deutschland ein Exorzismus versucht wird, ist schwierig einzuschätzen. Die Kirche erreichte aber viele Hilfeersuchen von Menschen, die sich für besessen halten und ausdrücklich einen Exorzismus wünschen.³⁹ Dem geht aber in der katholischen Kirche seelsorgerische und psychologische Hilfe voraus.

Es ist eine wichtige Sichtweise des modernen Rationalismus und vollkommen richtig, „Störungen“ zunächst einmal als psychologi-

³⁹ Ebd.

sche Phänomene zu betrachten. Allerdings hat die moderne Psychotherapie nicht viel mehr Erfolg als Exorzismus. Man denke nur an die Rückfallquote in der Drogentherapie, die „Drehtürpsychiatrie“ und ca. 25 vollendete Suizide täglich in Deutschland.

Was außer Exorzismus hilft bei Besessenheit?

Bisher haben wir *Naturgeister* identifiziert, die in Menschen eindringen um ihr Gebiet zu verteidigen. *Kulturdämonen*, die ebenso an Orte früher Kulturen gebunden sind und die Orte bewachen.

Totengeister, die im Leben selbstüchtig waren, so dass sie im Tod noch nicht das notwendige Bewusstsein haben, um in höhere Jenseitswelten aufzusteigen und sich an Lebende binden oder eindringen um von ihrer Lebenskraft zu profitieren.

In der Bibel haben wir manifestierte Selbstsucht kennen gelernt und das Markusevangelium als Traumaliteratur von Not, Tod und Elend und Vertreibung.

Das ist der Moment in dem man die gesamte Dämonenthematik auch psychologisch oder psychoanalytisch betrachten könnte.

Hier betrachte ich aber die Thematik aus der schamanischen Perspektive, was bedeutet, dass man mit seiner Seele in die spirituelle Welt reist und die spirituelle Perspektive der Dinge betrachtet.

Die Formen der Selbstsucht werden dann in einer archetypischen Form zu „Wesenheiten“ und die Hilfsgeister des Schamanen sind bereit, mit diesen Dämonen der „Selbstsucht“ zu arbeiten. Wer diese Form der Betrachtung noch nicht nachvollziehen kann, kann vielleicht erst mal akzeptieren, dass es sich auf jeden Fall um kraftraubende Energien handelt. So wie jede andere Krankheit eine kraftraubende Energie ist. Dem steht die kraftpendende göttliche oder kosmische Energie gegenüber.

Ich möchte mir jetzt noch weiter die Werke von Jesus betrachten. Nicht dass ich ein gläubiger Christ wäre, was man nicht sein muss um von Jesus begeistert zu sein, sondern weil es für diese Thematik eine ganz wunderbare Quelle ist.

Wie ist Jesus mit Dämonen umgegangen?

In Markus 1,21 – 26 wird eine Szene in der Synagoge in Kapernaum geschildert:

„Und sie gingen hinein nach Kapernaum; und alsbald am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. 22 Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten. 23 Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch, besessen von einem unreinen Geist; der schrie: 24 Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes! 25 Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! 26 Und der unreine Geist riss ihn hin und her und schrie laut und fuhr aus von ihm. 27 Und sie entsetzten sich alle, sodass sie sich untereinander befragten und sprachen: Was ist das? Eine neue Lehre in Vollmacht! Er gebietet auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm! 28 Und die Kunde von ihm erscholl alsbald überall in das ganze Land um Galiläa. 29 Und alsbald gingen sie aus der Synagoge und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. 30 Die Schwiegermutter Simons aber lag darnieder und hatte das Fieber; und alsbald

sagten sie ihm von ihr. 31 Und er trat zu ihr, ergriff sie bei der Hand und richtete sie auf; und das Fieber verließ sie, und sie diente ihnen. 32 Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. 33 Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. 34 Und er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus und ließ die Dämonen nicht reden; denn sie kannten ihn. 35 Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. 36 Und Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach. 37 Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. 38 Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. 39 Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.“

Jesus befasste sich mit dem Dämon, nicht mit dem Mann, und Jesus sprach den Dämon an und sagte zu ihm (wörtl. Übersetzt) „sei mundtot“.

Jesus warf den Dämon aus dem Mann hinaus und nicht den Mann aus der Synagoge.

Jesus war die Unterbrechung oder Störung überhaupt nicht peinlich. Es war Teil der Predigt, gegen diesen Dämon vorzugehen.

Der Dämon sprach sowohl in der Ein- als auch in der Mehrzahl: *„Bist du gekommen, uns zu verderben?(...) Ich kenne dich, wer du bist“*(Vers.24). In Markus 5,9 spricht der Dämon auch in Mehrzahl: *„Legion ist mein Name, denn wir sind viele“*.

Unter den Menschen wurde Jesus in erster Linie als ein Mann bekannt, der einzigartige Autorität über Dämonen hatte.

Er ließ die Dämonen nicht reden. Jedoch schrien die Dämonen: *„Du bist der Sohn Gottes“*.

Die Menschen kamen eigentlich zu Jesus, damit sie von Krankheiten geheilt werden, aber er trieb aus vielen Dämonen aus. Jesus hat nie exakt zwischen Krankenheilung und Dämonenaustreibung unterschieden. Dämonen auszutreiben war für Jesus genauso normal, wie zu predigen., was zum Inhalt hatte, *„dass das Reich Gottes nahe gekommen sei“* (Markus 1,15). Logisch, dass man im Reich Gottes keine Menschen mit Dämonen bzw. keine selbstsüchtigen Menschen haben will.

Die Menschen, denen Jesus half, waren ganz normale Leute, Juden, die jeden Samstag in die Synagoge gingen, da er sie ja dort traf. Sie hatten aber ihr Leben nicht selbst in der Hand, da sie dämonisiert waren.

In Lukas 13,32 kündigte Jesus an, dass er bis zum Ende Kranke heilen und Dämonen austreiben werde. *„Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tag“*, das ist eine hebräische Redewendung mit der Bedeutung: *„Von heute an, bis die Arbeit getan ist.“*

Als die Zeit gekommen war, beauftragte Jesus seine Jünger und sandte sie mit der Weisung aus, exakt so weiter zu machen, wie er es selbst getan hatte: *„Wenn ihr aber hingehet, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus!“* (Matthäus 10,7-8). Es gibt keinen genauen Bericht über die Anweisungen, doch sie berichteten nach ihrer Rückkehr: *„Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen“* (Lukas 10,17)

Jesus ist schlicht und ergreifend durch Vollmacht und Autorität einer höheren geistigen Macht Dämonen begegnet. Dämonen tragen

in der Bibel den Namen von menschlichen Schwächen. Hat er den Menschen den Mut gegeben, ihr Leben stark und selbstbewusst zu leben und ihnen die Angst genommen, oder handelt es sich tatsächlich um Wesenheiten die er ausgetrieben hat? Einige Dämonen wurden seine Untertanen, anderen, die nicht körperlos bleiben wollten, erlaubte er in eine Schweineherde zu fahren. (Matthäus 8,28-34; Lukas 8,26-39). In der Regel wussten die Dämonen, wer Jesus war, denn sie sprachen ihn mit „Sohn Gottes“ an und fürchteten ihn.

Nach seinem Tod und seiner Auferstehung beauftragte Jesus erneut seine Jünger, doch diesmal weitete er seinen Dienst auf die ganze Welt aus: *„Dann sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! Markus 16,16 Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. (Markus 16,16)*

Das ist Blödsinn! Leider hat diese Aussage über die Zeit sehr viele Opfer gefordert. Tod und Folter hat dieser Satz verursacht. Und zwar ab dem Zeitpunkt, als die Nachfolger Jesu die Kirchenvertreter selber selbstsüchtig

wurden. Man sollte diesen Satz so verstehen, dass diejenigen verdammt sind, die ihre „Dämonen der Selbstsucht“ nicht überwinden.

Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden, wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden“ (Matthäus 16, 9-19).

1. Dämonen austreiben
2. Neue Sprachen reden
3. Immunität gegen Gift (Das ist metaphorisch zu verstehen)
4. Heilung durch Handauflegen

Das sind die Zeichen die den Nachfolgern Christi gegeben sind. Im spirituellem Sinne sind diese die Eigenschaften oder Fähigkeiten von Schamanen. Nicht von Priestern. Dämonen entmachten, mit Geistern kommunizieren, immun gegen Krankheiten sein, mit Schlangen umgehen und durch kosmische Kraft, die durch die Hände zum Klienten strömt, heilen. Es ist auch sehr schwer, sich

die Katholische Kirche als die Nachfolge Christi vorzustellen. Da ist irgendetwas schief gelaufen.

Dem christlichen Verständnis von Dämonen fehlt es vor allem an einem. An Weisheit. Auch wenn die Evangelien die Dämonen schon als menschliche „Schwachheit“ identifiziert haben, so gibt Jesus nie weitreichende Erklärungen ab, worum es eigentlich geht. Er treibt -erklärungslos die Dämonen aus. Was mit ihnen geschieht wird zweimal beschrieben. Dass die Dämonen in die Schweineherde fahren und die Schweine ertrinken und dass die Dämonen Untertanen werden. *„Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen“*. (Lukas 10,17)

Wenn wir den Spuren von Dämonen und unreinen Geister aus Erzählungen und der Literatur folgen und den Menschen zuhören, beginnt sich unser Blick zu verändern. Wie soll man denn anders vom Schrecken sprechen, der vielen durch Mark und Bein geht und ganze Regionen vernichtet? Die Rede von Dämonen ermöglicht einen Unterschied zu Gott festzuhalten. Gott ist anders. Die Dämonen beanspruchen zwar Macht über Leben und Tod, aber sie sind flüchtig, willkürlich,

gierig und halten sich an nichts. So ist der Versuch, die Rede von Dämonen zu verstehen, immer auch das Beharren darauf, dass sie nicht alles vernichten und beherrschen werden, weil sie keine Göttermacht haben.

Besessene wurden in der europäischen Geschichte oft pathologisiert. Andersdenkende oder Auffällige wurden dämonisiert. Es ist schwierig im rationalen Denken Raum für unsichtbare Mächte zu lassen. In der Rede von Dämonen wird der Schrecken mittransportiert. Der Zuhörer oder Leser wird nicht nur intellektuell angesprochen, sondern in Fragen, Abgründe und Hoffnungen verwickelt.

Die Nachfolger Jesus trieben die Kluft zwischen Gut und Böse ins absolute. „Sich die Dämonen Untertanen machen“ ist ein wichtiger Hinweis, entspricht er doch dem schamanischen oder buddhistischen Verständnis im Umgang mit Dämonen.

Islam

Dämonen, im Arabischen *Dschinn* genannt, werden in der arabischen Offenbarung vielfach erwähnt. Die Sure 72 trägt den Titel *al-Dschinn*. Auch weitere Verse handeln von Ihnen. Der Ausdruck *Dschinn* dient in zahlreichen Sprachen des islamischen Kulturraumes bis heute als Oberbegriff zur Bezeichnung von Geistern. In Anschluss an ihre Erwähnung im Koran haben die *Dschinn* Eingang in die spätere islamische Überlieferung gefunden. Die *sunna* erwähnt sie vielfach. Die relevanten *hadijte* sind gemäß muslimischer Auffassung derart gut belegt, dass Fälschungen ausgeschlossen werden können (*tawätur al-ahbär*). Man kann die Existenz der *Dschinn* nicht in Abrede stellen, ohne den Vorwurf des *kufir* (Unglaube) auf sich zu ziehen und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden (*takfir*).⁴⁰

Neben Koran und Prophetenworten unterstreichen zusätzliche, im Lauf der Jahrhunderte entstandene schriftliche Quellen die weit verbreitete Akzeptanz der Existenz von Dämonen in der islamischen Welt. Selbst in

⁴⁰ Vgl.: Tobias Nünlist, S. 2

modernen muslimischen Gesellschaften ist der *Dschinn*-Glaube tief verankert. Infolge der Migration aus dem islamischen Kulturraum lassen sich die entsprechenden Auffassungen auch im Westen zunehmend beobachten.

Der *Dschinn*-Glaube ist kein strikt islamisches Konzept. Er beinhaltet vielmehr zahllose Elemente einer Götzenverehrung, die sie Mohammeds Gegner zur Zeit der *gahiliyya* in Mekka praktizierten. Der junge Islam integrierte bei seiner raschen Expansion viele heidnische Gottheiten in sein System, indem er sie zu Dämonen degradierte. Im Lauf der arabischen Eroberungen kamen die in der islamischen Offenbarung teilweise kokumentierten Auffassungen zum Geisterglauben mit entsprechenden Vorstellungen aus anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen in Kontakt. Neben Vorstellungen aus dem Mazdaismus und dem Gnostizismus. Auch lassen sich Elemente des Judentum nachweisen.

Die fremden Auffassungen wurden in einem komplexen Prozess rezipiert und assimiliert, der in der Vielschichtigkeit des Dämonenglaubens im Bereich des Islams seinen Nie-

derschlag fand. Die geographische Ausdehnung des islamischen Kulturraums von Marokko bis nach Indonesien und von der Arabischen Halbinsel bis nach Zentralasien lässt die vielfältigen Verflechtungen erahnen. Da sich im islamischen Geisterglauben wie kaum auf einem anderen Gebiet Überzeugungen unterschiedlichster Herkunft miteinander verbanden, entstand im Lauf der Zeit ein in sich widersprüchliches, heterogenes Gefüge. Oftmals sind gegenseitig überlagernde Vorstellung nicht auseinander zu halten. Im Koran lassen sich neben den *Dschinn* mit den *sayatin* und den Engeln (*mala'ak*) zwei weitere Kategorien von Geistwesen nachweisen und diese drei Gruppen lassen sich nicht klar voneinander abgrenzen. Während die Unterscheidung zwischen *Engeln* und *Dschinn* leichtfällt, lässt sich *sayatin* und *Dschinn* nicht eindeutig auseinanderhalten. Unter den Geistwesen kommt den *Dschinn* die älteste Schicht eine besondere Rolle zu. Die Engel sind in Arabien hingegen erst durch den Islam bekannt geworden.⁴¹

⁴¹ Ebd.

Im vorislamischen Arabien glaubten Menschen an Naturgeister und Dämonen, die neben den Menschen lebten. So seien sie für Naturphänomene und Krankheiten, aber auch für den Schutz von Menschen, wenn diese zu ihnen beteten, verantwortlich. Zum Beispiel sollten sie eine Karawane beschützen können. Als Aufenthaltsorte bevorzugten Dschinn Wüsten, Wälder, Busch- und Strauchlandschaften, Ruinen, Grabstätten und Schlangengruben. Auch lieben sie Orte, die dunkel oder feucht sind, wie etwa Erdlöcher oder einen Hamam, besonders in der Nacht. Tagsüber bewegen sie sich im Allgemeinen in der Luft oberhalb der Menschensphäre. Sie haben Familien (der Volksmund kennt vielerlei Geschichten von Menschen, die mit Dschinn verheiratet waren.

Im Koran werden Dschinn häufig erwähnt. Ihnen ist eine eigene Sure gewidmet. Ausdrücklich gilt die Verkündung des Propheten Mohammed nicht nur für die Menschen, sondern genauso auch für die Dschinn (Sure 72).

Dschinn sind in der koranischen Schöpfungsgeschichte aus „rauchlosem Feuer“ (Sure 55) erschaffen worden. Wie die Men-

schen sollen die Dschinn „dazu geschaffen sein, Gott zu dienen“ (Sure 51). Darüber hinaus gibt es gläubige und ungläubige Dschinn, wobei die ungläubigen Dschinn in die Hölle kommen sollen (Sure 6; Sure 11; Sure 32; Sure 41). Zu Zeiten des Propheten stellten einige Dschinn bei einer Versammlung fest, dass sie die Engel nicht mehr sprechen hörten. Sie zogen los, um den Grund dafür herauszufinden. Sie fanden Mohammed, als dieser den Koran las. Dies geschah eben, weil der Prophet für Dschinn ebenso wie für die Menschen den Koran offenbarte. Diese Dschinn konvertierten zum Islam, da sie nun alles erfahren hatten, was sie wissen mussten (Sure 72; Sure 46). Anders als im Volksglauben, handelt es sich bei denen im Koran genannten Dschinn, nicht um unheimliche dämonische Wesen, sondern sind moralisch indifferent. Al-Baidāwī, ein islamischer Gelehrter aus dem dreizehnten Jahrhundert, hält in seinem Tafsir, die zu seiner Zeit verschiedenen Aussagen über die Vorstellung der Dschinn fest. Zum einen könne es sich bei den Dschinn um unsichtbare Körper handeln, in denen die Feuer- und Luftnatur vorherrscht.

Zum anderen könnte es sich bei den Dschinn um rein geistige Wesen handeln oder aber um die körperlosen Seelen der Verstorbenen, die bis zum Tage der Auferstehung im Barzakh weilen.

Der koranischen Interpretation nach lebten die Dschinn einst vor dem Menschen auf Erden und als Gott in Sure 2 den Engeln mitteilte, er wolle einen Nachfolger erschaffen, seien die Menschen die Nachfolger jener Dschinn. Die ursprünglichen Dschinn seien von einer Armee von Engeln, unter dem Kommando Iblis, vertrieben worden. Aufgrund jener Anciennität der Dschinn sei ihr Verhältnis zu den Menschen meist angespannt.

Dschinn-Vorstellungen im Volksglauben

Nach dem islamischen Volksglauben sind Dschinn in verschiedene Klassen unterteilt, die je nach Tun und Motivation unterschieden werden. Man unterteilt sie gemeinhin in drei Dschinn-Arten und verschiedene Untergruppierungen:

Dämonen, die den Menschen Schaden und Schrecken zufügen. Dabei sind die mächt-

gen die Ghul, die sehr mächtigen die Sila (meistens ein weiblicher Dämon, der Männer verführt), die noch mächtigeren mit dezidiertem Zerstörungstrieb die Ifrit und die allerstärksten die Marid, Mittelwesen, die wie die Menschen die Schöpfung bevölkern und nicht besonders in Erscheinung treten und Qarin (Doppelgänger) der Menschen.

Ein grundsätzliches Charakteristikum der Dschinn ist ihre fehlende Individualität. Daneben gibt es einige besondere Dschinn, die einen eigenen Namen tragen und als Dschinn-Heilige oder als krankmachende Geister wirken.

Sie haben aber einen eigenen Willen und können sich auch bewusst gegen göttliche Gesetze wenden und können sich ebenso wie diese um ihr Seelenheil bemühen (durch Almosen, Beten, Fasten etc.). Und so wie unter den Menschen gibt es unter den Dschinn auch solche mit gutem und andere mit bösem Charakter, meist jedoch mit einem bisschen von beidem.

Weit verbreitet ist der Glaube, dass ein Mensch, der im Traum oder in der Wirklichkeit von einem Dschinn eingeladen wird und ihm folgt, in seiner Welt verschwindet und

nie wiedergesehen wird. Viele kehren aber auch nach merkwürdig langen Zeiten wieder zurück in die Welt und erregen, wenn sie sich ungeschickt verhalten, allerhand Aufsehen. Dschinn sollen sich in Tiere oder Gegenstände verwandeln können, oder auch in der Lage sein, von anderen Lebewesen Besitz zu ergreifen. Meist wird von einer Lebensdauer von mehreren hundert Jahren (nach der salomonischen Tradition auch von mehreren tausend Jahren) berichtet. Andere Überlieferungen sprechen von Unsterblichkeit, das heißt, sie sterben keines natürlichen Todes, könnten aber sehr wohl getötet werden.

Die Dschinn spielen auch eine wichtige Rolle im Glauben der Muslime Südostasiens. In der malaiischen Chronik von Bima (Sumbawa) wird beschrieben, dass die Sultane dieser Stadt selbst in direkter Linie von Al Dschann, dem Urvater der Dschinn, abstammen. Ihnen wird also keine menschliche Abstammung zugeschrieben, sondern eine Abstammung von Geistwesen. Damit heben sie sich klar von ihren Untertanen ab, die als Nachfahren Adams beschrieben werden. Die Chronik beschreibt nicht nur die Abkunft

des Herrscherhauses, sondern auch diejenige sämtlicher anderer Wesen, die die sichtbare und unsichtbare Welt bevölkern. Daher rührt auch ihr Titel „Die Erzählung über den Ursprung des Volks der Dschinn und der gesamten Dewas“ (Ceritera asal bangsa jin dan segala dewa-dewa).

Vorkehrungen gegen Dschinn

Ein Ta'wiz, mit einem islamischen Gebet auf einem Papier innerhalb des Klotzes eingeschrieben, der Zauber, das böse Auge und beschworene Dschinnen abwehren soll. Den Legenden zufolge haben die Dschinn eine große Abneigung gegen Metalle aller Art. Das macht sich der Furchtsame zunutze. Silber ist hierbei das am häufigsten genannte Metall, das ihm gegen Dschinn helfen soll; es soll ihre Haut verbrennen.

Gegen die Einflüsse der Dschinn rät der türkische Volksglaube zum Tragen von Cevşen, einem meistens ledernen Amulett, in das Koranverse und Gebete eingebunden sind. Dabei schreckt je nach Auslegung der Dschinn (wenn er denn böse war) vor den heiligen Worten zurück oder die Worte Gottes stellen

die Ordnung her, indem sie den Dschinn wieder in seine Welt zurückbringen. Schutz vor den Dschinn bieten Amulette, die Hand der Fatima und die Segenskraft Baraka, die von Pilgerstätten ausgeht, an denen islamische Heilige verehrt werden.

Mitunter sagt man „Destur“, um den Dschinn zu warnen, man könnte ihn mit der darauffolgenden Tätigkeit verletzen oder beleidigen, zum Beispiel beim Betreten der Toilette oder vor dem Vergießen von heißem Wasser, da der Mensch nicht sieht, ob sich am Zielort der Tätigkeit ein Dschinn befindet.

Da die Dschinnen, genauso wie die Menschen, Gefühlsregungen haben sollen, müsse man sich auch vor deren bösen Blick schützen.

Dschinn-Beschwörungen und Besessenheit

Die Beschwörung ist im islamischen Glauben umstritten, dennoch ist die Ausübung der Geisterbeschwörung und Magie, besonders in Afrika, weit verbreitet. Dschinn zu beschwören, soll ihnen schreckliche Qualen bereiten, was sie dazu bringt, sich gegen den

Beschwörer aufzulehnen und nicht seine Wünsche, sondern seine Ängste zu erfüllen. Andererseits ist der Glaube verbreitet, man könne unter strengen Auflagen die Dschinnen beschwören und zurate ziehen. Manche spirituelle Heiler würden gezielt mit Muslimen unter den Dschinnen zusammenarbeiten, die keine bösen Absichten verfolgen. Ein muslimischer Dschinn würde allerdings nur auf einen Beschwörer reagieren, der sich durch Fasten und Koranrezitationen rituell gereinigt hat. Durch Beschwörung (z. B. durch das Zitieren oder Falsch-Zitieren von Versen aus dem Koran über einem Medium wie Wasser, Feuer, Erde, Luft, Holz, Papier usw.) können auch Zusammenkünfte mit Dschinn erzwungen werden. Diese Beschwörung bereitet den Dschinn jedoch ungeheure Schmerzen, weswegen sie nur ungern mit dem Menschen kooperieren, sondern eher dessen Wünsche vereiteln, zu dessen Ungunsten auslegen oder sich im schlimmsten Fall sogar am Beschwörer rächen. In manchen Fällen suchen die Dschinn auch Menschen auf. Meistens gilt Rache als Motiv des Dschinns, wenn er beispielsweise versehentlich mit heißem Wasser übergossen wurde.

In anderen Fällen sind die Dschinnen freundlich gesinnt und kommen aus Mitleid in Not geratenen Personen zur Hilfe.

Der Glaube, dass die Dschinn, aufgrund ihrer luftigen Natur in die Körper der Menschen fahren können, ist weit verbreitet. Allerdings könne der Dschinn nicht jeder Zeit, sondern nur in Momenten starker Emotionen oder Unachtsamkeit, den Körper der Menschen betreten.

Je nach Grad der Besessenheit treten verschiedene Verhaltensweisen auf: Depressionen, Albträume und andauernde Nervosität werden als Symptome einer möglichen Besessenheit betrachtet. In manchen Fällen würde sich die Person von seinem sozialen Leben abgrenzen oder eine andere Persönlichkeit annehmen. Als ein weiteres Zeichen gilt eine Abneigung gegenüber islamischen Ritualen oder den Worten des Korans. Da man davon ausgeht, dass meistens böse Dschinn Besitz von Personen ergreifen, würden sie die religiöse Atmosphäre nicht ertragen und sich durch den Körper des Wirts, durch Weinen oder Schreien, wehren.

Bei den Swahili in Ostafrika gibt es die Vorstellung, dass bestimmte Menschen die Fä-

higkeit besitzen, selbst „Zauber-Dschinn“ (majini ya uchawi) zu erschaffen, um auf Wunsch von Klienten andere Menschen zu verzaubern. Diese rituellen Spezialisten (magische Heiler) werden waganga (Singular mganga) genannt.

Auf den Komoren veranstaltet man an den Abenden des Monats Scha‘bān für die Dschinn spezielle magisch-religiöse Zeremonien, die von Musik, Gesang und Tanz begleitet sind und Ngoma za madjini („Tanz der Dschinn“) genannt werden. Indem man die Dschinn auf diese Weise befriedigt, versucht man sie dazu zu bringen, sich im nachfolgenden Monat Ramadan von den Menschen fernzuhalten, damit diese nicht beim Fasten gestört werden. Und das ist schon die perfekte Überleitung zum Buddhismus, der es ebenfalls mit dem Prinzip hält, die Dämonen zufrieden zu stellen, damit sie keinen Anlass mehr haben, Menschen zu bedrängen.

Der Islam hat das Phänomen, mit Naturgeistern zu interagieren, also sie wahrzunehmen und ihren Einfluss zu bemerken vollständig in seine Religion integriert. Er hat sie sich Untertan gemacht. Die guten Dämonen sind

die, die den Islam angenommen haben und die bösen sind die Ungläubigen. Das entspricht eins zu eins, wie der Islam den Menschen sieht und einteilt.

In den Evangelien (Lk 10 17) ist ebenfalls die Rede davon, dass die Dämonen zu „Untertanen“ wurden. Der Islam hat die Dämonen in sein Glaubenssystem integriert. Im Christentum wurden sie, trotz gegenteiliger Bibelstellen, als Gegenspieler Gottes aufgefasst und bis heute bekämpft. Vielleicht ist das eine verpasste Chance.

Buddhismus

Während das Christentum einen Dualismus von Gut und Böse kennt, aus dem letztlich nur ein überirdischer Erlöser erretten kann, gibt es eine solche Vorstellung im Buddhismus nicht. Hier kann der Mensch sich selbst durch Achtsamkeit im Kreislauf von Scheitern und Gelingen weiterentwickeln. Der Buddhismus kennt den Begriff des Bösen nicht. Das Böse ist das, was mir oder anderen einen Schaden zufügt. Um diesen Schaden zu verhindern, sind in der buddhistischen Vorstellung bestimmte Handlungsweisen

und Denkformen notwendig. So wendet sich das „Böse“ zum „Guten“.

Nach buddhistischem Verständnis lebt der Mensch in einer bestimmten Situation, die er vorfindet. Er ist von allen möglichen Dingen abhängig. Viele erkennen diese Abhängigkeiten nicht und betrachten sich selbst als unabhängiges Ich. Aus diesem Egozentrismus heraus benennt der Buddhismus drei Wurzeln des Bösen. Ich-Wahn, Gier und Hass, sind die drei Geistesgifte. Ihnen zu verfallen, das könnte man das Böse nennen. Auf sie zu achten und ihnen die Kraft zu nehmen, schrittweise, das ist das Gute. So einfach könnte man die buddhistische Lehre im Hinblick auf Gut und Böse zusammenfassen. Das Böse existiert im Buddhismus folglich nur in bestimmten Situationen und Kontexten. Der Mensch hat es selbst in der Hand, dem entgegen zu wirken.

Der Weg der Achtsamkeit

Im tibetischen Buddhismus, spricht man nicht vom Bösen, sondern von Negativität. Etwas, das einem selbst und anderen Leiden zufügt. Es handelt sich folglich nicht um eine

Eigenschaft, ein Wesensmerkmal, sondern um eine negative Gewohnheit, die sich verändern lässt. Das Unheilsame in Heilsames verwandeln

Die Negativität hat keine positiven Eigenschaften, bis auf die eine, dass man sie reinigen kann. Man muss nicht auf einen überirdischen Erlöser warten, sondern man kann selbst seinen Geist formen und gestalten. Dies geschieht durch Meditation und Geistesstraining. Die Achtsamkeit ist der Schlüssel. Durch sie lassen sich unbewusste Gewohnheiten bewusst machen und so überwinden. Ein achtsamer Umgang kann von den Geistesgiften reinigen. Unachtsamkeit dagegen ist schon gefährlich, weil sich alles Mögliche in unseren Geist einschleicht und am Ende merken wir, wir haben uns eine Reihe von Gewohnheiten angeeignet, die uns immer weiter in verhängnisvolle Situationen und Weltwahrnehmungen treiben. Und das empfinden wir dann selber als schädlich.

Im Christentum existiert ein starker Dualismus zwischen Gut und Böse, Schuld, Sühne, Hölle – diese und andere Begriffe tragen dazu bei, dass das Böse theologisch besonders aufgeladen ist. Zwar ist nach christlic-

hem Verständnis die Erde Gottes gute Schöpfung. Das ist aber nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist eine starke Kraft in der Schöpfung, die dem Guten widersetzt, den Menschen zum Bösen verleitet und sie machtvoll zum Bösen hinzieht. Es gibt in der einen guten Schöpfung Gottes eine zugelassene Dualität. Es gibt ein gegen strebendes Moment gegen den göttlichen Willen mit dieser Schöpfung. Der Kirchenlehrer Augustinus hat das Böse als Mangel an Gutem und Verweigerung gegenüber dem Guten bezeichnet.

Aber was ist die Ursache des Bösen? Augustinus sagt, dass sich Menschen sich über das wahre Gute täuschen. Sie erstreben das Gute, aber sie täuschen sich über das, was wahrhaft gut ist und erstreben das, was schlecht ist.⁴²

Karma, Wiedergeburt und das Fegefeuer. Vom Buddhismus könnte man mit Hilfe der Achtsamkeit lernen zu unterscheiden, was wirklich gut ist und das Schlechte hinter sich lassen. Das ist ein Berührungspunkt zu den Buddhisten, die ja sehr stark die Auseinandersetzung mit dem Bösen als Reifungspro-

⁴² Vgl. Burkhard Schäfers

zess denken. Christen haben mit ihrer Art, das Ganze auf den Dualismus von Sünde und guter Tat hin zu interpretieren, eine starke Konzentration auf die einzelne böse Tat und weniger im Blick, dass im Tun des Guten und Bösen sich ein Mensch entwickelt. Im Kreislauf von Scheitern und Gelingen kann der Mensch das Böse zwar nicht überwinden, aber sich weiter entwickeln.

Der Weg der Versöhnung

Der Buddhismus geht, wie eigentlich immer, einen radikal anderen Weg. Den Weg der Versöhnung mit den Dämonen.

„Sieht es die fürchterliche Umwandlung von Maras Herr, erkennt das reine Wesen darin die Ausgeburt des Wahns. Es gibt keine Dämonen, Heere, Wesen. Es gibt nicht einmal ein Selbst. Gleich wie das Spiegelbild des Mondes auf dem Wasser, so führt der Kreislauf der drei Welten in die Irre.“ (Gautama Buddha)

Tibets großer Yogi Mlarepa (1052 – 1135) sagt in diesem Sinne: *„Die bösen männlichen und weiblichen Dämonen, die eine Unzahl von Plagen und Behinderungen hervorrufen, erscheinen real, ehe man Erleuchtung erlangt hat. Aber*

wenn man ihr wahres Wesen erkennt, werden sie zu Beschützern, und mit ihrem Beistand und ihrer Hilfe erlangt man zahllose Verdienste.“

Um das wahre Wesen der Dämonen zu erkennen, lehrte die buddhistische Lehrerin Machig Labdrön (1055 – 1145) für das westliche Verständnis einen „absurden“ Weg, in dem man den Dämonen Nahrung gibt, statt sie zu bekämpfen.

Machig Labdrön lehrte eine Meditationsform, die Chöd (durchschneiden) genannt wird. Diese Methode wird in allen Schulen des tibetischen Buddhismus bis heute gelehrt. Gerade in der heutigen Welt erleben wir ein Höchstmaß an innerem und äußerem Druck und sind politisch und spirituell stärker denn je zerrissen. Das Chöd bietet einen Paradigmenwechsel für eine neue Art der Konfliktlösung an, der zu psychischer Integration und innerem Frieden führen kann.⁴³ Den Dämonen Nahrung zu bieten oder Nahrung zu sein folgt einer noch viel älteren Tradition des nordasiatischen Schamanismus.

⁴³ Vgl. Tsültrim Allione, S. 12,13

Wer war Machid Labdrön?

Machig Labdrön wurde schon als junges Mädchen buddhistische Nonne. Der Buddhismus erlebte im Tibet im 11. Jahrhundert eine Renaissance. Ihre Rezitation der Buddhalehre von der Vollkommenheit der Weisheit – das *Prajnaparamita-Sutra* wurde sehr gerühmt. Während sie heranwuchs erhielt sie Unterricht von indischen, als auch tibetischen Weisen und machte viele tiefgreifende Erfahrungen. Sie gab mit 20 Jahren das Klosterleben auf und liierte sich mit dem indischen Yogi Topabhadra und hatte mit ihm drei Kinder. Sie war als Nonne hochgeachtet, wurde aber für ihre Entscheidung eine Familie zu gründen kritisiert und musste sogar mit ihrer Familie in einen anderen Teil Tibets umziehen. Nach vielen Jahren als Ehefrau und Mutter fühlte sie sich schließlich berufen, zu ihren Lehrern zurückzukehren. Sie ließ ihre Kinder bei deren Vater und nahm das Leben einer Wanderyogini auf. Sie lebte in einer Höhle im Gebirge und wurde von einer *Tara*, der weiblichen Verkörperung Buddhas, persönlich unterrichtet und entwickelte nach und nach ihre eigene Lehre.

Seinen (geistigen) Körper den Geistern als Speise anzubieten ist eine alte schamanische Praxis.

Machig Labdrön entwickelte daraus eigene Übungen und Lehren des Chöd.

Mit vierzig Jahren war die Kunde von ihrer Weisheit bis nach Indien vorgedrungen. Das erstaunliche war, dass eine tibetanische Frau eine buddhistische Lehre nach Indien verbreitete, da zuvor sich die buddhistische Lehre ausschließlich von Indien nach Tibet ausbreitete und nicht umgekehrt. Indische Gelehrte anerkannten ihre Lehre und ihre profunden Kenntnisse der buddhistischen Schriften. Diese Lehre ist die einzige buddhistische Tradition Tibets, die von einer Frau initiiert wurde.⁴⁴

Schamanische Initiation durch die Geister

Der nordasiatische Schamanismus kennt den Umgang mit Naturgeistern seit Anbeginn. Er weiß, dass man sich ihnen unterwerfen muss, will man Kontrolle über sie erlangen. Die Überlieferungen, Legenden oder Märchen beschreiben die Erlebnisse der ange-

⁴⁴ Ebd. S. 32

henden Schamanen auf ihren schamanischen Reisen in die Welt der Geister. Die Berichte sind nicht körperlich zu verstehen sondern geistiges Erleben. Deswegen aber nicht weniger real.

Die Selbstopferung ist ein bekanntes Motiv schamanischer Initiation. Der Schamane schamanisiert mit Hilfe seiner Geister. Von ihnen wird er berufen und sie kommen zu ihm, um zu helfen. Dabei erlebt er eine archaische Initiation der Zerstückelung. Das Initiationserlebnis findet in der geistigen Welt statt. Die Überlieferung finden sich in Berichten von schamanischen Kulturen bis hin zu Höhlenmalereien mit einem Alter von bis zu 70 000 Jahren. Der Inhalt dieses Erlebens ist: Zerstückelung des Körpers, danach Erneuerung der inneren Organe, der Eingeweide und der Haut.

„In allen diesen Beispielen begegnen wir dem zentralen Thema einer Initiationszeremonie: Zerlegung des Körpers des Neophyten und Erneuerung seiner Organe; ritueller Tod, dem Auferstehung und mystische Erfüllung folgt.“⁴⁵

„Nach traditioneller schamanischer Ansicht muss man „Verwandtschaftsbeziehungen“ zu

⁴⁵ Mircea Eliade, S. 48 und S. 60;

den Krankheitsgeistern eingehen, da ein Schamane nur Krankheiten heilen oder Übel bekämpfen, deren verantwortliche Geistmächte von seinem Blut und Fleisch gegessen haben.“⁴⁶ Mit anderen Worten, als Schamane muss man sich auf der spirituellen Ebene zunächst selbst den „Krankheitsgeistern“ ausliefern um die Macht zu erlangen die Krankheiten die sie verursachen zu bekämpfen. So sagt ein jakutischer Schamane, Etr Ivanow: „Die Glieder des Kandidaten werden mit einem eisernen Haken abgeschnitten und zertrennt, die Knochen werden gesäubert, das Fleisch wird abgekratzt, das Flüssige weg geschüttet, die Augen werden aus ihren Höhlen gerissen. Nach dieser Prozedur werden alle Knochen gesammelt und mit Eisen wieder verbunden.“⁴⁷

Machig Labdrön wurde von den Wassergeister initiiert indem sie von ihnen „verspeist“ wurde. Dadurch erlangte sie die Kontrolle über diese Geister. Diesen Kräften wird eine Form gegeben, indem man sie „ernährt“, statt gegen sie vorzugehen.

⁴⁶ Klaus E. Müller, S.59

⁴⁷ Mircea Eliade, S.46

Die Initiation von Mächig Labdrog

Vor dem Buddhismus war der Schamanismus Jahrtausende vorher in Asien verbreitet und die Kommunikation mit den Naturgeistern und wie man mit ihnen umgeht bestens bekannt. Vor dem Hintergrund wird Mächig Labdrog keine besondere „Erleuchtete“ sondern eine völlig normale eingeweihte Schamanin aus Tibet:

Als die große tibetanische Yogini des 11. Jahrhunderts, Machig Labdrog zusammen mit einigen ihrer spirituellen Schwestern von ihrem Lehrer Sonam Lama initiiert wurde, erhob sich Machig durch Magie von ihrem Sitz in die Luft und tanzte in etwa einer Meter Höhe. Sie sprach in diesem Zustand Sanskrit. Im Zustand tiefster Versenkung drang sie ungehindert durch die Lehmwände und schwebte zu einem Baum am Ufer eines kleinen Weihers, der vor dem Kloster lag.

Der Weiher war der Aufenthaltsort eines mächtigen *Nagas*, eines Wassergeistes. Die *Nagas* sind launische mythische Schlangwesen, die Unannehmlichkeiten und Krankheiten verursachen können, wenn sie gestört werden. Dieser *Naga* war so schreckenerre-

gend, dass die Einheimischen den Weiher nicht einmal anzuschauen wagten, geschweige denn, sich ihm zu nähern. Machig Labdrön jedoch landete auf dem Baum genau über dem Weiher und blieb dort in Meditation versunken sitzen. Der Wassergeist betrachtete die Ankunft der jungen Machig als direkten Angriff. Er näherte sich ihr drohend, aber sie meditierte weiter, ohne Angst zu zeigen. Das brachte ihn so in Rage, dass er ein gewaltiges Heer von *Nagas* aus der Umgebung zusammenrief, um die Meditierende zu vertreiben. Als Machig das Riesenheer von magischen Geistern auf sich zukommen sah, verwandelte sie sich sogleich in ein Nahrungsoffer für die Geister diese konnten sie nicht vernichten, weil sie „egolos“ war. Die Angriffslust verpuffte, und nicht nur das: Sie unterwarfen sich ihr, gelobten, sie zu beschützen und sicherten ihr zu, ihr und allen, die ihre Lehre folgten, zu dienen. Machig hatte sich auf die Begegnung mit den Dämonen eingelassen und ihnen mit nie versiegendem Mitgefühl ihren Körper als Nahrung angeboten, statt gegen sie anzukämpfen und hatte sie so zu Verbündeten gemacht.“⁴⁸

⁴⁸ Vgl. Tsültrim Allione, S. 28

Diese Geschichte als Überlieferung aus dem mittelalterlichen Tibet kann als schamanische Initiation gelesen werden.

Als Mythos unterscheidet sich diese Überlieferung deutlich von europäischen Mythen, wenn Helden aufbrechen um in dunklen Orten Drachen zu besiegen, die die umliegenden Siedlungen terrorisieren.

Die verschiedenen Fassungen des Mythos von heldenhaften Drachentötters hat sich als das gängige Muster in der westlichen Welt durchgesetzt, mit vermeintlichen „Bedrohungen“ umzugehen. Das Andersartige, Unbekannte und Fremde wird oftmals als Bedrohung wahrgenommen und bekämpft. Eine andere Nation, andere Religion, andere Hautfarbe, andere Sprache. Im Selbstbild vertritt man die gute Seite und der Andere ist immer das Unbekannte, Bedrohliche und Böse.

Die Polarisierung von Gut und Böse rechtfertigt Gewalt als notwendiges Opfer, das gebracht werden muss um den Sieg zu erringen. Im christlichen oder europäischen Verständnis sind Dämonen mehr politisch als alles andere. Indem die westliche Welt dem Mythos zwischen gut und böse getreu leben,

dass der Feind innen wie außen ausfindig gemacht, bekämpft und am Ende vernichtet werden muss, geben wir ihn an unsere Kinder weiter. Das Motiv ist auch in Märchen, Legenden und politischer Rhetorik erkennbar: Helden wie der heilige Georg töten einen Drachen oder besiegen ein verstecktes Ungeheuer, wobei oft eine hilflose Maid durch den Helden gerettet wird. Dieses Motiv taucht unaufhörlich in Spielfilmen und Fernsehsendungen auf. Den Feind zu finden und zu vernichten mag als die beste Lösung erscheinen, aber dadurch wird die Welt immer bedrohlicher. Ganz offensichtlich müssen wir jetzt die Alternative ausprobieren, uns dem Feind zuzuwenden und mit ihm kommunizieren, statt ihn vernichten zu wollen.⁴⁹

Das Böse in der menschlichen Psyche entspringt dem Unvermögen, die einzelnen Teile der Erfahrung zusammenzufügen und in Einklang zu bringen. Sobald wir alles umfassen, was wir sind, selbst das Böse, wird auch das Böse umgewandelt. (Andrew Bard Schmookler)

⁴⁹ Ebd. S. 32

Die Chöd-Übung

Nach der traditionellen Methode hält man bei der Chöd-Zeremonie in der rechten Hand die doppelseitige Trommel und in der linken Hand die Glocke und gelegentlich auch noch die Knochentrompete. Die Chöd-Trommel hat zwei Schlägel aus fest zusammengerolltem Tuch oder stoffumwickelten Perlen. Sie hängen zu beiden Seiten der doppelseitigen Trommel, die einen Durchmesser von ungefähr dreißig Zentimetern hat, an Schnüren. Wenn die Trommel senkrecht gehalten wird und mit einer schnellen Bewegung des Handgelenkes gedreht wird, schlagen die Schlägel auf beiden Seiten gleichzeitig an. Die Trommel symbolisiert die Untrennbarkeit von zyklischer Existenz (Samsara) und Nirvana, von Hoffnungen und Ängsten, Abgöttern und Dämonen.

Der Klang der Glocke ist der Klang der Leere und repräsentiert die weibliche Weisheit. „Alles was fest zu sein scheint, ist nur eine Erscheinung ohne jede Substanz. Was wir für real halten, ist wie die Orte und Menschen, die wir im Traum sehen.“

Das Chöd beinhaltet das sogenannte Durchschneiden des Ich's bzw. der falschen Vorstellung eines Ich's oder der Ego-Anhaftung. Die Praktiken sind auf der Basis der Prajñāpāramitā -Sutras, welche die Leere betonen, zur Beseitigung der sogenannten vier Maras. Die Leere wird im Mahayana auch als höchste Weisheit verstanden, sowie dass alle Dinge einer inhärenten Existenz entbehren, somit als Identitätslosigkeit des Selbst und als Identitätslosigkeit der Erscheinungen, ähnlich wie die hinduistische Vijnana-Maya-Kosha. Das Chöd vereint die Philosophie der Prajñāpāramitā mit bestimmten Meditationsmethoden und Ritualen.

Singt man die Chöd-Zeremonie, verwandelt sich im Lauf der Übung der Körper in Nektar, der alle Wesen nährt, angefangen bei den Buddhas und Erleuchteten. Dieser Nektar wird voller Mitgefühl allerlei Gästen dargeboten, darunter auch die Personifizierungen der eigenen Dämonen wie etwa Angst. Durch das Opfer verfliegen Wut und Verlangen und man bringt voller Mitgefühl dieses Elixier dar. Auch können die Naturdämonen, die die personifizierten Dämonen mit sich

bringen, da sie sie anziehen, „nähren“ und so entmachtet werden.

Chöd ist auch der Name des Buddhas in den höllischen Bereichen in der Avalokiteshvara-Praxis. Der *Mahasiddha Aryadeva* soll gelehrt haben, dass Chöd das Durchtrennen der Wurzel des dualistischen Geistes ist, welcher Ignoranz und ihre Ausläufer, die fünf störenden Gefühle bedeutet. Insbesondere die Extreme von Erwartung und Enttäuschung seien auszulöschen. Ein Ziel ist auch die Überwindung von Furcht durch Rituale, die in Asien manchmal auch auf Friedhöfen durchgeführt werden, und durch Visualisation des Anbietens des Körpers bei einem tantrischen Fest, um das Verständnis von Leerheit auf die Probe zu stellen.

Nach *Milarepa* ist äußerliches Chöd an furchtbaren Orten zu wandern, wo es Gottheiten und Dämonen gibt.

Inneres Chöd ist es, den eigenen Körper den Göttern und Dämonen als Nahrung anzubieten.

Höchstes Chöd ist, die wahre Natur des Geistes zu erkennen und die feine Haarsträhne subtiler Ignoranz zu durchschneiden.

„Ich bin der Yogi, der diese drei Arten der Chod-Praxis hat.“

Das Chödritual ermöglicht es dem Praktizierenden, ein ursprüngliches, angstfreies Bewusstsein zu bewahren.

Das Chöd-Ritual enthält Elemente aus Phowa, Gaṇacakra, Pāramitā und Lojong, reiner Illusionskörper, Mandala, Brahmavihāra, Ösel und Tonglen. Ritual Kartika - Ritualmesser

Das Chöd – Ritual (Chödpa) verwendet eine kangling oder menschliche Oberschenkelknochen - Trompete, und eine Chöd - Trommel, eine Handtrommel etwas größer als die normalen Damarus anderer tibetischer Rituale. Manchmal werden auch fünf Ritualmesser verwendet, um das Mandala des Opfers abzugrenzen und um die fünf Weisheiten anzubringen. Das Hauptsymbol des Chöd ist das halbmondförmige Kartikā-Messer. Es wird symbolisch verwendet, um den körpergebundenen Geist im Ritual abzutrennen.

Die Praxis des „khregs chod“

Alle individuellen Verkrustungen, Spannungen und Verdunkelungen ähneln einem Bündel von Stäben (Khregs pa), die mit einer Schnur zusammengebunden sind. Wenn die Schnur durchgeschnitten (Chöd) ist, fallen alle Stöcke auf den Boden, was bedeutet, dass alle Spannungen und Verdunkelungen in einem völlig entspannten Zustand freigesetzt werden (lhod pa chen po). Die Einführung in den Naturzustand beginnt mit der Fixierung auf den weißen tibetischen Buchstaben A.

Der buddhistische Weg des Chöd ist ein so kraftvoller, und weiser Weg und es ist schade dass friedvolle Lehren es so schwer haben sich zu verbreiten und von Machtpolitik stets unterdrückt werden.

Der moderne, westliche Weg des Chöd

Tsültrum Allione hat ein Fünfschritte-Programm entwickelt, um westlichen Menschen das Chöd näher zu bringen, aber auch um die westlich-christlich geprägte Grundhaltung des Dualismus und die Einteilung der Welt in Gut und Böse abzugewöhnen.

Die westliche Form des Chöd ist vollkommen psychologisiert und beschäftigt sich ausschließlich mit den eigenen, inneren „Schatten“, den eigenen Ängsten, Schwächen oder Süchten. Das soll seinen Platz haben, aber es gibt viele moderne psychotherapeutische Methoden, die das gleiche bewirken.

Das ursprüngliche buddhistische Chöd zeigt Wege auf, mit Naturgeistern bzw. Naturdämonen umzugehen, die bei der modernen Form gar nicht mehr vorkommen, da die Sichtweise sich auf die Psychotherapie begrenzt. Und doch kennen viele das Gefühl von spirituellen Kräften bedrängt, angegriffen oder besetzt zu werden. Das bleibt aber im modernen Chöd außen vor. Daher ist es verwirrend hier von „Dämonen“ zu sprechen, insbesondere wenn sich

Tsültrim Alline auf C.G. Jung bezieht, der diese inneren destruktiven Kräfte „Schatten“ nannte, was mir wesentlich sinnvoller erscheint.

Tsültrim Allines Fünf-Schritte-Programm halte ich für sehr gut und hilfreich, weshalb ich es hier auch abbilden möchte. Klar muss aber sein, dass es sich um eine psychotherapeutische Methode handelt zum Umgang mit den eigenen „Schatten“. Daher schreibe ich im folgenden Dämonen in Anführungszeichen, wenn es sich meines Erachtens um „Schatten“ handelt.

„Man wird nicht dadurch erleuchtet, dass man sich Lichtgestalten vorstellt, sondern dadurch, dass man sich das eigene Dunkel bewusst macht.“(C.G. Jung)

Der Buddhismus ist schon lange im Westen angekommen. Nicht als unsere Religion, jedoch als Lebensweisheit, Philosophie und alltäglicher Ruhepol durch Meditation, Gelassenheits- und Achtsamkeitsübungen. Dem entsprechend wurde auch das Chöd in den Westen getragen und ist in der esoterischen Szene zu finden.

Wenn man beim anderen etwas sieht, was man beim anderen hasst, sieht man oftmals sein eigenes Spiegelbild, seine eigenen „Dämonen“. Wenn man sich bewusst die anschaut, die man kritisiert und zu kontrollieren versucht, stößt man auf die Dämonen, die man selbst in sich trägt.⁵⁰ Menschen die gerade moralisch ein Vorbild sein wollen oder müssen, neigen besonders zu Heuchelei und letztlich zur Selbstzerstörung.

„Sobald wir handeln, als hätten wir keinen Schatten, sind wir besonders anfällig dafür, von unseren Dämonen übermannt zu werden.“⁵¹

Andere werden oftmals nur deswegen verhöhnt oder kritisiert, weil sie etwas verkörpern, was man selber zu unterdrücken versucht.

Jeder Mensch hat seine Triebe und extreme Neigungen zählen nun mal auch dazu. Der Hang zur Gewalttätigkeit, zu Straftaten bis hin zum Kindesmissbrauch.

Verdrängung ist zumeist nicht die effektivste Art, mit inakzeptablen Impulsen umzugehen. So wie kath. Priester sexuelle Verhal-

⁵⁰Vgl.: Tsültrim Alline, S. 63

⁵¹Ebd.

tensweisen als sündig verteufelten, bis aber-tausende Missbrauchsfälle an Kindern und Jugendlichen durch Priester ans Licht kamen.

Wenn man hingegen zu seinen Impulsen steht und sie aus ihrem Versteck herausholt und sich bewusst mit ihnen auseinandersetzt, sind sie viel weniger gefährlich, als wenn man sie bekämpft und noch schlimmer, sie lebt und vorheuchelt selber moralisch einwandfrei zu sein. In ihrem Versteck gewinnen sie nur an Kraft. Je angestregter man versucht, sie wegzudrücken, umso hinterhältiger und gefährvoller werden sie.

Tsültrim Alline Fünf-Schritte-Methode soll bewirken, dass das verdrängten ungeliebten Teile in jedem integriert werden, indem man sie mit „Nahrung“ versorgt. Als C.G. Jung einmal in einer persönlichen Krise steckte, stellte er fest, dass er durch Personifizierung der verdrängten Teile seiner selbst seinen inneren Druck loswurde. Nachdem er diese Teile visualisiert hatte, rief er sie zu sich und stellte ihnen Frage, aus denen sich oft ein klares Bild ergab, und dann war die Störung behoben. Ebenso kann jeder beim Füttern der eigenen Dämonen den problematischen

Teilen seiner selbst eine sichtbare Gestalt geben, mit ihnen interagieren und sie integrieren, indem man ihnen zukommen lässt, was sie brauchen. Auf diese Weise können sie freigesetzt werden.⁵²

Angstattacken oder große Stressgefühle können Hinweise darauf geben, dass ein Dämon Aufmerksamkeit braucht. Im buddhistischen Sinne wird innere „Unordnung“ als Herausforderung gesehen, die als „Einladung“ gesehen werden soll, den inneren Dämonen Aufmerksamkeit und im symbolischen Sinne „Nahrung“ zu geben. Auf diese Weise verwandeln sie sich beim spirituellem Werdegang in Verbündete.

Oftmals macht man gerade bei Stress die Außenwelt für den inneren Zustand verantwortlich. Meditative oder spirituelle Übungen sind gerade dann nützlich, wenn man schwierige Momente erlebt. Der richtige Umgang Blockaden und Ablenkungen während der Meditation können bewirken höhere Stufen der Bewusstwerdung zu erreichen, als wenn spirituelle Übungen nur von Frieden erfüllt sind. Die Meditation fällt leicht, solange die Umstände gut sind. Eine Heraus-

⁵²Ebd. S. 65

forderung ist es aber unter schwierigen Umständen zu meditieren. Gerade wenn einen während der spirituellen Übung „Dämonen“ heimsuchen, sollte es jeden bestärken, sich mit der Situation auseinanderzusetzen und seine Dämonen zu füttern, statt seine Lage zu beklagen oder sich durch seine Gedanken und Gefühle niederziehen zu lassen.

Tauchen im Leben Schwierigkeiten auf, kann man sie entweder als Hürden oder als Ansporn betrachten, der die Möglichkeit beinhaltet, dem Erwachen näherzukommen. Ohne diese Herausforderung und ohne die Einsicht in die eigenen Fehler, würde man das Leben damit verbringen, auf ideale Bedingungen zu warten, statt wirklich an uns zu arbeiten. Unsere „Feinde“, also das, was einen innerlich am stärksten aufwühlt, sind unsere besten Lehrer, und statt sie zu dämonisieren, sollte man sie als Geschenk betrachten.⁵³

Ängste, Zwangsvorstellungen und Suchtverhalten sind allesamt Teile von jedem, die durch Abtrennung, Verleugnung und Bekämpfung „dämonisiert“ wurden. Wenn man versucht vor den Dämonen zu fliehen,

⁵³ Ebd. S. 67

wird man von ihnen verfolgt. Indem man sie als formlose Mächte bekämpft, verleiht man ihnen immer mehr Kraft, bis man ihnen letztlich unterliegt. Zum Beispiel wird jemand, der gegen seinen Alkoholismus ankämpft, ohne sich um die Wurzeon seiner Sucht zu kümmern, wahrscheinlich an Leberzirrhose sterben. Und wer gegen seine Depressionen ankämpft, ohne sich auch mit deren Ursachen auseinanderzusetzen, wird wahrscheinlich irgendwann Selbstmord begehen.

Man muss die Vergeblichkeit des eigenen Kampfes einsehen und erkennen, dass es auch nichts nützt, sich von den äußeren Umständen ausgeliefert zu fühlen. Man muss den Dämonen eine Gestalt geben und den Teilen des selbst eine Stimme verleihen, von denen man sich bedrängt fühlt. Indem man sich auf sie einlässt, gelangt man zum Ursprung des Verhaltens und wandelt die betreffende Energie in einen Verbündeten um. Das heißt nicht, dass man sich destruktiven Tätigkeiten widmet, sondern nur, dass man die tiefer liegenden Bedürfnissen anerkennt. Die Übung der

Dämonenfütterung macht eine solche Umwandlung möglich.⁵⁴

Die moderne, westliche Chöd-Übung

Wenn man sich zwanghaft mit dem Thema „Essen“ beschäftigt, sich zwanghaft nach dem perfekten Partner sehnt oder nach einer Zigarette giert, gibt man seinem „Dämon“ kraft, weil das dem eigentlichen Bedürfnis, das diesem Verlangen zugrunde liegt, keine Aufmerksamkeit schenkt. Sobald man wirklich achtsam ist und den Ruf aus der Tiefe zur Kenntnis nimmt, kann man lernen, die wirklichen Bedürfnisse des „Dämons“ zu befriedigen, statt ihm blind nachzugeben oder gegen ihn anzukämpfen. Ist er satt, ver-schwindet er. Je mehr man den eigenen Dä-mon bekämpft oder ignoriert, um so dicker wird man, weil man sich von der Energie des Kampfes gegen sich selber ernährt. Dieses Grundwissen steckt hinter dem Gedanken, den „Dämonen“ Aufmerksamkeit, Fürsorge und Nahrung zukommen zu lassen, statt gegen sie anzugehen oder sie zu ignorieren. Dinge werden dadurch verändert, indem

⁵⁴ Ebd. S. 69

man das anspricht, was ihnen zugrunde liegt, dass man seinen „Dämonen“ die „Nahrung“ gibt, die er tatsächlich braucht und nicht das, wonach er verlangt. Wenn man die tiefen Bedürfnisse hinter dem vordergründigen Verlangen erkennt, handelt es sich meist um Liebe, Mitgefühl Anerkennung usw.

Durchführung der Chöd-Übung

Tsültrim Alline hat ein fünf-schritte-Programm entwickelt, dass die buddhistische Chöd-Übung im Westen anwendbar macht.

Man stellt zwei Stühle mit zwei Kissen einander gegenüber: eins für sich selber und eins für den Dämonen und den Verbündeten. Bis zum Ende hält man die Augen des fünften Schrittes geschlossen. Die Sitze müssen nah beieinander sein, so dass man mit geschlossenen Augen den anderen Sitz ertasten kann.

Dann setzt man sich auf einen der beiden Stühle und atmet neun Mal tief in den Bauch um bewusst die Spannungen im Körper zu lösen. Bewusst atmet man in die Körperstellen hinein, wo man mentale Spannung spürt.

Man sollte motiviert sein, sich die Dämonen deshalb stellen zu wollen, um das eigene aber auch das Leben der anderen zu verbessern, denn man kann viel mehr gutes tun, wenn man die Ressourcen frei hat, die der jetzige Dämon bindet.

Als erstes entscheidet man sich, welchen Dämon man sich widmen möchte. Dazu fragt man sich,

was einen auslaugt,

was einen hinunterzieht,

was an einem zehrt und

welches Ereignis hat mich kürzlich beunruhigt.

Es kann sich um schlechte Erinnerungen handeln, alte Ängste, eine Sucht, Schmerzen oder eine Krankheit. Oder eine Reaktion auf eine andere Personen, die etwas bei einem auslöst. Jemand, mit dem man in Streit liegt, jemand der einem Angst macht.

Statt sich auf die Person zu konzentrieren, arbeitet man man mit dem Gefühl, das diese Person bei einem hervorruft.

Wenn man sich für einen Dämon entschieden hat, ortet man, wo im Körper die destruktive Energie sitzt, indem man darauf achtet was im Körper die Aufmerksamkeit

auf sich zieht, wenn man an das betreffende Problem denkt. Sobald man auf das Gefühl stößt, verstärkt man es bis zur Übertreibung. Jede Emotion konzentriert sich irgendwo im Körper.

Sobald man den Sitz des Dämons im Körper gefunden hat, macht man sich an dessen Erforschung. Dämonen beherrschen einen unter anderem deshalb, weil sie formlos sind. Also fragt man den Dämon nach seiner Form:

Welche Farbe hat der Dämon?

Welche Form hat er?

Woraus besteht er?

Welche Temperatur hat er?

Welche Töne oder Geräusche gibt er von sich?

Welchen Geruch hat er?

Im zweiten Schritt lädt man den Dämon dazu ein, sich zu personifizieren, also eine Gestalt anzunehmen.

Den Dämon zu personifizieren gibt dem eine Gestalt, was oft nur schwer zu erkennen ist, und ermöglicht es, mit dem Dämon zu kommunizieren.

Man lässt das Gefühl, das man irgendwo im Körper lokalisiert hat vor seinem inneren

Auge Gestalt annehmen. Das kann ein Tier, ein Mensch, ein Ungeheuer oder sonst ein Wesen sein, das das Problem verkörpert. Man soll nicht versuchen es zu kontrollieren was man sieht, das Bild soll man aus dem Unterbewusstsein entstehen lassen. Um sich ein besseres Bild vom Dämon machen zu können, kann man sich folgende Fragen stellen:

Wie groß ist er?

Hat er Arme und Beine?

Wie alt ist er?

Hat er ein Geschlecht?

Wie ist sein Gemütszustand?

Wie fühle ich mich, während ich in anschau?

Trotz geschlossenen Augen stellt man in seiner Vorstellung Augenkontakt mit dem Dämon her. Genauigkeit ist bei der Personifizierung von Dämonen von entscheidender Bedeutung, denn das jeweilige Erscheinungsbild entspringt dem Unterbewusstsein. Wenn man sich den Dämon eingehend anschaut, liefert er mehr Informationen. Wenn der Dämon ständig seine Form verändert, muss man beim ersten bleiben, der in Erscheinung tritt.

Dann kommuniziert man direkt mit dem Dämon und stellt ihm drei Fragen:

Was willst du von mir?

Was brauchst du von mir?

Wie fühlst du dich, wenn du bekommst was du brauchst?

Sobald man die Fragen gestellt hat, tauscht man sofort Platz mit dem Dämon, d.h. man setzt sich auf den Stuhl gegenüber. Man muss selbst der Dämon werden, um die Antworten zu erfahren.

Im dritten Schritt schlüpft man in die Haut des Dämon. Man holt sich wieder tief Luft und spürt, wie man selber zum Dämon wird. Man lässt das Bild von dem Wesen, das man sich personalisiert hatte, lebendig werden und versetzt sich in seine Lage.

Dann beantworte man (als Dämon) die drei Fragen aus Sicht des Dämons und in der Ich-Form:

Was ich von dir will, ist...

Was ich von dir brauche, ist...

Wenn ich bekomme, was ich brauche, fühle ich...

Es ist wichtig, dass die Fragen zwischen Wollen und brauchen unterscheiden, denn viele Dämonen sind auf die Lebenskraft aus, auf

alles was gut ist im Leben, oder sie wollen einen kontrollieren, aber das ist kein *Bedürfnis*. Was der Dämon will, ist das womit er zuvor gefüttert wurde. Was der Dämon wirklich braucht, ist das womit er in Zukunft befriedigt werden kann. Der Dämon des Alkoholismus mag zwar Alkohol verlangen, braucht jedoch vermutlich etwas ganz anderes. So findet man heraus, welche „Nahrung“ der Dämon wirklich braucht und wenn er diese wirkliche „Nahrung“ erhält, wird er paradoxerweise schwächer.

Im vierten Schritt füttert man den Dämon. Man lässt sich wieder auf seinen ursprünglichen Platz gegenüber des Dämonen nieder. Nachdem man selber erst mal zur Ruhe gekommen ist, visualisiert man erneut den Dämon. Dann trennt man als erstes das Bewusstsein vom Körper, so dass man das Gefühl hat, als befände man sich außerhalb des eigenen Körpers und wäre reiner Beobachter dessen, was vor sich geht. Dann stellt man sich vor, wie der Körper zu Nektar zerfließt, der sich aus all den Gefühlen zusammensetzt, die der Dämon nach eigenen Angaben hat, wenn er bekommt, was er braucht. Die eigene Fantasie gibt dem Nektar

eine Form und dabei stellt man sich vor dass sieh das Bewusstsein vom Körper löst. Nach der traditionellen Chöd-Übung entweicht das Bewusstsein durch den Scheitelpunkt des Kopfes und verbindet sich mit einer visualisierten Form der grimmigen Weisheitsmutter Troma, einer tanzenden Gottheit von scharzer Farbe, die die Umwandlung des Körpers in Nektar überwacht. Man muss zulassen, dass man das Gefühl bekommt, dass sich der Körper auflöst und zerfließt.

Der Nektar ist normalerweise flüssig, kann aber auch gasförmig sein oder eine beliebige Form annehmen.

Der Nektar stellt alles dar, was der Dämon auf die dritte Frage geantwortet hat, also das was er empfindet, wenn er bekommt, was er braucht.

Dann beobachtet man mit seinem vom Körper getrennten Bewusstsein, wie der Dämon den Nektar zu sich nimmt. Vielleicht mit Hilfe eines Gefäßes oder ähnlichem.

Wenn der Dämon vollkommen satt ist verändert er im Allgemeinen sein Erscheinungsbild erheblich. Manchmal wird er etwas ganz neues, oder er löst sich vollständig in Rauch oder Nebel auf. Es wird sich ganz von selbst

etwas entfalten, wenn der Dämon bis zur vollkommenen Sättigung gefüttert worden ist.⁵⁵

Im fünften Schritt bleibt man in dem Zustand, der gegenwärtig ist. Man lässt seinen Geist ruhen, ohne eine bestimmte Erfahrung herbeizuführen. Man verweilt im Raum, ohne irgendetwas erreichen oder rasch zum Ende kommen zu wollen.

⁵⁵ Der Geist an sich hat keinen Gegenstand und keinen Halt. Lass ihn in seiner natürlichen Weite ruhen ohne Hirngespinnste. Wenn die Bande negativer Gedanken gelöst sind, bist du frei, daran besteht kein Zweifel. Schaust du in den leeren Raum, dann verschwinden alle sichtbaren Objekte; ebenso ist das beim Geist an sich. Wenn Geist den Geist betrachtet, verlöschen alle schweifenden Gedanken, Erleuchtung wird erlangt. So wie hoch am Himmel alle Wolken im Himmel selbst vergehen – wohin sie auch ziehen, sie ziehen nirgendwohin, wo sie auch sind, sie sind nirgendwo – ebenso die Gedanken im Geist: Schaut Geist auf Geist, verebbt die Welle des begrifflichen Denkens. (Machig Labdrön) In: Tsültrim Alline, S. 331. Vgl.: S. 103-107

5. Besessenheit

Wir verlassen und die „Teufelsgestalten“ in den Hochreligionen und wenden uns unserem Leben in der Gegenwart zu. Die Methode des modernen Chöd ist bspw. ein sehr guter Weg mit den inneren „Dämonen“ umzugehen, neben vielen anderen Wegen. Dennoch gibt es die immateriellen Kräfte aus der spirituellen Welt die in unseren Erfahrungshorizont eindringen, so wie es Krankheitserreger gibt, die in unseren Körper eindringen. Das ist ein guter Vergleich. Die Frage ist dann gleich. Wie geht man mit den „Eindringlingen“ um, die einen „besetzt“ haben. Es ist nicht realistisch das eigene Dasein stets dadurch zu sichern, indem man sich als „Nahrung“ anbietet. In letzter Konsequenz opfert der Yogi sein eigenes Dasein im Chöd. Der Weg des Chöd ist ein guter und weiser Weg, wenn er gangbar erscheint. Aber man muss sich auch robust gegen Dämonen zur Wehr setzen können.

Seelenlehre des Hatha Yoga

Normalerweise beziehe ich die Informationen aus den Quellen der Überlieferungen und gleiche sie mit Erfahrungen aus schamanischen Reisen ab. Spirituelle Lehren haben hingegen einen Wahrheitsanspruch. Jedoch kann eine Lehre immer falsch sein. Und spirituelle Lehren umso mehr, da diese nicht mit wissenschaftlichen Methoden verifiziert werden können. Dennoch spiegelt eine Lehre Erfahrungswerte wider, an denen man sich orientieren kann. Ob es der Wahrheit entspricht soll noch offenbleiben.

Beim Hatha Yoga besteht der menschliche Körper aus insgesamt 6 Körpern und nur einer davon ist der physische Körper.

Der physische Körper besteht aus den fünf Sinnen, Gewebe, Blut, Organen und Knochen.

Der Vitalkörper ist die lebenserhaltende Energie.

Im **Mentalkörper** oder dem Geist besteht aus Emotionen, Gefühlen, Wünschen und Begierden.

Die Seele ist das göttliche Prinzip in uns.

Der Kausalkörper entspricht dem Intellekt, die Entscheidungsfähigkeit und die Fähigkeit für logisches Denken.

Der Suprakausalkörper ist das feinstoffliche Ego und das Gefühl von Gott getrennt zu sein.

Nach dem Tod des Menschen verbleibt der physische Körper auf der Erde. Die Lebensenergie (Prāna-shakti) wird ans Universum zurückgegeben. Diese Körper bilden den feinstofflichen Körper (Linga-Déha). Nach dem Tod geht der feinstoffliche Körper in eine der feinstofflichen Existenzebenen wie den Himmel (Wargalok), der Unterwelt (Bhūvarlok) oder der Hölle (Pātāl). Abhängig von seinen Verdiensten oder Sünden und seinem spirituellem Niveau.

Geister sind in diesem Sinne **negative Wesenheiten**, die auf der Erde verbleiben.

Sie sind feinstoffliche Körper.

Sie befinden sich in der Unterwelt (Bhūvalok) oder einer der sieben Regionen der Hölle (Patal), sind aber auch in der Erdregion anzutreffen. Geister aus feinstofflichen Regionen des Universums besitzen die Fähigkeit, sich aufgrund ihres Willen in grob-

stofflicheren Regionen, wie der Erde bewegen zu können.

Sie existieren nicht in den positiven Regionen des Universums, also im Himmel und darüber.

Sie haben unerfüllte Wünsche und Begierden, wie das Verlangen nach Sex, Alkohol, also nach Dingen, welche sie nur durch einen grobstofflichen Körper genießen können. Oft haben sie eine Begierde nach Rache.

Sie finden Vergnügen daran, Menschen und andere feinstoffliche Wesen zu kontrollieren und zu quälen. Ihr allgemeines Ziel ist darauf ausgerichtet, Unrechtschaffenheit und Sünde in die Gesellschaft zu tragen.

Der feinstoffliche Körper einer Person wird nach deren physischen Tod als negative Wesenheit, Geist, Dämon oder Ähnliches bezeichnet, wenn ihre Charakteristiken und Absichten zu den oben genannten passen.

Nach der Lehre des Hatha Yoga werden also verstorbene Menschen zu Dämonen, weil sie weiterhin körperliche Begierden haben. Sie haben viele unerfüllte Wünsche, Persönlichkeitsfehler, wie Zorn, Angst, Gier. Sie haben ein großes Ego. Sie haben andere Menschen

verletzt oder geschädigt, was ihrem Grundcharakter entspricht.

Was entscheidet, wohin ein Verstorbener nach dem Tod geht und was dann aus ihm wird?

Die Situation und der weitere Weg im Leben nach dem Tod werden durch viele Faktoren bestimmt. Diese Faktoren sind unter anderem:

1. Die Anzahl und Art der Eindrücke in unserem Unterbewusstsein, die davon abhängen, wie wir unser Leben gelebt haben. Diese Eindrücke entscheiden über den Grundcharakter (d.h. die Natur des Menschen) und die Persönlichkeit, das Ego bzw. dessen Ausmaß. Zusätzlich zur allgemeinen Umschreibung für das Selbstwertgefühl und die Eitelkeit bezeichnet Ego auch die Einstellung der Dualität mit Gott. Dualität heißt, sich als eine von Gott getrennte, selbständige Existenz zu fühlen und zu begreifen. Das Ego bewirkt, dass man sich mit seinem Geist und Intellekt identifiziert, anstatt mit der Seele oder Gott in sich.

2. Die Art der Taten während unseres Lebens. Das Schicksal bzw. Karma. Die Art des Todes ob natürlich und friedvoll oder gewaltsam oder durch einen Unfall gestorben.
3. Die Art der Bestattung; Ob die Rituale dem Verstorbenen beim Übergang ins Jenseits zu helfen.

Was ist das Ziel negativer Wesenheiten?

1. Lustgewinn durch Drangsalieren von anderen

Manche negative Wesenheiten (Geister, Dämonen, Teufel usw.) haben in ihrem Unterbewusstsein ein tief verwurzeltes Bedürfnis, andere zu drangsalieren und zu quälen. Daher sind sie ständig damit beschäftigt, anderen Probleme oder Schmerzen zu bereiten.

2. Das Bestreben, ihre Gelüste, Verlangen, Wünsche und Gier zu befriedigen
Unerfüllte Verlangen, Wünsche und Gelüste sind andere Gründe, warum Menschen nach dem Tod zu negativen Wesenheiten werden. Da negative Wesenheiten keinen physischen Körper haben, können sie ihre Begierden und Wünsche nicht aus erster Hand – durch einen eigenen physischen Körper – befriedigen. Dar-

um besetzen sie andere, lebende Menschen, deren Wünsche und Begierden den ihren gleichen und nutzen sie aus, um durch sie ihre Begierden zu befriedigen. Abhängig davon, wie stark oder schwach die besetzte Person psychologisch und spirituell ist, muss eine negative Wesenheit einige Jahre daran arbeiten, ihren inneren Widerstand zu bezwingen. Nur dann kann sie die Person so beherrschen, dass sie in ihren Gelüsten schwelgen kann.

3. Rachsucht Nehmen wir an, Person A hat Person B verletzt oder schwer geschädigt und Person B stirbt, so könnte der feinstoffliche Körper der Person B ihren physischen Körper mit dem brennenden Verlangen nach Rache im Unterbewusstsein verlassen. In solch einem Fall ist es sehr wahrscheinlich, dass der feinstoffliche Körper der Person B eine negative Wesenheit wird und versucht, Person A zu peinigen mit dem Ziel, sich zu rächen. Dies kann eine einmalige Sache sein oder ein lang andauernder Prozess. Ein Beispiel von einem einmaligen Ereignis ist, wenn eine negative Wesenheit sich rächt und die Rache bewerkstelligt, indem er den Tod einer Person herbeiführt, die für seinen eige-

nen Tod auf Erden verantwortlich war. Es könnte ebenso ein langer Prozess sein, bei dem der Geist die Person/Personen über Jahre hinaus auf verschiedene Weise quält, um seine Rache auszuleben. Solches Unterfangen kann sich über viele Jahrzehnte hinziehen oder sogar auf die Nachkommen ausdehnen. Die spirituelle Energie der Person B war während ihres Lebens beschränkt, denn sie war gebunden auf das Verdienen ihres Lebensunterhaltes, ihre Hobbys, ihre Freunde usw. Ohne Körper ist jedoch nach dem Tod ihre ganze Energie auf den einzigen Gedanken Rache konzentriert. So können die, die uns im Leben nicht beeinflussen konnten, es nach ihrem Tod sehr wohl tun.⁵⁶

Wir können jetzt zwischen zwei wesentlichen Arten von Dämonen unterscheiden. Die eigenen und die gesellschaftlichen Dämonen sind die Dämonen in uns. Krankheiten, Angst, Sucht, Hochmut, Selbstsucht u.a. Wohl jeder hat während der Corona Pandemie die gesellschaftlichen Angstdämonen kennen gelernt.

Haben wir diese Dämonen in uns, öffnen sie eine geistige Tür für spirituelle Eindringling-

⁵⁶ Vgl. Spiritual Science Research Foundation

e, den Naturdämonen und gebundenen Geistern. Daher ist jeder Weg der richtige, der die eigenen Dämonen auflöst und entmachtet, indem man das eigene Ego überwindet. Und alle Weisheitslehren der Welt handeln von der Überwindung des eigenen Egos.

Der Schamane hat sein Ego im Laufe seiner Ausbildung und Berufung mehrfach überwunden.

Der Schamane lädt freiwillig helfende Geister in seinen Körper ein, damit er mit Hilfe ihrer Kraft schamanisch heilen kann. Man spricht auch von Besessenheitszauber oder Besessenheitsschamanismus. Der Schamane tut dies mit seinem Willen und mit seiner Erlaubnis und kann andere Geister, die er als schädlich wahrnimmt ablehnen. Diese Fähigkeit war Teil seiner Ausbildung.

Der normale Mensch, der vielleicht auch nichts mit Spiritualität am Hut hat, hat in der Regel ausreichende geistige Kraft um schädliche Geister abzuwehren, die in seinen Körper fahren wollen. Dies geschieht bereits unbewusst.

Dämonen und schädliche Geister haben ein immenses Verlangen einen physischen Leib

zu besetzen. Der menschliche Körper ist ihre erste Wahl; doch um nicht körperlos zu bleiben, wird überliefert, dass sie sogar bereit sind, in den Körper eines Tieres zu fahren.⁵⁷ Ebenso alte Bäume und ganze Landschaften können unter der Kontrolle eines starken Naturgeistes sein. Wer in diesen Bereich eindringt unterliegt der Gefahr besetzt zu werden.

Was bedeutet eine dämonische Besetzung?

Es gibt unterschiedliche Stärken von negativen Energien, Es gibt machtvollere und schwache Besetzungen. Sie können sowohl von außen aus auch von innen schädigen. Kommt die negative Energie von außen dann handelt es sich um einen dämonischen Angriff. Kommt sie aber von innen, handelt es sich um eine dämonische Besessenheit. Das bedeutet, dass diese negative Energie oder Intensität den Geist⁵⁸ und den Intellekt im größeren oder kleinerem Ausmaß kontrolliert werden. Folge ist, dass auch die Hand-

⁵⁷ Derek Prince, S. 99 Verweis: Lukas 8,32-33

⁵⁸ Der Geist ist der Sitz der Gefühle und Gedanken und der Intellekt ist die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen.

lungen der besetzten Person kontrolliert werden. Diese Wesenheit verschmilzt auf eine gewisse Art und Weise mit dem Geist und dem Intellekt der besetzten Person. Dann spricht man von einer Besessenheit. So kann die Person teilweise oder vollkommen von der negativen Energie kontrolliert werden. Meistens ist sich die Person aber dessen nicht bewusst. Erst dann, wenn sich diese negative Wesenheit auf dramatische Weise manifestiert.

Logik der dämonischen Besessenheit

Im Folgenden handelt es sich um theoretische Überlegungen. Verifizierbar werden diese Aussagen erst durch die Erfahrung, die man bei der schamanischen Arbeit mit Dämonen macht.

Es gibt viele verschiedene Variationen und Abstufungen der Besessenheit, so dass es schwer ist den Grad der Besessenheit zu bestimmen.

Ein guter Anfang ist es, ein theoretisches Konstrukt zu erstellen, um den Grad der Besessenheit in leicht, moderat und stark einzu-

teilen, um Phänomene diesen Kategorien zunächst zuzuordnen.

Von leichter Besessenheit kann man sprechen, wenn eine Person von der dämonischen Wesenheit bis zu 25 Prozent kontrolliert wird. Das kann eine Wesenheit sein die nicht viel Stärke und damit nicht viel Macht hat. Die Absicht des Geistes ist es in diesem Fall, nur der Person zu schaden, die besetzt ist.

Bei einer moderaten Besessenheit kann man sprechen, wenn der besetzende Geist die Person bis zu 50 Prozent ihre Gedanken, Handlungen und Gefühle kontrollieren kann. Dies kann von einem Naturgeist kommen (Sanskrit: Haldal oder ein mittelstarker Geist (Sanskrit: Shakin). Diese haben zehn bis hundertmal mehr Kraft oder Stärke, als die niederen negativen Energien.

Ihre Absicht ist nicht nur die Schädigung oder negative Beeinflussung der besetzten Person, sondern auch das Umfeld der Person.

Die dritte Kategorie ist die starke dämonische Besetzung oder Besessenheit. Die negative Energie kontrolliert die besetzte Person bis zu 75 Prozent. Diese negativen Energien

haben dann sehr viel spirituelle Macht (Mantrix). Sie haben die Absicht der nationalen Zerstörung und weltweiten Schaden anzurichten. Hier beschränken sie sich keineswegs nur noch auf die Person oder auf das Umfeld.

Anzeichen von dämonischer Besessenheit

Symptome sind unerklärlich oder es passiert etwas Unerklärliches. Symptome treten ganz plötzlich auf und verschwinden wieder ganz plötzlich.

Symptome sind mit herkömmlicher Behandlung nicht in den Griff zu bekommen. Aber mit spirituellen Heilmitteln lässt sich das lösen.

Physische Symptome sind sehr großer Appetit oder gar kein Appetit.

Unkontrollierte Bewegungen des Körpers oder krümmende Bewegungen.

Verminderung der Energie oder ausdrucksloser Blick.

Psychische Symptome sind Verhaltensweisen, die der Person nicht entspricht. Zum Beispiel eine soziale Person, die nicht mehr sprechen möchte. Oder ein totaler Rückzug.

Wenn die Person sich gegenteilig verhält als es eigentlich der Person entspricht.

Grundloses Weinen, große Ängstlichkeit, Depressionen und Suizidgedanken, ständige Zweifel.

Wenn schon Störungen der Persönlichkeit bestehen, wie Ärger, Eifersucht oder Emotionalität, können diese Störungen bei einer Besessenheit ins Extreme gehen.

Die nun folgenden Punkte sind doch etwas problematisch, da sie in den Bereich der Psychopathologie gehen. Auf keinen Fall dürfen psychische Erkrankungen mit dämonischen Besetzungen gleichgesetzt werden. Wirklich chronische psychische Erkrankungen müssen mit Respekt behandelt und akzeptiert werden. Die moderne Psychiatrie ist sehr erfolgreich bei der Symptombesserung und Menschen können mit Einschränkungen angst- und stressfrei leben. Besessenheit oder nicht, hier kommt es darauf an, dem betroffenen Menschen in dem Sinne zu helfen, dass er so selbstbestimmt und eigenständig wie möglich sein Leben leben kann.

Chronifizierte psychische Erkrankungen haben Ursachen in einer gestörten Gehirnfunktion, beschädigten Erbmaterial,

in der unglücklich verlaufenden Biografie, in traumatischen Erlebnissen u.a. Wenn es sich tatsächlich um eine dämonische Besessenheit handelt, ist es wichtiger auf das Wohlergehen der Person zu achten als darauf zu beharren den Dämon auszutreiben. Wir haben gesehen, dass Dämonen beide Seiten vertreten, positive und negative. Wenn ein Mensch an einer Schizophrenie leidet, kann der Dämon auch bestimmte Schutzfunktionen übernehmen, damit dieser Mensch sein sehr schwieriges Leben leben kann.

Nach dieser Vorrede können folgende psychische Erkrankungen auf dämonische Besessenheit hindeuten: Indikatoren können Zwangsstörungen, Schizophrenie, Epilepsie sein. Schlafwandeln, das Hören von Stimmen. Süchte können mit einer Besessenheit zusammenhängen. Gerade bei sehr schädlichen Substanzen.

Wenn jemand besetzt ist, heißt es nicht dass jemand ein besserer oder schlechterer Mensch ist. Es ist vielmehr wie eine Krankheit. Ähnlich wie bei einer Infektionskrankheit. Man kann diese Probleme überwinden.

Überwindung von Besessenheit

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten die eigene Besessenheit zu überwinden. Das Hauptproblem hierbei ist diese überhaupt bei sich selber zu erkennen und zu akzeptieren.

Die Barriere

Ein spiritueller Angriff ist immer eine Grenzverletzung. Ein Wesen oder eine Energie überschreitet die eigene Grenze, von der sich das Ich von der Umwelt abgrenzt. Auch wenn schon eine Besetzung erfolgt ist, so hat man immer noch sein eigenes Ich, sein Selbst mit der man selber die Situation reflektiert. Etwas an einem selber fühlt sich fremd an, als ob es nicht zu einem gehört. Im Geiste zieht man hier die Grenze. Man visualisiert um das eigene Selbst z.B. eine Mauer, einen Zaun oder andere Arten der Barriere. Man kann sich jetzt gut vorstellen, wie alle Arten von Eindringlingen von dieser Barriere abprallen. Finden sie Lücken oder Löcher, so schließt man diese mit seiner Vorstellungskraft. Wenn man es schafft selber so be-

wusst zu bleiben, dass man den Angriff bemerkt und sich durch eine imaginäre Barriere schützt, so hat man doch ein recht starkes Ich und ein wichtiger Teil der Entmachtung wurde schon selber vorgenommen. Andere Menschen sind sich solchen Besetzungen oder Angriffen gar nicht bewusst und haben entsprechend selber dem nichts entgegenzusetzen.

Das Chanten

Das Chanten bezeichnet das Singen von religiösen Liedern oder Mantra als religiöse Praxis. Die wichtigsten Prinzipien sind, dass Name und Energie koexistieren. Wenn man beim Chanten einen göttlichen Namen wiederholt, zieht man diese göttliche Energie an um sein Unterbewusstsein zu reinigen. Es füllt sich dann mit göttlichem Bewusstsein und kreiert eine Schutzhülle und lässt einen spirituell wachsen. Spirituelles Wachstum ist der beste Schutz gegen spirituelle Probleme. Wichtige Chanti sind:

„om namo bhagavate vasudevaya“

„om gam ganapataye namaha“

"Om Namo Narayani"

Sehr kraftvoll ist auch das aus dem hawaiianischen Schamanismus stammende und von mir bevorzugte

„ho pono ho'oponopono“

„Es tut mir so leid,
ich verzeihe mir und
Danke,
ich liebe mich.“

Chanten bedeutet mental den Chant zu wiederholen. Es ist empfehlenswert zwei Stunden am Tag konzentriert zu chanten. Auch wenn das am Anfang viel klingt, so kann man klein anfangen. Mit täglich 15 Minuten. Und nach einer Woche kann man sich langsam auf 30 Minuten steigern. Man sollte auf 2 Stunden am Tag kommen um wirklich eine eigene Besessenheit zu lösen.

Generell wird man Erfahrungen machen, dass man sich ruhiger und innerlich friedlicher fühlt. Auch können sich Probleme im Leben, an die man sich vielleicht schon gewöhnt hat, wegfallen. Das Chanten kann

man überall und jederzeit machen. Man kann in stressigen Situationen die Worte im Geiste singen, was einen aus den schwierigen Situationen im Geiste herausführt. So kann man die spirituelle Praxis in seinen Alltag integrieren.

Spirituelle Heilmittel

Salzwasser Fußbad: Ein Kübel, Eiswasser und Steinsalz. Wenn Salz und Wasser zusammenkommen, hat es die Fähigkeit die negative Energie hineinzuziehen.

Währenddessen kann man auch chanten.

Schachteln: Bei einer leeren Schachtel geht es um den leeren Raum darin. Der leere Raum ist mit dem kosmischen Ätherelement verbunden. Dieses Element zieht schwere Energie heraus. Die Schachtel kann man auch während des Chanten verwenden. Danach kann man sie reinigen, auch mit Rauch und in die Sonne stellen.

Nja ist ein Mutras: Hierbei macht man bestimmte Handgesten um ein bestimmtes Prinzip anzuziehen, Alle fünf Finger stehen

für die fünf Elemente. Das Nja entsteht, wenn sich alle fünf Finger berühren. Dieses Njas wird an eine bestimmte Körperstelle gelegt oder an ein Chakra gehalten. Wenn man dabei chantet wird die Energie des Chanti in das Chakra eingegeben. So kann man dort spirituelle Heilung geschehen lassen.

Ob nun eine dämonische Besessenheit vorliegt oder nicht, ist es wichtig spirituelle Praxis zu üben. Dass man überlegt wie man mehr an seiner Persönlichkeit arbeitet, chantet, meditiert und schamanische Reisen durchführt. Auch wenn man nicht negativen Energien ausgesetzt ist, ist es die spirituelle Praxis, die zu mehr Freude im Leben und Leichtigkeit führt. So wird jedes spirituelle Problem auf längere Sicht reduziert und aufgelöst.

Selten bekommt der Mensch es mit, wenn er besessen ist. Auch richten sie ihren gesellschaftlichen Schaden an, ohne dass man davon weiß. Die große Macht von negativen Energien ist, dass die meisten Menschen nicht wissen, dass sie existieren. Wenn man es von sich vermutet, so bekäme man es auch nicht mit, was diese Wesen mit einem machen.

Die Wirkung der Heilmethoden hängen von der Stärke des Dämons ab und die Häufigkeit der Anwendung. Wenn wir ein spirituelles Heilmittel anwenden so ziehen wir göttliches Bewusstsein an und das ist für negative Energien schmerzhaft. Wenn die Wesenheit sehr stark ist, wird das einmalige Verwenden eines Heilmittels die Wesenheit nur kurz stören, aber das wird nicht von langer Dauer sein.

Das spirituelle Heilmittel ist das Eine und die regelmäßige und langanhaltende Anwendung und die spirituelle Praxis ist das Andere. Eine Besessenheit ist sehr komplex und sehr individuell, da jede Wesenheit einen eigenen Charakter und Eigenheiten hat.

Bei den starken Dämonen kann das Jahre dauern, bis er durch diese Methoden geht. Es kann unterschiedliche Gründe haben, wann eine Wesenheit den Besessenen verlässt. Ein wichtiger Grund ist, wenn der Besessene ein höheres spirituelles Level erreicht hat, also seine Seele eine stärkere spirituelle Kraft erreicht, als die Wesenheit, die ihn besetzt.⁵⁹

Ein weiterer wichtiger Grund ist, dass sich die Relation zwischen der negativen Energie

⁵⁹ Vgl. Spiritualresearchfoundation

und dem Besessenen auflöst. Mit anderen Worten, wenn sich das Karma zwischen beiden bereinigt hat. Hier gibt es viele Variationen und auch abhängig von der konkreten schamanischen Arbeit.

Große Hilfe leisten positive Energien. Unsere Krafttiere und unsere geistigen Lehrer. Nachdem man die schamanische Reise erlernt hat kann man Kontakt mit ihnen aufnehmen und um Hilfe bitten.

In diesem Zeitalter sind die negativen Energien sehr aktiv und viele Menschen sind davon betroffen und die vielfältigen Probleme sind in der Welt offensichtlich.

Aber nichts ist für immer. Das ist ein Prinzip in der Spiritualität. Etwas entsteht, erhält und löst sich wieder auf. Wenn man keine spirituelle Heilpraxis ausübt und sich keine Hilfe holt, dann kann man dieses Problem lange lange Zeit mit sich herumtragen. Die spirituelle Praxis ist aber eine Antwort.

Aber in machen Fällen können wir nicht alles selber machen. Wenn man von den energetischen Angriffen geschwächt ist oder weil einem die innere Ruhe oder Unabhängigkeit abhanden gekommen ist. Aggressive Energie schwächt auch die Konzentrationkraft, so

dass man nicht mehr in der Lage ist, klar zu sehen und zu handeln. Entscheidende Maßnahmen zur Befreiung von den Attacken negativer Energie sind nur dann möglich, wenn starke Helfer aus der oberen- und unteren Welt einen Teil der Aufgaben übernehmen und den Schamanen bei seiner Arbeit unterstützen.⁶⁰

⁶⁰ Vgl. Monnica Hackl, S. 155

6. Spirituelle Angriffe

Spirituelle Angriffe bedeuten, dass die fremde Energie oder der fremde Geist noch nicht in das eigene System eingedrungen ist und man von außen angegriffen und geschwächt wird. Hier geht es also nicht darum den Angreifer herauszubekommen sondern ihn gar nicht eindringen zu lassen. Die Angriffe können von Geistwesen, als auch von lebenden Menschen kommen. Böse Gedanken mit Absicht spirituell zu schaden können massiv als Angriff wahrgenommen werden. Nur äußerst geschulte und trainierte Magier können mit ihrem Geist in andere eindringen. Schamanen können dies mit dem Einverständnis und der guten Absicht. Daher ist in der Regel keine Gefahr der Besetzung von anderen Menschen zu erwarten. Dennoch kann ein Angriff großen Schaden anrichten. Neid, Groll, Eifersucht: Negative Energien die von unseren Mitmenschen ausgesandt werden vergiften unsere Seele und führen auf Dauer sogar zu psychischen und körperlichen Krankheiten.

Schutz durch Pflanzen

Es ist nicht ganz unproblematisch sich mit Pflanzen im Zusammenhang von Dämonen, Hexerei und Heimsuchung zu befassen. Pflanzen standen im Zusammenhang von Hexerei und kundige Frauen wurden verfolgt und ermordet. Viele unserer heutigen Heilpflanzen haben eine interessante Vergangenheit. Im Mittelalter und der Renaissance waren die meisten Menschen von der leibhaftigen Existenz des Teufels und seiner "Mitarbeiter", der Zauberer und Hexen, überzeugt. Dementsprechend groß war die Angst der Menschen vor der Macht des Bösen. Deshalb versuchte man, sich mit bestimmten Pflanzen gegen teuflische Einflüsse und Hexenzauber zu schützen.

Menschen durch Worte oder durch Blicke schadbringend zu verhexen oder zu verzaubern, bezeichnete man früher als "berufen" oder "beschreien". Dementsprechend wurden bestimmte Pflanzen als "Berufkräuter" oder "Beschreikräuter" eingesetzt, um sich in vergangenen Zeiten gegen böse Mächte zu wehren.

Denn die Kirche erklärte damals den Gläubigen, dass der Teufel sowie Hexen und Zauberer ständig versuchten, den Menschen zu schaden:

Naturkatastrophen, Viehsterben, Krankheiten, Missgeburten, Unfruchtbarkeit, Impotenz, Missernten, Hungersnöte, ungeklärte Verbrechen u. a. wären allein das Werk des Bösen.

"Beschreikräuter" wurden daher häufig angewendet, um den bösen Zauber unwirksam zu machen. Besonders vielseitig – **Knoblauch** und **Baldrian**! Aufgrund seines starken Geruchs war der Knoblauch eine beliebte Pflanze zur Abwehr des Bösen.

Die Menschen waren damals überzeugt: Wer Knoblauchstücke bei sich trägt, dem können die bösen Geister nichts anhaben. So gab man Kindern ein Amulett aus Knoblauch und auch Seeleute trugen ihn stets in einem Säckchen bei sich.

Besonders anfällig für bösen Zauber waren Schwangerschaft und Geburt.

Deshalb legte man **Knoblauch** und **Petersilie** in ein Leinensäckchen und befestigte dies unter dem Leinentuch, auf dem die Wöchnerin lag. Damit war sie gegen Hexerei gefeit.

Die Wirkung des **Baldrians** als Berufkraut lag an seinem unangenehmen Geruch. Mit ihm räucherte man den Teufel aus und vertrieb die Hexen. Wenn auf dem Bauernhof die Milch nicht zu Butter werden wollte, dann flocht die Bäuerin einen Kranz aus Baldrian und goss die "behexte" Milch hindurch. Schon wurde der Zauber unwirksam und aus Milch entstand Butter. In einigen Gegenden hängt man ein Bündel Baldrian mit einer Schnur an die Zimmerdecke. Betrat eine Person den Raum und der Baldrian bewegte sich, dann war das mit Sicherheit eine Hexe oder ein Hexer. Wenn der Bauer Büschel aus Baldrian und Dost (*Origanum vulgare*) in den Viehstall hängte, waren die Tiere vor den bösen Mächten geschützt.

Der Satan, der Urheber allen Übels, war bei den Menschen besonders gefürchtet. Deshalb standen viele Pflanzen in dem Ruf, den Teufel abzuwehren.

Besonders verhasst war dem Satan das **Johanniskraut** (*Hypericum perforatum*). Deshalb gab es auch Namen wie z. B. Teufelsbanner oder Teufelsflucht für diese Pflanze.

Der Besitz der teuren Wunderwurzel **Alraune** (*Mandragora officinalis*) galt als sicherer Schutz gegen das Verhexen des Viehs.

Zum Schutz von Hof, Leben und Gesundheit vergräbt man den **Allermannsharnisch** oder die Blüte des Aronstabs (*Arum maculatum*) unter der Schwelle der Eingangstüre, so kommt nichts Böses ins Haus.

Der **Beifuß** (*Artemisia vulgaris*) soll sogar ein ganzes Jahr vor Verzauberung und bösen Mächten schützen.

Das **Beschreikraut** (Berg-Ziest, *Stachys recta*) wurde bei "beschrieenen" (verhexten) Kindern eingesetzt und machte auch den "bösen Blick" unwirksam.

Wegen ihres "Brenneffektes" besaß die **Brennessel** (*Urtica dioica*) die Kraft, Hexen und allen bösen Zauber fernzuhalten.

Die **Esche** (*Fraxinus excelsior*) wurde gern in die Nähe von Häusern gepflanzt, denn sie schützte das Anwesen vor bösen Geistern. Wer Eschen-Zweige in der Hand trug, dem konnten Hexen und Zauberer nichts anhaben.

In Irland soll man "verhexten" Kindern und als Mittel gegen den bösen Blick **Fingerhut** (*Digitalis purpurea*) verabreicht haben. Ein

Rezept, das sicher öfter zu Vergiftungen und Tod führte.

Gegen "angezauberte" Krankheiten, wie z. B. Krämpfe, Fallsucht (Epilepsie), Gicht und Fieber, wendeten die Menschen ebenfalls die **Mistel** (*Viscum album*) an. In Norddeutschland wurde beim Hausbau ein **Wacholderstrauch** (*Juniperus communis*) unter den Grundstein gelegt. Damit war das Haus für alle Zeit gegen böse Geister gefeit. Der **Wermut** (*Artemisia absinthium*) hilft nicht nur gegen Liebeskummer, sondern vertreibt auch Hexen und Teufel. Die kleine Auswahl der hier vorgestellten Beruf- und Beschreikräuter belegt, wie sehr der Geisterglaube früher fester Bestandteil des Alltags der Menschen war⁶¹.

Nun, wie ich sagte: Pflanzen sind in diesem Zusammenhang problematisch.

Man kann mal zusammenfassen, dass Gewächse, die einen besonders starken Geruch oder Stacheln haben, negative Einflüsse abwehren können. Diese Eigenschaften symbolisieren, dass diese Pflanzen dazu in der Lage sind, sich gegen schädliche Einflüsse von außen zu wehren. Sie alle bilden eine magische

⁶¹ Vgl. Ernst-Albert Meyer

Grenze, die nur schwer zu durchdringen ist. Zur magischen Abwehr werden Minze, Salbei, Brennsessel, Bärenklau, Rosmarin, Rosen, Ginster, Brombeere oder Wacholder eingesetzt. Eine weitere wichtige Pflanze die als besonders zauberkräftig gilt ist der Holunder. Von all diesen Pflanzen kann man Essenzen und die ätherischen Öle verwenden. Sie gibt es zur ganzen Reinigung des Körper aus als Duschgel und Shampoo.

Schützende Zeichen

Es gibt tausende von überlieferten Schutzzeichen. Wichtiger ist aber die Wirkung dieser Zeichen einsetzen zu können. Es gibt spirituelle Angriffe, die einem quasi die Füße unter dem Körper wegziehen und man verfällt in einen sofortigen Kräfteverlust. Man muss sich setzen, krümmt sich und ist zunächst benommen und hilflos. Für diese Fälle sollte man sich im Vorfeld eine Reihe kraftvoller Zeichen angeschafft haben. Die stärksten Symbole zählen auch zu den ältesten der Tradition der Magie: Kreis, Kreuz, Pyramide, Pentagramm.⁶²

⁶² Vgl. Monika Hackl S. 98 f.

Einen Schutzkreis ziehen

Mit dem Symbol zieht man dann einen Schutzkreis aus Licht. Man blickt zunächst nach Osten, denn alles Licht kommt von Osten. Wir nehmen, wenn wir mit dem Gesicht nach Osten stehen, symbolisch das Licht der aufgehenden Sonne, das alle Dunkelheit vertriebt, in das Schutzritual hinein. Mit der ausgestreckten Hand fangen wir mit den ausgestreckten Fingern einen hellen Lichtstrahl auf. Dann folgt man den Lauf der Sonne und dreht sich im Kreis.

Wer einen Hang zum Christentum hat kann an jeder Himmelsrichtung den Namen des verorteten Erzengels sprechen und seine Engelsenergie herbeirufen: Im Osten den Erzengel Raphael, im Süden Michael, im Westen Gabriel, im Norden Uriel.

Das wiederholt man dreimal und imaginiert das Bild einer strahlenden Lichtspur, die einen umgibt. Mit dem ausgestreckten Finger und dem herausfließenden Licht zeichnet man auf der Erde das entsprechende Symbol, das man sich gewählt hat und stellt sich

hinein um sich klar von der Umgebung abzugrenzen.⁶³

Das Kreuz schlagen

Auch das Symbol des Kreuzes ist hier wichtig. Es wird als schützendes Ornament in allen Kulturen verwendet. Es ist dann einzusetzen, wenn man den „Angreifer“ direkt vor sich hat. Man kann starke negative Energie sowohl von einem Geistwesen aber auch durchaus von einem Menschen ausgehend, verspüren. In beiden Fällen wird gleich gehandelt.

Im Geiste imaginiert man ein großes strahlendes Kreuz zwischen sich und dem Gegenüber. Die nordischen Schamanen sprechen dabei: „Diesem Licht weicht aller Spuk“. So wird die dunkle Macht sofort gebannt.

Falls sich magische Angriffe nachts in Form von Angst oder Albträumen zeigen und man wie gelähmt im Bett liegt, zeichnet man ein Kreuzzeichen mit der Zunge an den inneren Gaumen.

Das Kreuz ist nicht nur als christliches Symbol zu sehen. Es steht für die vier Himmels-

⁶³ Ebd.

richtungen und ist für Schamanen eine Quelle der Kraft.

Das Pentagramm

In mittelalterlicher Zeit galt das Pentagramm als Bannzeichen gegen das Böse sowie als Zauber- und Abwehrzeichen gegen Dämonen.

Der Name Drudenfuß wird zum einen damit erklärt, dass das Zeichen als Schutzzeichen gegen nächtliche Spukgeister, die Druden, angesehen wurde. Es gab aber auch den Glauben, dass Druden selbst einen vogelartigen Fußabdruck hinterlassen, der in etwa dem Pentagramm gleicht.

In Goethes Faust I (Vers 1395 f.) hindert das Zeichen den Teufel Mephistopheles daran, Fausts Studierzimmer zu verlassen: *Mephistopheles: „Gesteh' ich's nur! dass ich hinaus spaziere Verbiestet mir ein kleines Hindernis, Der Drudenfuß auf eurer Schwelle“ Faust: „Das Pentagramma macht dir Pein?“*

Das Pentagramm ist eines der ältesten Schutzsymbole. Bereits um 3.000 vor Christus sollte es Gesundheit sicherstellen. In einem Zug zeichenbar, stand es für den ewi-

gen Kreislauf des Lebens und die Göttin Venus. Im Mittelalter setzte man es zur Abwehr von Dämonen und nächtlichen Kobolden (Druden) ein. Einige Jahrhunderte lang nutzte ihn die Katholische Kirche sogar als Sinnbild der fünf Wunden Jesu.

Das Pentagramm zeichnen

Das Zeichen des Pentagramms kann negative Geister als auch negative Kräfte bannen. Mit der Spitze nach oben, symbolisiert es den aufrecht stehenden Menschen, der mit ausgestreckten Armen und leicht gespreizten Beinen fest und unangreifbar im Leben steht. Man stellt sich wiederum mit den Gesicht Richtung Osten zum Beginn des Lichts. Die Arme und Hände hängen locker an den Körperseiten herab. Man streckt Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand aus. Mit ausgestreckten Arm bewegt man ihn von der rechten Hüfte schräg nach oben, bis die Finger an der linken Schulter angekommen sind. Als nächstes folgt eine waagerechte Linie von der linken zur rechten Schulter. Dann bewegt man die Hand von dieser Stelle schräg nach unten zur linken Hüfte. Von dort zieht man

eine Linie hoch über den Kopf. Die letzte Linie wird von dort wieder schräg nach unten zur rechten Hüfte gezogen. Mit diesen fünf Zügen hat man ein vollkommenes und geschlossenes Pentagramm vor sich aufgerichtet.⁶⁴

⁶⁴ Ebd.

7. Schamanische Arbeit mit Dämonen und energieaussaugenden Geistern

Jesus trieb die Dämonen mit göttlicher Vollmacht aus. Hierbei nannten ihn die Dämonen den Sohn Gottes und fürchteten sich. Es reichte also aus, den Dämonen, aufgrund dieser Vollmacht, aufzufordern den Menschen zu verlassen. Das die „Nachfolger“, die katholischen Priester über diese Vollmacht verfügen ist anzuzweifeln. Katholische Exorzismen sind eher katastrophal.

Dennoch sei erwähnt, dass diese Priester sich mit den historischen Quellen und Erfahrungen zweitausendjähriger Exorzismusgeschichte beschäftigt haben und schon über ein beträchtliches Wissen verfügen. Aber handelt es sich auch um das richtige Wissen? Hier geht es um spirituelles Wissen und spirituelle Kraft und nicht um Wissen, das man aus bestimmten Lehren und Weltbildern zieht, die deswegen falsch sein können, weil man sie nicht überprüfen kann. Priester lernen nicht mit ihrem Geist in die spirituellen Welten zu reisen und mit den Geistern zu kommunizieren. Das entspricht nicht ihrem Weltbild. Sie versuchen Dämonen mit einer

Autorität anzusprechen und auszutreiben, die sie wahrscheinlich gar nicht haben.

Schlimmer sind jedoch noch selbsternannte oder sich selbst berufen fühlende „Dämonenaustreiber“. Sie können die ganze Angelegenheit unter Umständen so verschlimmern, dass es ihnen selbst oder den Opfern noch schlechter geht als zuvor.

Die Befreiung von verstorbenen Seelen, parasitären und anhaftenden Energien gehören in die Hand von Fachleuten. Der normale Mensch kann nicht erkennen, von welcher Art der Angriff oder die Besetzung ist, und weiß entsprechend auch nicht wie er zu behandeln ist.

Dämonen mit Gewalt zu begegnen, kann bedeuten, dass sich im schlimmsten Fall die negative Energie noch verstärkt. *Die Hydra ist ein vielköpfiges Ungeheuer der griechischen Mythologie. Wenn sie einen Kopf verliert, wachsen ihr zwei neue.* Dieser Mythos entspricht Erfahrungen, die mit Dämonen gemacht wurden.

Menschen, die spirituell oder schamanisch etwas belesen sind, senden „Licht und Liebe“. Das ist im esoterischen Topos sehr verbreitet. Dies ist sicher gut gemeint, hilft aber meistens auch nicht weiter. Die Angrei-

fer und Besetzer müssen auf eine andere Art angesprochen und entmachtet werden.

Schamanische Reisen

Ein ausgebildeter und initiiertes Schamane reist zu dem besetzenden Geist und verhandelt mit ihm. Seine Kraft sind seine Hilfsgeister. Die Krafttiere und andere mitfühlende Wesen. Der Geist wird nach seinen Bedürfnissen gefragt, seinen Absichten und es wird versucht zu vermitteln, unter welchen Umständen der Geist den Menschen verlassen würde.

Das Mittel der schamanischen Reisen kommt aus indigenen Kulturen. Immer muss man ein konkretes Anliegen formulieren.

Diese Schamanen haben über Jahrtausende hinweg Techniken entwickelt, eben diese Jenseitsreisen in diese andere Wirklichkeit zu machen. Das nennen wir Nichtalltägliche Wirklichkeit. Man tritt in eine andere Dimension ein. Es ist notwendig, dass man diese andere Wirklichkeit als real-existierend anerkennt.

Unser Bewusstsein ist auf die alltägliche Wirklichkeit ausgerichtet.

Wir sehen den Raum mit Fußboden und Möbeln. Wir sehen aber nicht was nicht da ist.

In der Nichtalltäglichen Wirklichkeit sehen wir noch den selben Raum aber wir sehen wie sich Dinge verändern. Und dann können auch Geister dort sein, die man dann in dieser Nichtalltäglichen Wirklichkeit sieht.

Es gibt eine obere-, eine mittlere-, und eine untere Welt.

In der oberen- und unteren Welt leben Geister, die uns helfen.

In der unteren Welt erscheinen uns meistens Tiere und in der oberen Welt meistens menschliche Wesen. Die Tiere in der unteren Welt nennen wir Krafftiere und die Menschen in der oberen Welt sind unsere geistigen Lehrer.

Zunächst geht man in die andere Wirklichkeit durch eine bestimmte Form von Trance. Aber diese Trance ist zielgerichtet. Trance kann alles Mögliche sein. Wenn man Alkohol getrunken hat, wenn man halb am Schlafen ist oder Medikamente genommen hat, ist man immer in Trance.

Der Unterschied zur schamanischen Reise ist der, dass das schamanische Bewusstsein gezielt dahin führt und das ganz bewusst tut

und bei klarem Verstand bleibt. Die Technik ist, dass man mit Trommelrhythmus dem Gehirn ein Signal gibt, damit dieser Bewusstseinszustand eintritt.

Was ist dann die schamanische Reise?

Zuerst wechselt sich der Bewusstseinszustand.

Dann konzentriert man sich auf einen Ort an dem man sich wohlfühlt.

Einen realen Ort den es wirklich gibt. Dazu nutzt man zunächst seine Erinnerung oder seine Fantasie. Man denkt an einen Ort an dem man sich wohl gefühlt hat.

Dann geht man weiter mit der Fantasie und schaut sich um und sucht ein Loch, einen Eingang nach unten. Ein Kaninchenbau, eine Wurzel oder auch eine Treppe. Man wird ihn finden.

Man sagst zu sich: „Ich gehe nach unten.“ Und ich gehe deswegen nach unten, weil ich mein Krafftier treffen will.“

Dann geht man nach unten, durch den Tunnel hindurch und sucht sein Krafftier. Das ist dann einfach da und man hat diese Welt verlassen.

In der Regel sieht man das Tier aus mehreren Perspektiven. Von oben, von der Seite, von ganz nah oder von weitem. Das ist der Hinweis, dass es sein Krafttier ist. Das Tier wartet auf einen. Es war schon immer da. Es war auch als Kind da, dann hat man es gekannt aber dann hat man es vergessen und jetzt ist es wieder da.

Jeder Mensch hat ein Krafttier. Manchmal verlassen sie einen, wenn man es gar nicht mehr wahrnimmt, aber jetzt kommt es wieder,

Wie kann es sein, dass mancher einen Drachen oder ein Einhorn als Krafttier trifft? Ist das Wunschdenken oder eine psychische Störung? Auf keinen Fall, denn in Wirklichkeit nimmt man bestimmte spirituelle Energien wahr und das Gehirn verwandelt es in Bilder, die um unser Bewusstsein versteht. Genauso wie unser Gehirn erst den Raum konstruiert, in dem wir uns befinden. Eigentlich besteht der Raum nur aus Wellen, Atomen und Lichtreflexionen. Unser Auge nimmt diese ganzen Wellenenergien auf und unser Gehirn macht daraus diesen Raum.

In der Nichtalltäglichen Wirklichkeit nimmt das Gehirn auch erstmals bestimmte Energi-

en wahr und das Gehirn baut daraus Bilder die man versteht. Das sind alte, mythische Bilder aus der Urzeit. Sie kommen aus dem kollektiven Unterbewusstsein. Das können dann auch Fabelwesen sein. Es können Tiere sein aber es sind eigentlich kosmische, spirituelle Energien, die erst zu Bildern konstruiert werden. Daher ist es ganz individuell, wie man die Welt wahrnimmt und die kulturelle Herkunft, spielt eine große Rolle. Ein Asiate sieht andere Bilder als ein Europäer, oder ein Ureinwohner Papua-Neuguineas. Trotzdem ist es für jeden real.

Die Seelen verstorbener geleiten

Verstorbene Seelen, die in der mittleren Welt verblieben sind, haben immer ein Anliegen oder eine Bitte, ihnen aus einer inneren Notlage herauszuhelfen. Diese Probleme müssen erkannt und gelöst werden, damit sie Frieden finden. Eine verstorbene Seele, die bei den lebenden weilt, möchte, dass ihre Angelegenheit in Ordnung kommt. Dazu befragt der Schamane während der schamanischen Reise die Seele des Verstorbenen selber, was sie hier hält. Weitere Informationen kann er

durch ihre oder seine eigenen Schutzgeister erhalten. Manchmal wird ihm in einer Vision während der Reise die Ursache oder Problematik offenbart. Diese Information können dem Verstorbenen mitgeteilt werden. Oftmals geht es aber auch nur um die Information, dass die verstorbene Seele verstorben ist. Dann hat sie ihren Tod gar nicht mitbekommen oder verstanden, dass sie verstorben ist und versucht immer und immer wieder ins Leben zurückzukehren, von anderen wahrgenommen zu werden und zu kommunizieren. Diese Mitteilung kann zu einem großen „Aha-Erlebnis“ werden und oftmals braucht die verstorbene Seele Zeit dies erstmals zu verarbeiten. Wenn sie begreift und akzeptiert, dass sie verstorben ist, ändert sich alles. Für sie öffnen sich die Wege ins Jenseits und die Wege ins irdische Leben verschließen sich. Oftmals können sie ab diesem Moment „Begleiter“ und „Abholer“ aus dem Jenseits erstmals erreichen und kommen sie holen. Denn nun hat sich die verstorbene Seele der neuen Situation geöffnet und kann einen neuen „Raum“ beschreiten.

Die Seele des Verstorbenen hat in der mittleren Welt nichts zu suchen und wird hier nicht glücklich werden. Sie muss also an einen Ort begleitet werden, an dem sie ihre Ruhe findet. Der Seelengeleiter muss die Wege kennen, die er der Seele anbieten kann. Das übliche „Geh ins Licht!“ ist keine genaue Wegbeschreibung. „Verstorbene bei der Lösung ihrer Verstrickung in eigene Probleme zu helfen, ist eine sehr bewegende Aufgabe. Nur wenige Menschen sind der Lage, sie zu erfüllen.“⁶⁵

Seelen hängen sich nicht einfach grundlos an eine Person. Sie tragen immer eine Bitte oder ungelöste Probleme mit sich herum, die sie so stark belasten, dass sie nicht zu Frieden finden können, bis wir Lebenden es auf irgend eine Weise schaffen, diese Angelegenheiten für sie zu lösen. Beispiele sind Erbstreitigkeiten, das Festhalten an der früheren Wohnung, das Bedürfnis sich entschuldigen zu müssen oder auch Angst in die Hölle zu kommen. Wenn große Trauer den Verstorbenen in der mittleren Welt gebunden hält, weil die Angehörigen ihn nicht loslassen können oder wollen, dann muss man diese

⁶⁵ Vgl. Monnica Hackl, S. 156

Information den Angehörigen mitteilen und ebenso mit ihnen arbeiten, um die Trauer zu bewältigen, damit sie ihren Angehörigen ziehen lassen können.

Schamanischer Exorzismus

Exorzismus ist die Vertreibung von Geistern und Dämonen.

Für einen Exorzismus braucht es eine enorm starke und gefestigte Persönlichkeit, die in der Lage ist, dunklen Mächten standzuhalten und sie zu entmachten. Einem erfahrenen Schamanen, der von der oberen Welt für diese Aufgabe bestimmt wurde, wird auch die Kraft gegeben diese zu erfüllen. Der schamanische Ansatz ist hier wiederum Kontakt mit dem Geist aufzunehmen und zu fragen was das Anliegen des Geistes ist.

Fallbeispiel: Besetzung von einem Hütergeist

Ich selber habe einmal die Erfahrung mit der Besetzung eines starken Naturgeistes gemacht. Eine Gruppe von Männern war in ein schwedisches Naturreservat gereist um

für zwei Wochen die unberührte Natur der Taiga zu erleben. Solche Gruppen begeben sich auf eine Art „Visionsuche“ um sich selber, und hier sich als Männer zu entdecken. Daher wurden auch eine Reihe schamanischer Rituale durchgeführt. Das heißt, dass sich die Mitglieder der Gruppe spirituell geöffnet hatten. Einer aus dieser Gruppe wurde von einem Hüter-Geist besetzt und brachte den Geist mit nach Deutschland. Ich kannte ihn lange und er wirkte auf mich immer vernünftig und psychisch stabil. Seit dieser Reise entwickelte er aber Symptome einer Manie. Er wurde gereizt, sprunghaft, unduldsam, arrogant und herablassend. Gleichzeitig wurde aber offensichtlich, dass sein Denken ihm schwer fiel und das kompensierte er wiederum mit arrogantem Verhalten. Da ich den Klienten sehr gut kannte, schloss ich eine psychische Erkrankung direkt aus, auch weil ich meinte, in seinen Augen in etwas „Fremdes“ zu blicken. Ich begab mich auf schamanische Reise. Der Geist war in Schwedens Wildnis in den Mann gefahren, weil er genauso angezogen und die gleiche Statur hatte, wie ein Elchjäger, der immer wieder in dieses Gebiet eindrang. Seine

Absicht war es, diesen Elchjäger davon abzuhalten weiter in sein Gebiet zu kommen. Der Geist selber verstand gar nicht, warum er auf einmal an einem ganz anderen Ort, nämlich in Deutschland war. Es war gar nicht schwer den Geist davon zu überzeugen, meinen Klienten zu verlassen, aber ich musste auch dafür sorgen, dass der Geist in seine Heimat zurück kommen konnte. Auf einem Lichtstrahl führte ich ihn während der schamanischen Reise zurück in seine wilde Heimat. Mein Klient war schlagartig wieder der Alte.

Fallbeispiel: Pränataler Angriff auf eine schwangere Frau

Die Klientin kam hoch schwanger, elf Tage vor dem Geburtstermin zu einer schamanischen Sitzung. Sie hatte Philippinische Wurzeln und Schamanismus war ihr kulturell vertraut. Sie hatte lediglich den Wunsch, die Geburt, neben der Medizin, auch schamanisch begleiten zu lassen. Wir führten die Sitzung zu zweit durch. Während der Sitzung erschien ein sehr wütender und zänkischer weiblicher Geist, der mit einem Messer ver-

suchte das ungeborene Kind aus dem Leib der Klientin zu schneiden. Wir errichteten Schutzkreise um die Klientin und gaben sie in die Obhut von helfenden Geistern, die sie bei der Geburt begleiten und beschützen sollten. Die Geburt ist sehr schwer gewesen und endete mit einem Kaiserschnitt. Drei Monate nach der Entbindung kam die Klientin mit ihrem Baby erneut zu einer schamanischen Sitzung. Sie berichtete, dass immer wieder die Präsenz zu spüren und auch ihr Baby würde den Anschein erwecken immer wieder mit etwas zu kommunizieren, etwas anlächeln was nicht da ist. Während der schamanischen Sitzung erschien wieder dieser weibliche Geist und erhob rüden Anspruch auf das Kind. Ich sperrte sie in einen imaginären Käfig ein und ließ sie von Schutzgeistern bewachen. Mutter und Kind konnten die Sitzung verlassen und der Geist blieb erst mal in meiner Obhut. Ich reiste in die obere Welt zu meinem Lehrer um zu fragen, was die Hintergründe für diese Angriffe waren und wir wurden folgende Informationen offenbart: In einem mesoamerikanischen Stadtstaat lebten zwei vornehme Familien, deren Kinder Anspruch

auf den Königsthron hatten. Die Frau des amtierenden Königs war kinderlos. Daher ermordete ihre Schergen die Tochter der anderen vornehmen Familie und stahlen ihr Kind, das sie als ihrer statt groß zog. Jetzt war es so, dass diese ermordete Tochter in ihrer jetzigen Inkarnation wieder mit dem selben Kind schwanger wurde. Die Königin, als Geistwesen beanspruchte aus dem Jenseits heraus diese Kind für sich und griff daher die schwangere Mutter und nach der Geburt, Mutter und Kind an. Mit diesen Informationen konnte ich dann vor den gefangenen Geist treten und mit ihr verhandeln und versuchen zu überzeugen, dass es besser sei das Karma aufzulösen, als weiter Unfrieden zu schüren. Der Geist war schon sehr uneinsichtig und voller Neid und Groll. Ich ließ ihn durch Schutzgeister in einen weit entfernten Teil der spirituellen Welt bringen und dort weiter bewachen. Auch die Hütegeister des Jenseits sind über solche Informationen dankbar und können mit dem „zornigen“ Geist weiter arbeiten. Dieser Geist war dann aber aus dem Leben meiner Klientin verschwunden.

Fallbeispiel: Besetzung durch den Geist der Mutter

Es gibt eine schamanische Heilmethode der Schamanen aus dem Amazonien. Man verbindet sich mit den Krafftieren: Schlange, Jaguar, Kolibri und Adler und lässt die Energie in die Chakren einfließen. Ich behandelte einen Klienten mit dieser Technik. Er klagte über ein ständiges chronisches Erschöpfungssyndrom und diese Methode sollte zur Belebung der Vitalkraft helfen. Doch als die Energie in seinen Körper floss drückte sich dabei ein weiblicher Geist aus seinem Körper heraus und stand am Kopfe. Zuvor hatte ich keine Präsenz wahrgenommen und der Klient hatte auch nicht von solchem berichtet. Dann machte sich der Geist sofort daran, wieder in den Körper zurückzufahren und ich lehnte mich körperlich dagegen um das zu verhindern. Nur mit Mühe konnte ich den Geist davon abhalten zurück in den Körper zu fahren. Spontan brach ich die Heilsitzung ab und wechselte in den Modus des Seelengeleits. Schamanisch reiste ich zu dem Geist in der spirituellen Welt und sprach ihn an. Dabei musste ich weiterhin den Geist davon

abhalten zurück in den Körper zu fahren und er versuchte an mir vorbei und auch unter mir durchzuschlüpfen. Ich sah mich überfordert darin, den Geist aufzuhalten und gleichzeitig mit ihm zu kommunizieren. Auch schien er ein klares Ziel zu haben und war an keinem Gespräch interessiert. Daher überließ ich den Geist der Obhut meines Krafttieres, das nicht weniger Mühe mit dem Geist hatte. Ich reiste in die obere Welt um Ahnen des Geistes zu finden, die bereit wären ihn abzuholen. Tatsächlich gelang mir das und drei Ahnengeister erschienen und brachten den Geist erstmals in die obere Welt. Im anschließenden Gespräch eröffnete der Klient, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um seine Mutter gehandelt hatte. So wie ich sie beschrieben hatte und so wie sie sich schon zu Lebzeiten klammernd und grenzüberschreitend verhalten hatte. Auch der Klient hatte in der ersten Zeit die Aufgabe seine Mutter loszulassen. Da gab es schon eine gegenseitige „Einladung“. Aber vom Erschöpfungssyndrom war der Klient von nun an geheilt.

Die drei vorgestellten Fälle liefern jeweils ein Beispiel für unterschiedliche Formen der Be-

setzung bzw. Angriffs. Im ersten Fall handelte es sich um einen Naturgeist, der sein Terrain verteidigen wollte und dann durch den Ortswechsel völlig verwirrt war. Im zweiten Fall war es ein gebundener Geist, dessen Begierden und Zorn ihn nicht zur Ruhe kommen ließ und im dritten Fall um einen Ahnengeist, der lieber in den Körper des Sohne fuhr, statt sich mit dem eigenen Leben und Tod auseinanderzusetzen.

In allen drei Fällen würde man gar nicht von Dämonen sprechen, denn alle drei verkörperten weniger das Böse, als reine Verzweiflung.

Der Schamanismus bietet die Möglichkeit den Geistern nicht vom „Diesseits“ zum „Jenseits“, anders gesagt, vom materiellen zum spirituellen Raum zu begegnen, sondern den Geist an seinem spirituellem Raum zu begegnen, wodurch vielmehr Handlungsmöglichkeiten gegeben sind.

Verwünschungen aufheben

Bei Verwünschungen muss der Schamane diesen sehr Starkes entgegensetzen, um sie aufzulösen. Hierbei sind „Verbündete“ Geistwesen in der oberen und unteren Welt notwendig.

Hilfreich ist es den Ort in der spirituellen Welt aufzusuchen, an dem der Ausgangspunkt der jeweiligen dunklen Magie vollzogen wird. Für die schamanische Arbeit ist es daher enorm wichtig zu wissen, wie man mit solchen Plätzen, dem Ursprung des negativen Angriffs, umzugehen hat. Da diese Plätze durch alle möglichen Maßnahmen geschützt sind, darf sich nur ein erfahrener Schamane in ihre Richtung bewegen.

Magische Schutzschilde finden

Einen Schutzschild findet der Schamane in der Nichalltäglichen Wirklichkeit. Er kennt die Orte an denen man sie findet und welche Geister für die Schilde zuständig bzw. verantwortlich sind. Diese Schilde werden als Amulette manifestiert und mit der Energie aufgeladen. Unerfahrene Laien nutzen Amu-

lette ohne Wirkung. Es ist entbehrlich sich ein Amulett im Internet zu bestellen, ohne die Fähigkeiten zu besitzen, diese magisch aufzuladen. Schutzschilde zu finden, gehört in die wissenden Hände eines Schamanen.

8. Die Schicksalsmächte

Schicksalskräfte sind die Bedingungen, unter denen wir in die Welt „geworfen“ werden. Die Dinge haben schon eine bestimmte Ordnung, ehe wir auf der Welt durch unsere Geburt erscheinen. Wir müssen uns diesen Bedingungen fügen um existieren zu können.

Wenn ich von Dämonen des Schicksals spreche, so gebe ich zerstörerischen Kräften, die unsere Existenz bedrohen einen Namen. So werden sie für uns greifbar und fassbar und wir können so ihre Macht begrenzen, indem wir sie wie Dämonen austreiben.

Diesen Kräften sind alle Menschen ausgeliefert und sie bestimmen über unser aller Leben. Diese Kräfte sind uns vertraut. Von Beginn an wirkten sie auf uns ein und wir passeten uns an die Gesetze an, die sie uns diktierten.

Warum konnten wir uns nie frei fühlen?

Warum nie wirklich glücklich oder zufrieden?

Was hemmt und blockiert einen?

Diese Energien oder ab jetzt diese Dämonen blockieren unseren Energiefluss, sowohl kör-

perlich, als auch geistig. Vielmehr geben wir dem Dämon unsere Energie und er wird immer mächtiger. Erst durch die Befreiung von diesen Dämonen kann unsere Lebensenergie erst wirklich frei fließen.

Die Dämonen der Existenz

Dämonen müssen immer mit dem Kontext, in dem der Einzelne lebt, zusammen gebracht werden. Individuelle Laugensituationen, die der einzelne als schwierig erlebt, sind auch immer im größeren Ganzen der Gesellschaft zu sehen. Wenn junge Männer gezwungen werden Militärdienst zu leisten, Kinder vernachlässigt und ohne Bildungschancen aufwachsen, so wird das von der Gesellschaft und dem Staat verursacht. Das Private ist immer auch politisch. In den vergangenen Jahrzehnten wurden immer mehr vermeintlich private Dinge zum öffentlichen Gegenstand von Politik, wie z.B. Abtreibung, Gewalt in der Ehe und Familie, Kinderbetreuung. Der Einzelne kann sich strukturellen Zwängen, Mächten und Mustern kaum entziehen. Um Dämonen zu be- greifen müssen wir das was Menschen ein-

engt oder unfrei werden lässt auch politisch begreifen. Jeder Mensch ist von anderen Menschen abhängig, von deren Arbeit, deren Zuwendung und von den politischen Verhältnissen, in denen wir leben. Die Verhältnisse sind die Mächte, die uns prägen. Viele haben den Wunsch diese Mächte zu verlassen, aus ihrem Einfluss auszusteigen, was sich nur begrenzt realisieren lässt. Wir haben nicht die Wahl die Verhältnisse beliebig zu verbessern aber wir haben die Wahl die Verhältnisse im innersten Kern zu erkennen und eine innere Befreiung anzustreben.⁶⁶

Der Dämon der Leere des Daseins

Der Körper des Menschen ist vollkommen ein Produkt, sowie Teil der Natur.

Genauso wie die Pflanze und das Tier werden wir Menschen durch einen Urtrieb in unserem Handeln angeschoben.

Durch den „Willen“ zum Leben.

Jedes Lebewesen, dem nach dem Leben getrachtet wird, geht in den höchst möglichen Widerstand.

⁶⁶ Vgl.: Luzia Sutter Rehmann: Dämonen und unreine Geister, Gütersloh 2023, S. 11

Der Wille zum Leben ist universell. Er gilt ebenso für eine Fliege, die in einem Spinnennest gefangen ist, wie in einem Hasen, der durch Hakenschlagen zu entkommen versucht oder eines Menschen.

Das gilt auch für die Pflanzen.

Dieser Wille zum Leben ist metaphysisch. Er ist hinter allen physikalischen Erscheinungen zu suchen.

Der allen gemeinsame Wille aller Wesen ist nicht messbar.

Ein großes Tier wird mehr physische Kraft aufbringen können um sich zu befreien als bspw. eine Fliege. Der Wille zu Leben ist bei beiden gleich *stark*.

Reduziert man den Menschen auf diesen Willen, dann ist er kein Vernunftwesen mehr. (In Krisensituation oder im Krieg ist das so.)

Dieser Wille ist blind, ziel- und grundlos. Dieser Wille ist unbewusst und dient einzig und allein dem Überleben um jeden Preis.

Er dient keinem höheren Zweck.

Derselbe Wille individualisiert sich im Wolf, der ihn antreibt das Reh zu schlagen; individualisiert sich aber auch im Reh und treibt das Reh an um den tödlichen Biss zu entkommen.

Da aber beide Individuen den gleichen Willen aufbringen werden sie eins.

Der Wolf schlägt in diesem Sinne sein eigenes Fleisch.

Der Quäler und der Gequälte sind eins.

Der Wille ist ohne Moral und kennt keine Skrupel.

Aus diesem Fressen und Gefressen werden, gibt es kein Entkommen.

Die sexuelle Spielart des Sadomasochismus drückt genau diesen blinden Lebenswillen als sexuelle Erregung und Befriedigung aus.

Die einzige Gewissheit, die wir im Leben haben ist, dass wir vom blinden Willen angetrieben werden.

Subjekt: Von innen

Objekt: Von außen

Jeder hat von sich selbst eine ganz normale Vorstellung als Objekt unter Objekten.

Wir haben noch eine zweite Vorstellung von unserem Körper, nämlich in dem Befinden, dass er Bedürfnisse hat. (Hunger).

Das Dasein bedeutet Leiden.

Dadurch, dass uns der Wille antreibt, entsteht ein sechsfaches Leiden:

1. Leiden entsteht aus Mangel

2. Die Bedürfnisse kommen immer wieder.
3. Die Sorge um künftige Bedürfnisse. Das Tier lebt in der Gegenwart und sorgt sich nicht um die Zukunft. Da der Mensch immer an seine Zukunft denken muss, hat er immer eine Hauptsorge.
4. Die Langeweile.
5. Die individuellen Lebewesen
Die verschiedenen Stufen der Nahrungskette: Pflanzen, Tiere, der Mensch. Jede macht der anderen die Materie streitig.
Die Pflanzen saugen Nährstoffe und Wasser aus der Erde. Auch Pflanzen untereinander nehmen sich gegenseitig Raum und Sonnenlicht weg.
Die Tiere fressen Gras und die Pflanzen. Tiere fressen sich gegenseitig.
Diese gegenseitige Kannibalisierung und Ausbeutung ist aber Folge unserer Bedürfnisstruktur und da gibt es keinen Ausweg da der Wille ein hungriger Wille ist.
6. Wenn wir es gerade mal geschafft haben, alle Bedürfnisse zu befriedigen

und Sex hatten, setzt die Langeweile ein.

Entweder sind wir in Not, wollen Sex oder wir haben Langeweile.

Hätte das Leben ein Gehalt, wäre das ja gar kein Problem, aber in der Langeweile spüren wir, dass wir gar nicht mehr von der Not, den Besorgungen und der Beschäftigung und der Fortpflanzung abgelenkt sind.

Dann spürt man die Leere des Daseins.

Tiere die im Zoo nicht jagen müssen, werden fett, depressiv und sterben früh.

Auch Menschen haben oft Angst vor diesen Löchern an Beschäftigung und machen sich einen vollen Terminkalender.

Der Dämon der Ordnung der Dinge – Das allsehende Auge

1. **Episteme** bestimmen, beherrschen und begrenzen die Erkenntnis und das Wissen einer Epoche.

Jede Gesellschaft hat ihre eigene Ordnung der Wahrheit, ihre „allgemeine Politik“ der Wahrheit.

(Die gegenwärtige Wahrheit ist: Alle Menschen müssen geimpft werden. Nicht-Geimpfte begehen Körperverletzung oder sogar Mord.)

Daraus entsteht **die Ordnung der Dinge**.

In der Antike war die Wahrheitsproduktion die Sklaverei.

Heutige Wahrheitsproduktion: Alle müssen arbeiten – sonst bekommen sie kein Harz IV
Alle Menschen müssen geimpft werden, sie sind schuld an der Verlängerung der Pandemie.

Episteme unterbinden die Meinungsfreiheit

In einer Kultur, und in einem bestimmten Augenblick, gibt es immer nur eine Episteme, die die Bedingungen definiert, unter denen jegliches Wissen möglich ist.

Epochale Ordnung:

Antike: Der Sklave ist Teil des Haushaltes

Mittelalter: Gott hat jeden auf seinen Platz gesetzt, das ist unverrückbar. Katastrophen sind Strafen Gottes für die Sünden.

Frühe Neuzeit: Unwetter, Ernteausfall, Unfall, Seuchen: Der Teufel hat Frauen verführt und zu Hexen gemacht. Diese haben den Schaden durch Zauberei verursacht.

Moderne: Nur die Wissenschaft und die Vernunft sagen die Wahrheit.

Dispositive: Was man in der Gesellschaft zu tun und zu lassen hat.

1. Definition von normal und unnormal. Dadurch wird jeder Mensch als psychisch gesund oder krank beurteilt.

2. Der kriminelle Charakter – jemand hat kriminelle Energie

Jede Normabweichung wird definiert, der Mensch wird auf die Normabweichung reduziert und gesellschaftlich ausgeschlossen:

Psychisch Kranke, Steuerhinterziehung, Diebe, Homosexualität, Arbeitslose, Obdachlose, Huren ect.

Aber auch: Anwalt, Arzt, Richter, Abgeordneter.

Der Mensch wird nur in dieser Reduzierung gesehen.

Die Menschen die sich von Anfang an dem **Normierungszwang** unterwerfen dürfen in Freiheit leben.

„Sei doch vernünftig!“ ist das Motto der gesamten modernen Gesellschaft.

Die Vernunft übt einen enormen Zwang aus und duldet keine Abweichungen.

Heutzutage werden Millionen Menschen in den Schulen, in den Firmen, in den Behörden, über die Geburtsurkunde, die Steuern, die Versicherungsbreitragzeiten, Arbeitslosigkeit, usw. überwacht und überprüft.

Wir alle unterwerfen uns im Vorhinein der gesamten Maschinerie.

(Ich verhalte mich vorher „richtig“ denn ich kann jederzeit gesehen werden)

Das Internet beschleunigt diese Entwicklung. Die Macht erzeugt sich selber und ist nicht die Macht einiger Mächtigen

Es gibt keine mächtige Elite.

Wir alle spielen mit, durch den **vorausseilenden Gehorsam.**

Das lückenlose Strafsystem, das alle Augenblicke erfasst und kontrolliert, wirkt normend, normierend, normalisierend.

Der Mensch ist sein eigener Gefängnisdirektor.

Bewegung darf nur in disziplinierten Spielräumen stattfinden.

Dispositive sind ebenso Gesagtes wie Ungesagtes.

Die Ehe ist gesetzlich definiert. Gleichzeitig steckt ungesagtes in der Ehe.

Der Schüler geht nicht nach vorne und unterrichtet.

Der Fahrgast geht nicht in die Fahrerkabine

Der Dämon der Entfremdung von der inneren Natur

- Verdinglichung des Lebens:

Im Kapitalismus hat alles seinen Preis. Wir verlieren unser Gefühl für das Schicksal anderer, wenn es nicht bezahlt ist.

- Hinzu kommt eine künstliche Bedürfnisweckung im Kapitalismus.
- Es kommt zu einem Warenfetischismus. Man leitet seine Identität aus toten Gegenständen ab.
- Verlust der eigenen Identität in der Massenkonsumgesellschaft.

In derselben Weise gehen wir arbeiten, werden mit Freizeit versorgt und nutzen Produkte (Smartphone) ohne die wir nicht integriert sind.

Die einzelnen Felder sind nicht das Problem, sondern das Ganze.

- Die Verdinglichung
- Der Verlust der Liebesfähigkeit
- Warenfetischismus

– Der Konsum

Unsere ganze Daseinsform ist durch die kapitalistische Produktionsweise verdorben.

Das Ganze ist das Unwahre.

Wir leben in einem objektiven Verblendungszusammenhang.

Wir bewegen uns in einer Scheinwelt.

Wir können gar nicht mehr erkennen wo die wahre Welt sein könnte.

Es gibt gar keine Außenperspektive mehr.

Es gibt kein richtiges Leben im Falschen.

Selbst wenn wir merken, dass wir unglücklich sind, können wir nichts ändern.

Der Dämon der Angst und dem Nichts

In uns ist NICHTS was uns sagt, was wir lassen oder tun sollen.

Weil in uns NICHTS ist, ist unsere Freiheit absolut.

In uns ist nicht mal etwas das uns sagt, dass wir leben sollen. Die Entscheidung zu leben müssen wir immer wieder neu treffen.

Im Wesenskern des Menschen trägt der Mensch das Nichts mit sich herum.

Wenn wir uns von den drei vorherigen Dämonen befreit haben, bleibt NICHTS in uns.

Daher stehen wir vor einer (bedrohlichen, angstmachenden) Freiheit.

- Nichts hindert uns an einem Mord, zu rauben, zu betrügen.

Das Innere, das Subjekt ist absolut frei.

Das Äußere, das Objekt hat Angst vor der Konsequenz.

- Nichts hindert uns reich zu werden, meinen Beruf zu wechseln, spontan einfach aufzubrechen, alles Alte zurückzulassen.

Das Innere, das Subjekt kann sich mit jeder neuen Idee in Beziehung setzen, das Äußere, das Objekt erst, erhebt Einspruch.

Bei Selbstmordgedanken steht man vor dem Nichts.

Das Nichts ist erfahrbar und fühlbar.

Man spürt es in der Stimmung der ANGST:

In der Angst ängstigt sich die Freiheit vor sich selbst, insofern sie von nichts beunruhigt oder behindert wird.

Wir sind im Raum, umringt von den Dämonen unserer Existenz.

Im Norden und im Süden stehen die Dämonen der Gesellschaft, in der wir leben.

Im Osten und Westen stehen die Dämonen unseres materiellen körperlichen Lebens.

Schreibe eine Liste zu jedem Dämon.

Wann hat der Dämon mein Leben, meinen Lebensweg massiv gestört. Was ist dabei kaputtgegangen?

1. Dämon: Wann war ich dem Lebenswillen hilflos ausgeliefert? Was ist passiert?
2. Dämon: Wann wurde ich von der Umwelt überwacht und manipuliert? Wann wurde mir das bewusst und was ist passiert?
3. Dämon: Wann wurde ich oder meine Arbeit zu einer Ware? Wann habe ich mich verkauft und mich von mir selber vollkommen entfremdet? Was ist passiert?
4. Dämon: Wann stand ich wirklich vor dem NICHTS und hatte existenzielle Angst? Was ist passiert?

Dämon der Angst

Das menschliche Denken hat keinen anderen Halt, als dieses da, das es zu sein hat. Nietzsche dachte den Tod Gottes und kritisierte die letzten Menschen, die die sich mit kümmerlichen Ersatzgöttern behelfen und das Entsetzen über das Verschwinden Gottes erst gar nicht zulassen.⁶⁷ In Heideggers „Sein und Zeit“ lautet die Formel über die Fähigkeit, sich entsetzen zu können; „Mut zur Angst“.

Die Angst ist die umschattete „Königin“ unter den Stimmungen. Man muss sie von der Furcht unterscheiden. Diese richtet sich auf etwas Bestimmtes. Sie ist kleinkariert. Die Angst aber ist unbestimmt und so grenzenlos wie die Welt. Das Wovor der Angst ist die Welt als solche. Vor der Angst singt alles nackt zu Boden. Aller Bedeutsamkeit entkleidet. Die Angst ist souverän und kann aus nichtigen Anlass mächtig in uns werden. Ihr eigentliches vis a vis ist das Nichts.

Wer Angst hat, dem vermag die Welt nichts mehr zu bieten. Ebenso wenig das Mitdarsein anderer. Die Angst duldet keine anderen

⁶⁷ Siehe: Friedrich Nietzsche: Also, sprach Zarathustra

Götter neben sich. Sie vereinzelt in zwei Hinsichten: Sie zerreißt das Band zum Mitmenschen und sie lässt den einzelnen aus den vertrauten Bezügen zur Welt. Sie konfrontiert das Dasein mit dem nackten Das, der Welt oder dem eigenen Selbst. Was übrig bleibt, wenn das Dasein durch das kalte Feuer der Angst gegangen ist, ist nicht nichts.

Was die Angst verbrannte, hat den Glutkern des Daseins freigelegt. Das Freisein für die Freiheit sich selbst Whlens und Ergreifens.

In der Angst erfährt das Dasein die Unheimlichkeit der Welt und die eigene Freiheit. So kann die Angst gleichzeitig Weltangst sein und Angst vor der Freiheit.⁶⁸

Bei Sren Kierkegaard ist die Angst vor der Freiheit die Angst vor dem schuldig werden. Bei ihm wird die Angst durch den „Sprung“ in den Glauben überwunden. Einem Sprung über den „Abgrund“. Bei Martin Heideggers Angst ist nicht das Vorspiel vor dem Sprung. Er hat den Glauben seines Herkommens verloren. Bei Heidegger ist die Angst nach dem Sprung, wenn man schon dabei ist abzustürzen. Der Sinn von Sein ist die Zeit. Die Zeit aber gibt uns keinen Gehalt und keine

⁶⁸ Siehe: Martin Heidegger: Sein und Zeit

Orientierung. Der Sinn ist die Zeit, aber die Zeit gibt keinen Sinn. Uneigentlich ist, wer vor der Zeit, vor der Vergänglichkeit, vor dem Tod flieht.

Eigentlich ist, wer sich dem Tod, der Vergänglichkeit, der Zeit stellt.

Der Grund der Welt entspricht dem Bedürfnis auf festem Boden zu stehen. Wer aber radikal nach den Gründen fragt, wird irgendwann entdecken, dass der Grund ein Abgrund ist. Nur auf dem Hintergrund des Nichts, kann sich ein „etwas“ vor uns abheben.

Dieses augenblicksweise Versinken im Nichts nennt Heidegger ein „Hinaussein über das Sein.“ Das ist ein Akt des Transzendierens. Nur so ist es möglich vom „Seienden“ als einem „Ganzen“ zu sprechen.

Erst wenn das beklemmende Gefühl aufkommt, dass es nichts auf sich hat, mit dem Ganzen, wird es zur gelebten Wirklichkeit. Eine Wirklichkeit, die nicht auf uns zu kommt, sondern von und weggleitet. Wem die Wirklichkeit in der Angst entgleitet, erfährt darin das Drama des Abstandes. Der ängstigende Abstand beweist, dass wir nicht ganz von dieser Welt sind. Das wir über sie

hinausgetrieben werden. Nicht in eine andere Welt, sondern in eine Leere. Mitten im Leben sind wir von Leere umfungen. In der Transzendenz dieses leeren Spielraumes, der sich zwischen uns und der Welt auftut, erfahren wir die „Hineingehaltenheit“ in das Nichts. Warum ist etwas und vielmehr nicht nichts? Wer sich selbst oder die Welt wegdenken kann und wer nein sagen kann, handelt in der Dimension des „Nichts“. Heidegger sagt, dass der Mensch der „Platzhalter“ des Nichts ist. Die Transzendenz des Daseins ist also das „Nichts“.

Dieses transzendieren ist das „verwegene Dasein“.

Der Dämon der Scham

Die reine Scham ist nicht das Gefühl jemand zu sein, der etwas tadelnswertes gemacht hat. Sondern überhaupt ein Objekt zu sein. Ich erkenne mich in jenem degradierten, abhängigen und starr gewordenen Objekt, das ich für andere geworden bin, wieder.

Wenn ich beim Gucken durchs Schlüsselloch erwischt wurde, erstarre ich beim anderen

zum Voyeur. Die Scham ist, dass ich mich selber als Voyeur erkenne.

Wir sind gezwungen uns in einem fremden Bild, das sich ein anderer von uns gemacht hat, wiederzuerkennen.

Das Bild, das sich andere von uns machen, ist mitentscheidend, wie wir uns selbst sehen.

Der Mensch ist vom Zuspruch des anderen abhängig.

In meiner sexuellen Erregung und Nacktheit bin ich verwundbar. In der verklemmten Gesellschaft, der Lächerlichkeit preisgegeben.

Öffentliche Nacktheit schließt die sexuelle Erregung aus (Sauna, FKK).

Sexuelle Erregung schließt die Öffentlichkeit aus.

Öffentliche sexuelle Erregung ist eine Ware mit einem Marktwert (Pornographie).

Nur im sozialen Raum kann man ein Selbstbild erhalten.

Wir erschaffen uns selbst über den anderen.

Durch unser Identitätsmanagement verhalten wir uns so, dass der andere uns so anerkennt, wie wir sein wollen.

Wir sind dem Blick des anderen ausgesetzt und können nie wissen ob der andere uns positiv oder negativ sieht.

Um sich von den Schicksalsdämonen zu befreien muss man einen intensiven Prozess erleben.

Daher reist man zunächst schamanisch in die obere Welt zum dich liebenden Geist.

Nur noch dieser Geist wird einen in Zukunft ansehen. Mit den Augen eines Geliebten. Jeder Mensch der einen in Zukunft ansieht wird von diesem liebenden Geist beseelt werden. So kann man sicher sein, dass immer und von jedem Menschen, der einen in Zukunft ansieht, man den Seinszuspruch erhält.

Dann wird getrommelt und getanzt und verbindet sich mit dem liebenden Geist. Man schüttelt sich, schüttelt alle Scham heraus bis man sich vollkommen befreit fühlt und tanzt.

Klapperschlangenatmung

Man beginnt damit den inneren Oberschenkelmuskel zu pressen und anzuspannen.

Dies wird mit einem kräftigen Luftholen durch die Nase verbunden und man zieht dabei den Bauch ein.

Die Atmung und Bewegung wird fortgesetzt und man versucht alle Muskeln der Geschlechtsorgane anzuspannen.

Eine Klapperschlange mit offenstehendem Maul wird visualisiert. Das Maul steht für die genitale Zone, der Körper ist die Wirbelsäule.

Der klappernde Schwanz ist mit dem inneren Auge verwurzelt.

Die Energie und die Empfindung wird an der Wirbelsäule entlang ins Zwerchfell und dann hinauf in die Herzgegend gehoben.

Mit der Kraft des Luftholens wird die Energie nach oben bewegt.

Das Luftholen wird begleitet vom Anspannen des Zwerchfells, sowie dem Einziehen des Bauchs.

Man atmet durch die hinteren Nebenhöhlen ein und kombiniert das mit dem Einziehen des Bauchs mit einem Anspannen.

Das wird die Energie hoch ins dritte Augen ziehen. Das wird fortgesetzt, bis die Energie oben aus dem Kopf sprudelt.

Die Ausatmung ist mit tiefer Befriedigung und Erleichterung verbunden.

Die Energie fließt nach unten und sammelt sich an den Füßen.

Mit erneutem Atem wird sie nach oben gebracht.

Wenn beim dritten oder vierten Mal die Energie die Herzgegend erreicht, verdreht man die Augen nach hinten in den Schädel.

Mit dem Luftholen und Einziehen des Bauches wird fortgefahren. Man konzentriert sich darauf, mit den hinteren Nebenhöhlen einzuatmen, während die Energie vom Rückrad hochsteigt und das innere Auge flutet.

Die Energie wird ihren Höhepunkt finden, indem sie die Zirbeldrüse in Schwingungen versetzt und rasseln lässt. Die Übung wird mit einem lauten orgastischem Schrei abgeschlossen.

Wenn man sich von den Schicksalsdämonen befreit, bedeutet dass man anders wird als alle übrigen Menschen. Jeder Mensch ist diesen Schicksalsdämonen ausgeliefert. Wer dieser Dämonen bewusst ist und sich von ihnen befreit, dessen NICHTS wird gefüllt. die Scham, die Gefahr dich in einem degradierten Objekt wieder zu erkennen, ist vorbei.

Die Epideme ließen dich nicht deine Fantasien, Ideen, Träume und Vorstellungen voll ausleben.

Wenn der Dämon der ORDNUNG DER DINGE überwunden wurde, was sind dann deine Fantasien und wer kann sie jetzt noch unterdrücken?

Schreibe sie auf und probiere sie aus.

Schlussbetrachtung

Es gab viel zu lernen. Die eindringliche Beschäftigung mit den Evangelien zeigte auf, dass sie gar nicht von Naturdämonen handeln sondern von menschlichem Leid was einem ganzen Volk widerfahren war und die Menschen an den „Schatten“ im Sinne von C.G. Jung litten. Die Evangelien zeigen den Ausweg auf, indem man sein Herz für Glaube, Liebe und der Hoffnung öffnet. In der Nachfolge, ca. ab dem zweiten Jahrhundert n. Chr. wurden die „Dämonen“, die menschliches Elend und Leid ausdrücken sollten, zu spirituellen Wesenheiten umkonstruiert und die Angst, die die Evangelien zu überwinden suchen, erst durch die christliche Religion geschürt, was zur unermesslichen Machtfülle der Kirche führte. Aber auf ihrem Höhepunkt im 16. Jahrhundert war sie es, die für unermessliches Leid bei großen Teilen der Weltbevölkerung verantwortlich war. Wirkliche Erfahrung mit spirituellen Wesenheiten spielten im Christentum nie eine Rolle, Dämonen, Teufel aber auch Engel sind theologische Konstruktionen in der Vorstellung und spiegeln keine wirklichen Erfahrungen mit

Geistwesen wieder. Jedoch haben die Dämonendarstellungen in der sakralen Kunst, die Skulpturen, Wandbemalungen, Fensterbilder und Gemälde dazu geführt, dass Dämonen und Teufel mit ihren Untaten ins kollektive Gedächtnis der Menschen eingedrungen sind und das „Böse“ schlechthin verkörpern. Anders im Islam, der Erfahrungen mit Geistwesen im Form der Dschinn in sein Glaubenssystem integriert hat. Auch für sie wurde der Islam offenbart und sie können ihn annehmen und werden so zu guten Geistern oder ihn ablehnen und werden zu bösen Geistern. In diesem Moment hört wiederum die Möglichkeit auf, Erfahrungen mit den Geistwesen zu machen, da es keine offene Haltung ihnen gegenüber mehr gibt. Ganz anders im Buddhismus. Dämonen sind sowohl die eigenen „Schatten“ als auch Naturgeister. Beiden Formen wird mit der gleichen Methode begegnet. Achtsamkeit, Gelassenheit und dem Streben nach Erleuchtung. Dem Überwinden aller irdischen Begierden. Wir, in der westlichen Welt streben nicht nach Erleuchtung, unser Streben ist allgemein gesprochen das „gute Leben“. Dämonen und Schatten stören unser gutes Leben.

Ebenso wie der Klimawandel, den wir ja dadurch verursachen. Aber ändern wollen wir uns im Westen eigentlich nicht.

Aktivisten der „letzten Generation“ werden schon wieder als Gruppe dämonisiert und mit „Terroristen“ und Ökoterror gleichgesetzt.

Warum können betroffene Autofahrer nicht mit Gelassenheit reagieren. Man könnte auch Campingstühle im Auto haben und Picknickkörbe und dankbar dafür sein, ein, zwei Stunden eine Auszeit vom stressigen Alltag zu erhalten. Dabei sind alle *besessen* darauf, ihr stressiges und z.T. schädliches Leben sofort und ungehindert fortzuführen.

Auch das Thema der „Besessenheit“ hat wieder zwei Aspekte. Die innere Besessenheit und die „Besetzung“ von einem spirituellem Wesen.

Die innere Besessenheit ist eine psychische Fokussierung auf ein Objekt. Im Grunde ist es eine Übertreibung von lebensnotwendigem, wie: Essen wird zur Essstörung, zwischenmenschliche Beziehung wird zur Eifersucht, Furcht wird zur Angststörung. Das Bedürfnis nach „Beruhigung und Wohlbefinden“ wird zur Sucht. Besessenheit ist immer

ein „Inbesitzgenommensein“, die das Handeln durch etwas anderes bestimmt, als durch das eigene Selbst. Das ganze Spektrum der inneren Besessenheit wird heute durch die Psychotherapie bearbeitet. Das moderne Chöd, dem Dämon Nahrung geben“ ist aber eine interessante Alternative zur Psychiatrie und Psychotherapie, die häufig wenig nützt und viel kostet. Letztlich kommt es auf den Menschen selber an, ob er sich auf den Weg macht, innere und äußere Strukturen zu durchbrechen oder zu ändern, oder sich hilflos seinem Leiden ergibt. Das ist der Weg dem jedem zu gehen bestimmt wird.

Schamanische Erfahrung mit Geistwesen

In der spirituellen Welt gibt es sehr dunkle Orte. Wenn Menschen sterben so können nicht alle aufsteigen. So wie es Rohheit, Verderbtheit, Egoismus, Machtbesessenheit, Brutalität und Gewalt auf der Erde gibt, so gibt es sie in der spirituellen Welt. Seelen verändern sich nicht indem sie sterben. Sie verharren in ihrem irdischen Zustand. All diese Erdgebundenheit zu überwinden ist ja

unsere Aufgabe auf Erden und das geht wohl nur durch die Körperlichkeit.

Der Verstorbene verharret zunächst in der mittleren Welt, so spüren wir Lebenden an und wann eine Präsenz. Viele können in die obere Welt aufsteigen. Aber da gibt es kein „Gericht“ oder jemanden der darüber Entscheidet, wer aufsteigen darf. Man steigt auf durch ein transzendiertes Bewusstsein. Das heißt, dass nur reife friedvolle Seelen aufsteigen können. In der geistigen Welt gibt es Helfer, die Seelen abholen und bei ihrem Aufstieg helfen. Oftmals kommen auch Ahnen und nehmen sich ihren Verwandten an.

Bösartige Charakteren sind aber einfach nicht in der Lage dazu die mittlere Welt zu verlassen, da sie noch Erdgebunden, und ihren Neigungen, Begierden oder auch Ängsten unterworfen sind. Sie orientieren sich an den Lebenden, versuchen weiter ihre Konflikte zu schüren, Macht über Lebende zu erringen und sich von der Lebensenergie der Lebenden zu ernähren. Das ist der spirituelle Angriff oder die spirituelle Besetzung. Andere, die den Aufstieg in die obere Welt wagen, rutschen in Zwischenwelten ab. Ih-

nen fehlt die spirituelle Kraft um weiter zu kommen.

Die Zwischenwelten sind keine bösen Orte, aber es sehr leicht dort hinein zu geraten. Die meisten können den Ort aber nicht mehr verlassen. Die Orte sind voller Elend und Grauen, bevölkert mit erdgebundenen Seelen und Seelenteilen, die ein trauriges Dasein fristen. Aber auch hier bestimmt niemand über ihr Schicksal, sondern sie können dem aufgrund ihrer Unbewusstheit, nicht entkommen. Schamanen und Ahnen können in diese Zwischenwelten reisen und einzelne befreien.

Die Unterwelt ist für uns ein fremder Ort. Dort sind böse Geister, Dämonen und Ungeheuer beheimatet. Auf der schamanischen Reise gelangt man durch einen Tunnel dorthin. Zunächst erreicht man eine sehr ursprüngliche Natur. Vor allem sind hier Tiere beheimatet, vereinzelt Menschengruppen. Sie leben in Clans in kleinen Dörfern oder sind Nomaden mit Jurten. Es sind sehr gastfreundliche, fröhliche und liebevolle Menschen. Sie sind bodenständig, zäh und liebevoll rau. Teile der unteren Welt werden von Khans beherrscht. Weniger freiheitsliebende

Wesen beugen sich den Hierarchien, die von mächtigen Geistwesen beherrscht werden. Ich traf dort allerlei Mischwesen, mit menschlichen Körpern mit Tierköpfen. Oft halten die Kahns Ungeheuer als ihr Machtmittel. Es gibt Konflikte und Kriege zwischen den Königreichen aber das Land ist so groß, das viele Menschengruppen in Freiheit leben. Viele Mythen und die Fantasyliteratur haben wohl die untere Welt als Quelle, wenn Menschen in Träumen und auf schamanischen Reisen in diese Welt eintauchen.

Es muss ein ganz seltenes Phänomen sein, dass Wesen der unteren Welt in der mittleren Welt auftauchen. Vollständige Besetzungen können dann geschehen und darüber hinaus die Einfluss- und Inbesitznahme von ganzen Völkern. Ob „Massenwahnsinn“ in der Geschichte auf Besetzungen von Wesen der unteren Welt hinweisen? Entspricht das nicht Dschingis Kahn, der mit äußerster Grausamkeit das mongolische Großreich eroberte, Napoleon der besessen davon war, immer weiter Krieg in Europa zu führen und nicht aufhören konnte, der Nationalsozialismus, dessen Wahn ein ganzes Volk vergiftet hat, besessen auf die Weltherrschaft. Der Völker-

mord in Ruanda als die Hutus alle Tutsis ermorden wollten. Ist es nicht zu leicht, bösen Geistwesen für menschliches Grauen die Schuld zu geben? Ob besessen oder nicht, immer hat der Mensch die Möglichkeit dagegen anzukämpfen und sich zu entscheiden.

Literatur

Tsültrim Allione: Den Dämonen Nahrung geben. 12. Auflage, München 2000

Hans Biedermann Dämonen, Geister, dunkle Götter Lexikon der furchterregenden mythischen Gestalten, Graz 2022

Mircea Eliade: Schamanismus und archaische Ekstasetechnik, Berlin 2006

Armin Falk Warum: es so schwer ist, ein guter Mensch zu sein. München 2022

Monika Hackl: Immunschutz für die Seele, München 2013

Wladimir Lindenberg: Riten und Stufen der Einweihung, Borchten 2018

Klaus E. Müller: Schamanismus, München 2010

Tobias Nünlist: Dämonenglaube im Islam, Berlin 2015

Derek Prince: Sie werden Dämonen austreiben, Trostberg 2009

Florian Wekenmann: Die Dämonen bei Augustinus und die antike Dämonologie, Leiden 2022

Luzia Sutter Rehmann: Dämonen und unreine Geister, Gütersloh 2023

Internet

Krone SK: Was sind eigentlich Dämonen? Eine kleine Reise in die Unterwelt: <https://www.youtube.com/watch?v=H0d-jF8ZG9pQ&t=574s> (Abruf: 14.04.2023)

Geschichte und Mythologie Illustriert Dantes Inferno: (Die 9 Kreise der Hölle) - Göttliche Komödie <https://www.youtube.com/watch?v=nbcmNOBW4D0> (Abruf: 14.04.2023)

Bernd Harder, Sprecher der "Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung der Parawissenschaften" <https://web.de/magazine/wissen/psychologie/exorzismus->

teufelsaustreibung-heute-gaengig-31965220
(Abruf: 14.04.2023)

Spiritual Science Research Foundation
<https://www.spiritualresearchfoundation.org/de/> (Abruf: 14.04.2023)

Ernst-Albert Meyer "Beschreikräuter" gegen
das Böse
<https://www.doctors.today/home/a/geschichte-der-heilpflanzen-beschreikraeuter-gegen-das-boese-1854028> (Abruf: 14.04.2023)

Burkhard Schäfers
<https://www.deutschlandfunk.de/negativitaet-oder-dualismus-die-bedeutung-des-boesen-im-100.html>
25.06.2015 (17.04.2023)